

**MUSIKDORF  
ERNEN\*JAH  
RESPROGRA  
MM 2014\***

**41. KONZERTSAISON**



Géza Anda, 1921-1976

## Wir kombinieren Innovation mit Tradition, Fingerspitzengefühl mit Engagement.

Als unabhängige Schweizer Privatbank pflegen wir die Kultur des familiären Private Bankings und verbinden dabei innovative Anlageideen mit klassischer Professionalität. Im Rahmen unseres Engagements «Concours Géza Anda» fördern wir junge Meisterpianistinnen und Meisterpianisten. Weitere Informationen: [www.gezaanda.ch](http://www.gezaanda.ch)

Privatbank IHAG Zürich AG  
Bleicherweg 18, Postfach, CH-8022 Zürich  
Telefon +41 44 205 11 11, Fax +41 44 205 12 85  
[info@pbihag.ch](mailto:info@pbihag.ch), [www.pbihag.ch](http://www.pbihag.ch)



# Liebe und Macht in der Musik

«Nur wer der Minne Macht entsagt,  
nur wer der Liebe Lust verjagt,  
nur der erzielt sich den Zauber ...»

*Richard Wagner (1813–1883)*



# Willkommen im Musikdorf

Verehrtes Publikum,

Die Liebe ist alles andere als ein gemächlicher Spaziergang, das wissen wir doch alle. «Die Liebenden sind die Leidenden», schrieb Ödön von Horváth. Trotzdem ist das Verliebtsein eines der schönsten Gefühle, und im Leben dreht sich fast alles um die Liebe. Unzählige Bücher wurden dazu verfasst – und täglich werden es mehr. Keiner beschrieb in der Literatur die Macht der Liebe so schön und eindrücklich wie Gabriel Garcia Márquez in seinem Epos «Die Liebe in den Zeiten der Cholera». Liebesfilme wie «Titanic» zählen zu den erfolgreichsten Streifen der Filmgeschichte, in den Spielplänen der Theater nehmen Liebesgeschichten die wichtigste Rolle ein, und Ratgeber über die Liebe und das Liebesleid füllen breite Regale in den Buchhandlungen.

Auch Komponistinnen und Komponisten konnten sich der Liebe bzw. der Macht der Liebe nicht entziehen. In fast jeder Oper, Operette oder jedem Musical ist die Liebe die Hauptdarstellerin. Franz Schubert vertonte die schönsten Liebeslieder, Frédéric Chopin komponierte die herrlichsten Sonaten dazu, und Wolfgang Amadeus Mozart war ein Meister, was die Vertonung der Liebe betrifft. Sein Meisterwerk «Die Zauberflöte», das in diesem Sommer in zwei äusserst seltenen, aber umso faszinierenden Fassungen zu hören sein wird (3. und 10. August), ist der Beweis dafür.

«Die Macht der Liebe» zieht sich wie ein roter Faden durch das Programm der 41. Konzertsaison im Musikdorf Ernen. Zum Auftakt laden das Oliver Schnyder Trio, gemeinsam mit dem Bratschisten Ryszard Groblewski und dem Tenor Daniel Behle, zu kammermusikalischen Perlen anlässlich von Kammermusik kompakt ein (5.–6. Juli). Auch während der Klavierwoche (12.–18. Juli) wird die Liebe musikalisch zelebriert, u. a. in Prokofjews «Romeo und Julia». Gestaltet wird die Woche von vier Preisträgern des Concours Géza Anda, Pianisten, die am Anfang einer erfolgreichen Karriere stehen oder sich bereits etabliert haben, u. a. auch hier im Musikdorf Ernen.

In den Barockwochen (20.–31. Juli) hinterlassen zwei Frauen ihre Spuren, die die Macht und die Liebe ausgekostet haben: Agrippina die Jüngere und Agrippina die Ältere – zwei ehrgeizige Kaiserinnen und Machtfrauen ohne Gnaden, die unzählige Komponisten zu bekannten, aber auch vergessenen Opern inspirierten. Die Liebesgötter sind auch bei Kammermusik plus (3.–16. August) Pate gestanden. Die künstlerische Leiterin Xenia Jankovic hat dazu ein facettenreiches Programm ausgewählt. Passend zum Thema ziehen Duette in unterschiedlichster Ausprägung ihre Liebesspuren durch die Konzerte.

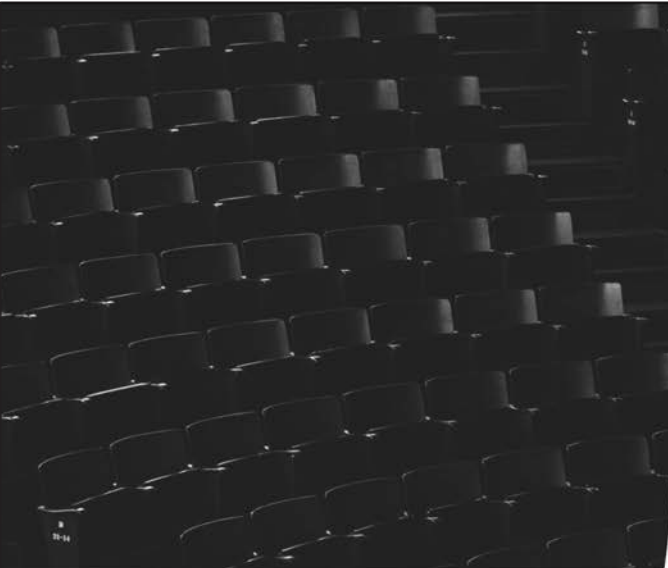
Wie wir begehren? Eine Antwort dazu gibt es beim Querlesen (26.–27. Juli). Nach der kurzen Verschnaufpause im vergangenen Jahr gibt es Querlesen wieder, differenziert wie bisher. Eine Autorin und zwei Autoren sprechen über ihre neuen Bücher. Die Lesungen werden von Bettina Böttinger gekonnt mit viel Neugierde und Empathie moderiert.

Es ist unmöglich, der Fülle des diesjährigen Programms auf dieser Seite gerecht zu werden. Damit Sie auch ganz sicher nichts verpassen, streichen Sie das ganze Festival in Ihrer Agenda an! Am besten in Rot – wie die Liebe!

Ich freue mich auf Ihren Besuch.

*Francesco Walter*

Intendant Festival Musikdorf Ernen



groupe **e**



# MEHR ALS EMOTIONEN

Jedes Jahr unterstützt  
Groupe E zahlreiche  
Veranstaltungen in Ihrer  
Region!

[www.groupe-e.ch](http://www.groupe-e.ch)

WIR TEILEN **MEHR** ALS ENERGIE

# Husten

In Chicago hörte ich während eines sehr leisen Stücks auf zu spielen und sagte dem Publikum: «I can hear you, but you can't hear me.» Danach hustete tatsächlich niemand. Ist Ihnen schon aufgefallen, dass man in einem guten Saal die Musik fast überall annähernd gleich gut hört, es sei denn, man säße direkt vor einer Posaune? Ähnliches kann man vom Husten, Niesen, Räuspern, Rascheln, Schnalzen oder Lallen sagen. Wenn Sie schon husten müssen, dann tun Sie dies bitte an den leisen Stellen oder in Generalpausen. Die Huste-Nur-Medaille ist Ihnen sicher.

PS: Bei komischen Stücken darf gelacht werden.

*Alfred Brendel*

*aus «A bis Z eines Pianisten – ein Lesebuch für Klavierliebende»*

*(Carl Hanser Verlag)*



Sie sehen 1 Prozent Klassikkultur,  
präsentiert vom Migros-Kulturprozent.

Dies ist nur ein kleiner Teil eines Konzertflügels. Und die Konzertreihe Migros-Kulturprozent-Classics wiederum ist nur ein Engagement von ganz vielen in den Bereichen Kultur, Gesellschaft, Bildung, Freizeit und Wirtschaft. Die ganze Welt des Migros-Kulturprozent entdecken Sie auf [www.migros-kulturprozent.ch](http://www.migros-kulturprozent.ch)

**MIGROS**  
kulturprozent



# Inhaltsverzeichnis

|         |                                  |
|---------|----------------------------------|
| 11      | Unsere Partner und Förderer      |
| 12 – 13 | Übersicht Jahresprogramm 2014    |
| 14 – 15 | Die Liebe, das Ach und der Grund |
| 16 – 17 | Die Macht der Liebe in der Musik |
| 19      | Konzerteinführungen              |

---

## **Kammermusik kompakt**

|         |                          |
|---------|--------------------------|
| 22 – 23 | Der Weg nach innen       |
| 25 – 27 | Konzertprogramme         |
| 28 – 29 | Biographien der Solisten |

---

## **Klavier**

|         |                          |
|---------|--------------------------|
| 32 – 33 | Rahmenprogramm           |
| 34 – 41 | Konzertprogramme         |
| 42 – 43 | Biographien der Solisten |

---

## **Barock**

|         |                          |
|---------|--------------------------|
| 47 – 63 | Konzertprogramme         |
| 65 – 71 | Biographien der Solisten |

---

## **Kammermusik plus**

|           |                          |
|-----------|--------------------------|
| 74 – 99   | Konzertprogramme         |
| 101 – 113 | Biographien der Solisten |

---

## **800 Jahre Pfarrei Ernen**

---

## **Allgemeine Informationen**

|           |                                                  |
|-----------|--------------------------------------------------|
| 118 – 119 | Vorverkauf und Abendkasse                        |
| 120 – 121 | Allgemeine Geschäftsbedingungen                  |
| 122 – 123 | Konzertbus                                       |
| 125       | Anreise und Unterkunft                           |
| 127       | Der Verein Musikdorf Ernen                       |
| 128 – 133 | Mitglieder Verein Musikdorf Ernen                |
| 135       | Die Stiftung Musikdorf Ernen                     |
| 137       | Daten 2015                                       |
| 138       | Impressum                                        |
| 139       | Anmeldeformular für die Vereinsmitgliedschaft    |
| 141       | Bestellkarte für Eintrittskarten und Abonnemente |

# Weltweit einzigartig!

loro.ch

Die Loterie Romande verteilt  
**100% ihres Gewinns** an gemeinnützige  
Westschweizer Projekte in den Bereichen Kultur,  
Sport, Soziales und Umwelt.



# **Danke**

## **Der Verein Musikdorf Ernen dankt den nachstehenden Partnern für ihr grosszügiges Engagement:**

### **Hauptsponsoren**

Brigerbad – Therme in den Alpen

Groupe E SA

Touring Club Suisse – Walliser Sektion

### **Co-Sponsoren**

Abegg Holding AG, Bringhen AG, EW GOMS AG, Gommerkraftwerke AG, Matterhorn Gotthard Bahn, Migros Kulturprozent, Privatbank IHAG AG Zürich, Provins Valais, Raffeisenbank Goms, SSE Société Suisse des Explosifs, Stadler Rail AG

### **Stiftungen**

Artephila Stiftung, Boner Stiftung für Kunst und Kultur, Familien-Vontobel-Stiftung, Fondation Les mûrons, Fondation Pittet de la Société Académique Vaudoise, Landis & Gyr Stiftung, Sandoz Fondation de Famille

### **Öffentliche Beiträge**

Gemeinde Ernen, Kanton Wallis, Kulturkommission der Stadtgemeinde Brig-Glis, Loterie Romande

### **Medienpartner**

Du-Magazin, Radio Suisse Romande Espace 2, Radio SRF 2 Kultur, Radio Swiss Classic

Der Verein Musikdorf Ernen dankt ebenso den Gönnerinnen und Gönnern, die nicht genannt werden möchten.

# **Programmübersicht 2014**

## **41. Konzertsaison**

### **Jugendorchester**

Samstag, 7. Juni, um 18 Uhr: Konzert mit den miniStrings  
der Allgemeinen Musikschule Oberwallis

---

### **Kammermusik kompakt**

Samstag, 5., und Sonntag, 6. Juli: 6 Kammerkonzerte

---

### **Klavier**

Samstag, 12. Juli, um 20 Uhr: Note by Note  
Sonntag, 13. Juli, um 18 Uhr: Klavierrezital 1  
Montag, 14. Juli, um 20 Uhr: Diskothek – Radio SRF 2 Kultur live aus Ernen  
Dienstag, 15. Juli, um 20 Uhr: Klavierrezital 2  
Mittwoch, 16. Juli, um 20 Uhr: Klavierrezital 3  
Donnerstag, 17. Juli, um 20 Uhr: Lesung mit Moritz von Bredow  
Freitag, 18. Juli, um 20 Uhr: Klavierrezital 4

---

### **Barock**

Sonntag, 20. Juli, um 18 Uhr: Barockkonzert 1  
Mittwoch, 23. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 2  
Freitag, 25. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 3  
Sonntag, 27. Juli, um 18 Uhr: Jazzkonzert  
Dienstag, 29. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 4  
Donnerstag, 31. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 5

---

### **Kammermusik plus**

Sonntag, 3. August, um 18 Uhr: Kammerkonzert 1  
Dienstag, 5. August, um 20 Uhr: Orchesterkonzert 1  
Donnerstag, 7. August, um 20 Uhr: Kammerkonzert 2  
Samstag, 9. August, um 18 Uhr: Kammerkonzert 3  
Sonntag, 10. August, um 18 Uhr: Die Zauberflöte  
Montag, 11. August, um 20 Uhr: Kammerkonzert 4 in Brig  
Mittwoch, 13. August, um 20 Uhr: Kammerkonzert 5  
Freitag, 15. August, um 20 Uhr: Orchesterkonzert 2  
Samstag, 16. August, um 20 Uhr: Orchesterkonzert 3 in Martigny

---

## Orgelrezitale

Donnerstag, 21. August, um 20 Uhr: Abschlusskonzert Meisterkurs

Freitag, 22. August, um 20 Uhr: Jubiläumskonzert «800 Jahre Pfarrei Ernen»

---

## Winterkonzerte

Freitag, 26. Dezember, um 18 Uhr: Weihnachtskonzert

Dienstag, 30. Dezember, um 20 Uhr: Silvesterkonzert

---

## Literatur

26. und 27. Juli: Querlesen

---

## Seminare / Meisterkurs

12. bis 18. Juli: Biographie-Werkstatt

19. bis 25. Juli: Schreibseminar

16. bis 22. August: Meisterkurs für Orgel

---



**radio**  
*Swiss classic*

SRG SSR

Gewinnen Sie ein DAB+Radio!  
[www.radioswissclassic.ch/14](http://www.radioswissclassic.ch/14)

**Radio Swiss Classic – Ihr Radio zum Geniessen**

Seit über 15 Jahren ist Radio Swiss Classic auf Sendung. Geniessen Sie bekannte Werke der Klassik und entdecken Sie Unbekanntes, dezent moderiert nur mit An- und Absage. Radio Swiss Classic ist zu 100% werbefrei. Sie empfangen uns über DAB+, Kabelanschluss, Internet, Satellit oder mobil über Apps auf Smartphones. Hören Sie bei uns rein, auch Sie werden begeistert sein! [www.radioswissclassic.ch](http://www.radioswissclassic.ch)

PS: In unserem Online-Konzertkalender finden Sie über 2000 Konzerte in der ganzen Schweiz!

# Die Liebe, das Ach und der Grund

Liebe ist nicht nur ein Wort, aber eben auch ein Wort – und wie alle Wörter ist «Liebe» sprachgeschichtlich mit anderen Wörtern verwandt: mit «loben» zum Beispiel, mit «erlauben» und mit «glauben». Damit wäre schon ein Anfang gemacht, aus dem wie von selbst ein Sinnspruch herauszuspringen scheint: Wer liebt, der lobt und erlaubt sich zu glauben. Anders und ein wenig ausführlicher: Wer liebt, der begehrt und preist den geliebten Menschen und traut sich zu glauben, dass seine Liebe erwidert wird. – Nur zwei Schritte weit freilich ist eine ernüchternde Einschätzung entfernt, die Oscar Wilde, einer der vielen dichtenden Experten in Herzenssachen, in seinem Roman über das «Bildnis des Dorian Gray» so formuliert: «Die Liebe beginnt damit, dass man sich selbst betrügt, und sie endet damit, dass man andere betrügt.» Doch ist das des Guten über die Liebe zu wenig gesagt – darum sei zumindest ein Schritt wieder zurück getan. Dabei trifft man einen anderen jener liebeskundigen Dichter, einen, der das in der Liebe so leicht vernehmliche Seufzen in muster-gültigen Wendungen immer wieder zur Sprache bringt. «Rastlose Liebe» heisst eines der einschlägigen Gedichte, in dem Goethe (in jungen Jahren) die Neigungen des Herzens besingt: «All das Neigen / Von Herzen zu Herzen, / Ach wie so eigen / Schaffet das Schmerzen!» Und weil das so ist, weil es keine Neigungen der Herzen ohne Schmerzen gibt, darum ist das Empfindungswörtchen «ach» der ständige Begleiter des verheissungsvollen Wortes «Liebe». Das wissen und kennen alle, und doch lassen die meisten es sich vom Dichter gerne noch einmal sagen – auch das, was Goethe in der letzten Strophe verkündet: «Wie soll ich fliehen? / Wälderwärts ziehen? / Alles vergebens! / Krone des Lebens, / Glück ohne Ruh, / Liebe, bist du!»

Liebe, auch das lässt sich vom Dichterfürsten lernen, stiftet Unruhe. Gründe zur Beunruhigung gibt es viele, einer ist ein eigentümlicher und soll hier, weil es selten geschieht, ins Auge gefasst werden: Liebe vermag deswegen zu beunruhigen, weil sie grundlos zu sein scheint: weil sie zufällig diese ergreift oder jenen überwältigt. Niemand hat es in der Hand, ob er oder sie von Amors Pfeil getroffen wird; zufällige Begegnungen nehmen schicksalhaften Charakter an. Diese und ähnliche Vorstellungen gehören jedenfalls zu dem, was seit gut zwei Jahrhunderten in unserer Weltgegend als Liebe gilt und als Modell für Ehe, Partnerschaft und Intimität. Es sind im weiteren Sinne romantische Gefühlslagen, die dabei dominieren: Liebe ist eine Leidenschaft, für die die Liebenden nichts können, für die sie nicht verantwortlich sind und für die sie – erst einmal – auch nicht verantwortlich gemacht werden können. Das tönt gefährlich – und ist es auch.

Es könnte allerdings – zugegeben – auch befremden, in der Grundlosigkeit der Liebe einen Grund zur Beunruhigung zu sehen. Das wird deutlich, sobald man sich die Situation einer Liebeserklärung vergegenwärtigt und sich vorstellt, es würde tatsächlich eine Begründung verlangt. Reagierte der Angesprochene auf das Geständnis

«Ich liebe dich» nämlich mit der Frage «Warum?», so erschiene das durchaus unpassend (es sei denn, es wäre die Absicht im Spiel, sich lustig zu machen über den, dessen Herz sich da ergiesst). Andererseits aber lässt sich das Bedürfnis nach einem Liebesbeweis bekanntlich nicht immer unterdrücken; dies vielleicht desto weniger, je «romantischer», unerwarteter, glücklicher und fragiler die Fügung erscheint, aus der die Liebe hervorgegangen ist. Und in der Frage «Liebst du mich?», die sich dann Ausdruck verschafft, schwingt stets auch die Frage mit, in der sich jene beunruhigende Grundlosigkeit wieder meldet: «Warum liebst du mich eigentlich?» Wer möchte auf diese Warum-Frage die Antwort «Warum sollte ich nicht!?» hören? Noch weniger beruhigen dürfte die Auskunft: «Ich weiss es nicht, es kam so über mich; ich konnte nicht anders, und nun habe ich mich daran gewöhnt.» Obgleich eine solche Erklärung – Hand aufs Herz – vieles für sich hat, wäre sie der auf die Probe gestellten Liebe wenig zuträglich. Wer möchte schon an der Seite eines Menschen durchs Leben gehen, der nicht anders konnte, der also in gewisser Weise unzurechnungsfähig und unfrei war, als es ums Ganze ging?

Wie könnte ein Reim aussehen, den Liebende sich auf die Grundlosigkeit ihrer Liebe machen? Es bedarf vielleicht nur einer geringfügigen Blickänderung, um zu erkennen, dass Liebe zwar keinen Grund haben mag, dass sie aber – wie man etwas altertümlich sagen darf – Grund gibt: Sie gibt den Liebenden den Grund, all das zu tun, was sie nun füreinander und um des anderen willen tun; und damit gibt sie dem Leben der Liebenden im ganzen – wie man des weiteren und ein wenig überschwänglich sagen darf – Grund, Halt und Sinn und womöglich sogar, bei allem Herzklopfen, eine innere Ruhe. Liebe ist der Selbstzweck, in dessen Licht alle anderen Zwecke ihre Farbe erhalten. Sie ist, um eine Formulierung des Philosophen Harry G. Frankfurt aufzugreifen, eine «Quelle von Gründen». Und weil sie die Quelle aller möglichen Gründe ist, die Liebende haben können, um mit ihrem Leben etwas anzufangen, hat sie selbst keinen Grund, der hinter sie zurückreichte oder über sie hinausginge. So gesehen ist sie womöglich nicht die goethesche «Krone», sondern eben der Grund des Lebens. – Die Liebe als Grund des Lebens: Ist das nun nicht zu viel des Guten? Wird selig, wer das glaubt? Das ist nicht auszuschliessen. *Uwe Justus Wenzel*

---

Uwe Justus Wenzel studierte Philosophie, Soziologie, Politik-, Religions- und Rechtswissenschaften. Er wurde an der Freien Universität Berlin mit einer Arbeit über Kant promoviert. 1991 bis 1998 arbeitete er in Lehre und Forschung am Philosophischen Seminar der Universität Basel. Seit 1989 ist er Autor der NZZ; seit 1995 für Geisteswissenschaften und Zeitdiagnose zuständiger Redaktor im Feuilleton. Er ist Mitglied in der Jury «Sachbuch des Monats» sowie Lehrbeauftragter an der ETH Zürich im Bereich Philosophie und Geschichte des Wissens.

# Die Macht der Liebe in der Musik

Wie im Leben manifestiert sich auch in der Musik die Liebe auf ganz unterschiedliche Weisen. Kalt lässt sie dabei niemanden und entwickelt unterschwellig oder sofort erkennbar ihre Macht. Ein Wort wie die Liebe mit so mannigfaltigen Bedeutungsschichten lässt sich indes gedanklich nur schwer einkreisen, bei näherem Betrachten entschwindet einem die Liebe daher allzu oft. Wie ähnlich ist sie darin doch der Musik, diesem klingenden Mysterium mit seinen eigenen Regeln und vielen Geheimnissen, denen man zwar auf die Schliche kommen, sie jedoch nie adäquat in Worte fassen und damit verstehen kann.

Bei Zeiten gibt zumindest in der Musik die Liebe ihre Geheimnisse preis, dann stellt sie sich sogar ganz explizit ein, die Musik beginnt förmlich von Liebe zu sprechen und versprüht eine unbändige Macht. Wer erinnert sich da nicht an Liebesszenen in der Oper, Szenen, bei denen die Liebe desto deutlicher hörbar ist, je ferner sie erscheint, wie beispielsweise in Giacomo Puccinis «Turandot», oder Szenen, in denen die Aussichtslosigkeit einer erfüllten Liebe musikalisch zum Ausdruck gebracht wird, wie in Nikolai Rimski-Korsakows «Die Zarenbraut» oder Bernd Alois Zimmermanns «Die Soldaten».

Die Liebe gibt es in der Oper in allen Schattierungen: von der erfüllten Paarbeziehung in Wolfgang Amadeus Mozarts «Zauberflöte» bis zu den tragischen Seiten des Liebeswahns in Richard Wagners «Tristan und Isolde» und Giuseppe Verdis «Aida». Liebe entsteht jedoch nicht nur zwischen zwei Menschen. Was wäre die Musikgeschichte geworden ohne Johann Sebastian Bachs Liebe zum (protestantischen) Gott, dem er Sonntag für Sonntag eine Kantate komponierte und diese sogleich mit den Schülern der Thomasschule einübte und aufführte? Um einiges ärmer, das ist gewiss. Um so viel ärmer, dass Claude Debussy in Erinnerung an Bach sogar vom «Lieben Gott der Musik» sprach.

Die Liebe ist in der Musik allgegenwärtig, oftmals jedoch auf den ersten Blick nicht so leicht erkennbar. Wie liesse sich die Musik von Philip Glass anders erklären als mit einer Liebe zur Konsonanz im allgemeinen und einer Liebe zum musikalischen Intervall der Terz im besonderen. Oder die Musik von Helmut Lachenmann, die doch letztlich nichts anderes ist als eine beständige, nie aufhörende Liebe zu neuen und unerhörten Klängen.

Laut dem Musikwissenschaftler Hans Heinrich Eggebrecht ist jede Art von Musik auf ihre Weise schön. Gleichwohl hat er, um die schöpferische Intention beim Komponieren einiger musikalischer Stellen erklären zu können, die Substantivierung DAS Schöne verwendet. Dieser Liebe zur Schönheit an sich, die sich in purem Wohlklang ausdrückt, widmete sich – nach Eggebrecht – vor allem Gustav Mahler, zum Beispiel im sechsten Satz seiner dritten Sinfonie. Eine Liebe zum Wohlklang, zu DEM Schönen, lässt sich auch bei anderen Komponisten erkennen: bei den harmo-



nisch wunderbar durchdachten polyphonen Stücken Josquin Desprez' ebenso wie bei den kantablen Passagen Franz Schuberts oder den ins Unendliche abzielenden Melodien Valentin Silvestrovs.

Die Macht der Liebe spiegelt sich auch in der unerfüllbaren Sehnsucht nach ihr, die vor allem die Unterhaltungsindustrie uns gerne vor Augen führt, um durch Konsum ihrer Produkte diese Lücke schliessen zu lassen. Eine Industrie kann jedoch nur bestehen bleiben, wenn der Wunsch nach ihr erhalten bleibt. Daher klappt zwischen besungener und erlebter Realität meist ein grosser Abgrund, paradigmatisch ist dieser im Schlager verwirklicht, der in einer heilen Welt schöne Luftschlösser in den immer blauen Himmel meisselt. Eine Welt, die mit der real existierenden nicht in Einklang gebracht werden kann und für einige gerade deswegen eine so grosse Anziehungskraft hat. Die Macht der Liebe verwandelt sich beim Hören in eine Ohnmacht.

Ein guter Song – egal welchen Genres – lässt einen hingegen nicht nur von der Liebe träumen, sondern sie jeweils auch ein klein wenig besser verstehen. Die destruktive Macht der Liebe lässt sich nicht nur in der Oper studieren, sondern auch in einem Popsong wie «Where the Wild Roses Grow» des australischen Sängers Nick Cave – im Duett mit Kylie Minogue gesungen; die Anziehungskraft des geliebten Menschen zeigt sich selten in solcher Klarheit wie in «Stella Maris» der Band Einstürzende Neubauten – wenn Blixa Bargeld im Zwiegespräch mit Meret Becker das Sich-Suchen und -Verlieren eines Liebespaares besingt.

Gut möglich, dass die freigesetzte Kraft der (unerfüllten) Liebe die Komponisten aller Zeiten beflügelt und zur Komposition unsterblicher Werke inspiriert hat. Die Liebesgeschichten der Komponisten sind hinlänglich bekannt. Faszinierend bleiben sie trotzdem. Da wäre beispielsweise diejenige von Hector Berlioz zur irischen Schauspielerin Harriet Smithson. Ihrem anfänglichen Zurückweisen seiner Liebesbekundungen ist es zu verdanken, dass die Musikwelt mit einem der interessantesten Orchesterwerke des 19. Jahrhunderts beschenkt wurde: Berlioz' *Symphonie fantastique*. Johannes Brahms wiederum machte sein inexistentes Liebesleben gleich selbst zum Programm: «Frei aber einsam» nannte er seinen Lebensentwurf und versteckte die musikalisch umgedeuteten Anfangsbuchstaben F, A und E in einige seiner Stücke.

Der Macht der Liebe kann sich so leicht also niemand entziehen, und sei es, indem durch ihre Negation künstlerische Impulse gewonnen werden können. In aller Musik steckt daher ein wie auch immer gearteter Funke der Liebe. Ganz ohne diese Ingredienz werden wohl auch in Zukunft weder neu komponierte Opern noch neu geschriebene Songs ihre Sogwirkung entfalten können. *Andreas Zurbriggen*

---

Andreas Zurbriggen ist Komponist und Musikwissenschaftler. Als Musikkritiker schreibt er für verschiedene Tageszeitungen.



# Eine TCS Mitgliedschaft lohnt sich auch dann, wenn Ihr Auto noch fährt.

Der TCS ist der grösste Mobilitätsclub der Schweiz. Eine Mitgliedschaft bietet mehr als nur die Gewissheit, Hilfe in der Not zu bekommen. Dafür sorgen unsere Experten aus den Bereichen Verkehrssicherheit und Mobilität. Zum Beispiel die TCS Patrouille, welche in Pannen geratene Fahrzeuge unserer Mitglieder in 86% der Fälle wieder fahrbereit macht.

Wollen Sie mehr erfahren? [www.tcs.ch](http://www.tcs.ch)

# Konzerteinführungen

Als Einstimmung in die Sommerkonzerte begrüßen Wolfgang Rathert, Benjamin Herzog und Rolf Grolimund zu anschaulichen und informativen Einführungen in ausgewählte Werke der Konzertprogramme.

Verschiedene Aspekte kommen dabei zur Sprache, wie etwa das Besondere eines musikalischen Stils oder biographische und zeitgeschichtliche Hintergründe, die bei der Annäherung an ein Werk hilfreich sein können. Die vorgestellten Werke werden mit Musik- und Notenbeispielen ins Gesamtschaffen der Komponistinnen und Komponisten eingebettet und in Beziehung gesetzt zu Tradition und Inspirationsquellen.

Die Konzerteinführungen finden im Tellenhaus in Ernen statt. Die Konzertkarte berechtigt zum freien Eintritt.

Überblick über die Konzerteinführungen:

## **Klavierwoche**

mit Wolfgang Rathert

Dienstag, 15. Juli, um 19 Uhr

Mittwoch, 16. Juli, um 19 Uhr

Freitag, 18. Juli, um 19 Uhr

## **Barockkonzerte**

mit Benjamin Herzog

Sonntag, 20. Juli, um 17 Uhr

Mittwoch, 23. Juli, um 19 Uhr

Freitag, 25. Juli, um 19 Uhr

Dienstag, 29. Juli, um 19 Uhr

Donnerstag, 31. Juli, um 19 Uhr

## **Kammermusik plus**

mit Rolf Grolimund

Sonntag, 3. August, um 17 Uhr

Dienstag, 5. August, um 19 Uhr

Donnerstag, 7. August, um 19 Uhr

Samstag, 9. August, um 17 Uhr

Mittwoch, 13. August, um 19 Uhr

Freitag, 15. August, um 19 Uhr



**KAMMERMUS  
IK KOMPAKT\***  
**5. – 6. JULI 20**  
**14**

*Oliver Schnyder*  
Künstlerische Leitung

# Der Weg nach innen

Hätte man Schubert zu Lebzeiten prophezeit, dass seine «Winterreise» hundertseben-undachtzig Jahre nach seinem Tod ein Publikum haben würde, das die halbe Welt umspannte, hätte er dem Propheten ins Gesicht gelacht, und vermutlich gar nicht so bitter, wie wir uns das heute vorstellen. Wäre es jemandem in den Sinn gekommen, zu behaupten, seine Streichquartette, Klaviersonaten und Klaviertrios würden eines fernen Tages zum unabdingbaren Erbe der westlichen Musikkultur gehören, hätte er ihn mit Sicherheit für verrückt erklärt. Ebenso gut hätte man ihm erzählen können, seine «Zauberharfe» werde demnächst Mozarts «Zauberflöte» überschatten.

Auch wenn Schubert gewiss nicht nur für den Augenblick komponierte; an ein Nachleben – das Überleben eines flüchtigen Moments mit Freunden – zu glauben wäre ihm nicht nur vermessen, sondern schlichtweg unrealistisch erschienen. Jede Musik, selbst die erfolgreiche, war Ausdruck eines verlängerten Augenblicks, ein «moment musical», nicht weniger, aber auch nicht mehr. Ein schöner Augenblick, ein dichter Moment, an den man sich erinnerte, auch wenn einem die Melodie, die ihn dazu gemacht hatte, längst entfallen war. (Eine Ausnahme bildete die Oper, die für die Wiederholung gemacht war, wenngleich auch hier das meiste für immer dem Vergessen anheimfiel.)

Ausser auf Noten beziehungsweise in den Köpfen junger Schüler und wissbegieriger Komponisten war das, was diesen Augenblick ausgemacht hatte, verloren. Wer nicht selbst musizierte, hatte ohnehin das Nachsehen, denn Nachhören auf Knopfdruck war noch lange nicht möglich. Zu Schuberts Lebzeiten Triosonaten von Bach, Concerti grossi von Corelli oder Tafelmusik von Telemann zu spielen, kam nur Sonderlingen in den Sinn; alter Musik begegnete man bestenfalls in der Kirche, wo sie von der Empore herunter schallte; man spielte, was neu war, denn davon gab es genug, dabei konnte man nicht genug davon bekommen. Die europäische Welt floss vor Melodik nur so über; die Gegenmelodiker mussten den Ersten Weltkrieg abwarten, um sie für immer (für immer?) aus dem Reich der «ernsten Musik» zu verbannen, die damals noch heiter sein konnte.

Während wir heute enge, ja engste Beziehungen zur musikgeschichtlichen Vergangenheit pflegen (viel engere als etwa zu toten Dichtern), waren solche dem zeitgenössischen Publikum fremd, wenn nicht gar suspekt. Das Leben war zu kurz, die Vergangenheit kein Kissen, auf dem man ruhen wollte. Man stürmte und drängte vorwärts. Den Augenblick geniessen, ja; ihn wiederholen, nein. Der nächste wartete darauf, vorbeizugehen und einem neuen Platz zu machen. Eine Ausnahme bildete das häusliche Musizieren, das zu Beginn des neunzehnten Jahrhunderts aufkam; es lud zur Wiederholung ein und zum Vergleich. Vom öffentlichen Auftritt professioneller Musiker vor einem empathisch-interessierten, aber auch kritischen Publikum, wie wir es heute kennen, war man noch weit entfernt, aber es zeichnete sich ab. Noch fand Kammermusik hauptsächlich im bürgerlichen Wohn- und Musikzimmer statt, das sich allmählich zum Salon erweiterte, in dem über alles – alle Künste – und alle – vor allem Abwesende – gesprochen werden durfte.

Im Gegensatz zum armen Schubert, dem es ja nicht einmal gelang, im bürgerlichen Salon Fuss zu fassen – seine Domäne war der unkonventionelle Freundeskreis –, konnten sich die jüngeren, Bedřich Smetana, Johannes Brahms und Gabriel Fauré, glücklich schätzen, in Kreisen Anerkennung zu finden, die weit über die Räume auf Esterháza hinausgingen, auf die sich die Musiker zu Haydns Zeit beschränken mussten. Mit Beethoven – dessen Quartette von Laien kaum zu bewältigen waren – gelangte die kleine Besetzung schliesslich in den Konzertsaal, aus dem sie heute nicht mehr wegzudenken ist. Es lag nicht zuletzt an der breiteren Öffentlichkeit, die dort erreicht wurde, dass den drei Spätromantikern – die eher Schumanns als Schuberts Erbe antraten – der Erfolg zu Lebzeiten nicht verwehrt blieb. Sie wuchsen sich zu bürgerlichen Königen in ihren Reichen aus. Auf dem Bildnis, das John Singer Sargent von Gabriel Fauré malte, gibt der Porträtierte unmissverständlich zu verstehen, wer hier den Ton angibt: kein fürstlicher Auftraggeber, sondern der Tonkünstler in seiner ganzen Wirkungsmächtigkeit. Dass er fünfzehn Jahre lang dem Pariser Conservatoire vorstand, ohne selbst dort studiert zu haben, war ein deutliches Zeichen für die unbegrenzten Aufstiegsmöglichkeiten, die sich dem Komponisten boten. Das Bürgertum hatte die Musik als Ausdruck seiner Macht für sich entdeckt, zu der das Anrecht auf die Offenlegung bislang verheimlichter Gefühle gehörte. Nicht durch dekadentes Raffinement drückte sich das Bürgertum aus, sondern durch Tiefe und Wahrhaftigkeit. Dass der Salon, in dem der Komponist nun Herrscher war, zwangsläufig zum Konzertsaal erweitert werden musste, lag auf der Hand. Dort trafen sich dieselben gleichgesinnten Leute wie im Salon, nur waren es hier mehr.

Mit der Hinwendung zum empfindsamen bürgerlichen Publikum machte die Kammermusik in ihren vielfältigen Formationsmöglichkeiten eine deutliche Wandlung durch. Je weiter sie sich vom räumlich beschränkten Salon entfernte (zu dem sie als Hausmusik durchaus zurückkehren konnte), desto subjektiver, gefühlvoller, im Grunde autobiographischer wurde sie. Und genau das war es, was man von ihr erwartete. Indem der Komponist, der nicht mehr notwendig auch der Interpret seiner Werke war, den Augenkontakt zum Publikum verlor, den er im Salon zweifellos noch gehabt hatte, verfeinerte und vertiefte er seine Fähigkeit, in seines Inneren zu blicken und über sein Innerstes zu sprechen, von dem er annehmen konnte, dass dieses Intimste mit dem seines Publikums übereinstimmte, das ihn deshalb verstand. Nie war die Symbiose zwischen beiden ausgeprägter. Man ging den Weg nach innen gemeinsam. *Alain Claude Sulzer*

---

Alain Claude Sulzers Werk umfasst sieben Romane, zwei Erzählbände, eine Novelle und einen Basel-Führer. Er arbeitet auch als Herausgeber, Kritiker und Übersetzer. Seinen literarischen Durchbruch hatte er 2004 mit seinem Roman «Ein perfekter Kellner» geschafft. Für diesen erhielt er 2008 als erster und bisher einziger Schweizer den renommierten französischen Literaturpreis Prix Médicis étranger. Mit seinem jüngsten Roman, «Aus den Fugen», kam er 2012 auf die Shortlist des Schweizer Buchpreises.

*Wir rücken Sie ins rechte Licht.*



---

EW GOMS Energie AG  
3995 Ernen  
[www.ewgoms.ch](http://www.ewgoms.ch)

**EW**goms



## Kammerkonzerte

mit dem Oliver Schnyder Trio und Daniel Behle, Tenor

**Samstag, 5. Juli 2014, Tellenhaus Ernen**

*1. Teil, 16 Uhr*

*(Dauer ca. 50 Minuten)*

**Franz Schubert 1797–1828**

**Klaviertrio Es-Dur op. 100 D 929**

Allegro – Andante con moto – Scherzando – Allegro moderato

*2. Teil, 18 Uhr*

*(Dauer ca. 50 Minuten)*

**Rudolf Kelterborn \*1931**

**15 Moments musicaux (2006)**

**Johannes Brahms 1833–1897**

**Klaviertrio Nr. 1 H-Dur op. 8**

Überarbeitete Fassung aus dem Jahre 1891

Allegro con brio – Scherzo – Adagio – Finale: Allegro

*3. Teil, 20 Uhr*

*(Dauer ca. 80 Minuten)*

**Franz Schubert**

**«Leise flehen meine Lieder»**

Ständchen aus dem Schwanengesang op. 23/2 D 744

Bearbeitung für Klaviertrio von Yi-Chen Lin

**«Der Hirt auf dem Felsen» op. 129 D 965**

Bearbeitung für Klaviertrio von Yi-Chen Lin und Chris Hazell

**«Winterreise» op. 89 D 911**

Fassung für Tenor und Klaviertrio, Bearbeitung von Daniel Behle

# 6. JULI\*

## Kammerkonzerte

mit dem Oliver Schnyder Trio und Ryszard Groblewski, Viola

**Sonntag, 6. Juli 2014, Tellenhaus Ernen**

*1. Teil, 11 Uhr*

*(Dauer ca. 45 Minuten)*

**Johannes Brahms 1833–1897**

**Scherzo c-Moll aus der F-A-E-Sonate für Violine und Klavier**

**Johannes Brahms**

**Klaviertrio Nr. 1 H-Dur op. 8**

Erste Fassung aus dem Jahre 1854

Allegro con brio

Scherzo

Adagio

Finale: Allegro

*2. Teil, 12.30 Uhr*

*(Dauer ca. 70 Minuten)*

**Bedřich Smetana 1824–1884**

**Klaviertrio g-Moll op. 15**

Moderato assai

Allegro ma non agitato-Alternativo I. Andante-Alternativo II. Maestoso

Finale: Presto

**Gabriel Fauré 1845–1924**

**Klavierquartett Nr. 2 g-Moll op. 45**

Allegro molto moderato

Allegro molto

Adagio non troppo

Allegro molto

*3. Teil, 15 Uhr*  
*(Dauer ca. 70 Minuten)*

**Robert Schumann 1810–1856**

**Klavierquartett Es-Dur op. 47**

Sostenuto assai-Allegro ma non troppo

Scherzo. Molto vivace-Trio I-Trio II

Andante cantabile

Finale. Vivace

**Johannes Brahms**

**Klavierquartett Nr. 1 g-Moll op. 25**

Allegro

Intermezzo. Allegro ma non troppo-Trio. Animato

Andante con moto

Rondo alla zingarese

Der Eintrittspreis beträgt pro Konzert CHF 25.–, pro Tag CHF 75.–,  
Abonnement für beide Tage CHF 150.–. Die Kasse befindet sich direkt  
beim Eingang im Tellenhaus.



## Oliver Schnyder Trio

Das Oliver Schnyder Trio feierte seine Premiere am 4. Februar 2012 in der Tonhalle Zürich mit Schuberts Klaviertrio Nr. 2 in Es-Dur und einer minutenlangen stehenden Ovation. 2013 erschien die Début-CD mit Schuberts Klaviertrios bei Sony RCA Red Seal. Sie wurde von der internationalen Presse hoch gelobt und als «neue Referenzaufnahme» bezeichnet («Die Bühne», Wien).

Andreas Janke, 1. Konzertmeister im Tonhalle-Orchester Zürich, studierte in Salzburg bei Igor Ozim und beim Hagen Quartett. Bei bedeutenden internationalen Wettbewerben ging er als Sieger und Preisträger hervor, u. a. beim Königin Elisabeth Wettbewerb in Brüssel, Fritz Kreisler Wettbewerb in Wien, Benjamin Britten Wettbewerb in London und beim Prager Frühling Wettbewerb. Konzertreisen führten ihn durch Europa und Japan. Als Solist und Kammermusiker ist er bei Festivals und in bedeutenden Konzertsälen eingerngesehener Gast. Andreas Janke spielt eine Violine von Carlo Bergonzi «Hozier, Andrews» 1733–39, zur Verfügung gestellt von der Mercedes-Benz Automobil AG, Zürich.

Benjamin Nyffenegger, Stellvertretender Solocellist im Tonhalle-Orchester Zürich, studierte bei Walter Grimmer und Thomas Grossenbacher in Zürich. 2003 sprach ihm der Dirigent David Zinman ein Stipendium für das Aspen Festival and School zu. Der Preisträger mehrerer nationaler und internationaler Wettbewerbe wird regelmässig zu namhaften Festivals eingeladen und ist ein gefragter Kammermusikpartner und Cellist des Julia Fischer Quartetts.

Oliver Schnyder studierte in der Schweiz bei Emmy Henz-Diémand und Homero Francesch und in den USA bei Leon Fleisher, verfolgt eine weltweite Konzerttätigkeit und zählt zu den gefragtesten Pianisten seiner Generation. Er tritt auf allen wichtigen Konzertbühnen der Welt auf und spielt mit führenden Orchestern wie z. B. Philharmonia Orchestra, Academy of St. Martin in the Fields, Tonhalle-Orchester Zürich, WDR Köln unter Dirigenten wie Philippe Jordan, David Zinman, Semyon Bychkov und Mario Venzago. Oliver Schnyder macht CD-Aufnahmen für das Label RCA Sony.



**Daniel  
Behle**  
Tenor

Daniel Behle, ehemaliges Ensemblemitglied der Oper Frankfurt, wurde spätestens mit dem Erscheinen der mehrfach prämierten Aufnahme der «Zauberflöte» unter der Leitung von René Jacobs 2010 einer breiteren Öffentlichkeit bekannt. Die Fachpresse vergleicht ihn mit dem jungen Fritz Wunderlich. Auch als Liedsänger hat sich der Tenor bereits einen Namen gemacht. Daniel Behle singt an den führenden Opernhäusern Europas, u. a. an der Mailänder Scala, der Staatsoper Wien, der Bayerischen Staatsoper München, der Opéra National de Lyon, der Opéra National de Paris, dem Grand Théâtre de Genève, der Oper Köln, der Staatsoper Berlin und der Königlichen Oper Stockholm. Seine Début-CD mit Liedern von Schubert, Beethoven, Grieg, Britten und Trojahn wurde von der Metropolitan Opera Guild unter die 15 besten Neuerscheinungen 2009 gewählt. Im März 2013 erschien seine Sony Classical Début-CD mit Kantaten von Johann Sebastian Bach. 2014 folgt die Veröffentlichung von Schuberts «Winterreise» in seiner eigenen Klaviertriobearbeitung mit dem Oliver Schnyder Trio und im Sommer 2014 sein Début bei Decca mit Arien von Christoph Willibald Gluck mit Armonia Atenea unter der Leitung von George Petrou.



**Ryszard  
Groblewski**  
Viola

Ryszard Groblewski wurde 1983 in Warschau, Polen, geboren und erhielt seinen ersten Instrumentalunterricht im Alter von sieben Jahren. Er absolvierte sein Studium an der Warschauer Musikakademie bei Professor Piotr Reichert. 2005 gewann Ryszard Groblewski den ersten Preis sowie den Zuschauerpreis und den Breguet Spezialpreis der 60. International Geneva Competition. Er ist der erste polnische Geiger, der einen bedeutenden Preis (2. Platz) beim Internationalen ARD Musikwettbewerb 2004 in München erhielt. Ausserdem gewann er viele weitere internationale Wettbewerbe, so in Pörtschach (Österreich), Essen (Deutschland) und Bled (Slowenien). Ryszard Groblewski tritt regelmässig in ganz Europa als Solist und Kammermusiker auf, letzteres auch bei Musikfestivals in Lockenhaus (Österreich) und Ravinia (Chicago). Er konzertierte mit zahlreichen europäischen Orchestern, so mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Münchner Kammerorchester, dem Stuttgarter SWR-Orchester, dem Genfer Kammerorchester, den Warschauer Philharmonikern, der Philharmonia Hungarica, dem Collegium Musicum Basel und dem Orchester Sinfonia Varsovia. Seit 2009 ist Ryszard Groblewski Solobratschist des Zürcher Kammerorchesters.



# KLAVIER\*12.– 18. JULI 2014\*

*Francesco Walter*  
Künstlerische Leitung

# Rahmenprogramm Klavierwoche

## **Note by Note – The Making of Steinway L1037**

*Ein Dokumentarfilm von Ben Niles*

**Samstag, 12. Juli 2014, um 20 Uhr, Tellenhaus**

Das Musikinstrument, das weltweit am meisten Handarbeit verlangt, ist der Steinway- Flügel. Er ist einzigartig, und jeder hat eine individuelle Persönlichkeit – genau wie die Künstler, die ihn auf den Bühnen der grossen Konzertsäle spielen. Der Film erforscht die Beziehung zwischen den Musikern und ihrem Instrument, verfolgt den Herstellungsprozess und illustriert beeindruckend, was jeden Steinway-Flügel so einzigartig macht in einer Welt der automatisierten Massenproduktion. Von den Wäldern in Alaska über die Fabrikhallen in Queens bis zur Steinway Hall in Manhattan, die Reise jedes Flügels ist vielschichtig – 12 Monate Produktionszeit, 12 000 Einzelteile, 450 Handwerker und zahllose Stunden feinsten Handarbeit. Gefilmt an den wichtigsten Orten der Steinway-Produktion – der Fabrik, Steinways exklusiver «Bank», dem privaten Probenraum –, ist «Note by Note» eine Würdigung nicht nur der Handarbeit, sondern auch einer aussterbenden Spezies von Menschen, die mit dieser Arbeit zutiefst verbunden sind. So ist der Film nicht zuletzt eine Ode an diese unbeachteten Helden.

*Der Dokumentarfilm dauert etwa 81 Minuten (e/d). Der Eintritt ist frei.*

## **Diskotheek**

*Radio SRF 2 Kultur live aus Ernen*

**Montag, 14. Juli 2014, um 20 Uhr, Tellenhaus**

In der Diskothek wird über Musik und ihre Interpretationen geredet. Zwei versierte Gäste mit guten Ohren vergleichen im Blindtest verschiedene Aufnahmen eines Werks und exponieren sich mit ihren Urteilen. In mehreren Hörrunden wird die Auswahl immer kleiner, bis die «beste» Aufnahme übrigbleibt – Spiel und Hörschulung zugleich.

*Die Diskothek dauert etwa 90 Minuten und wird live auf Radio SRF 2 Kultur übertragen. Es moderiert Benjamin Herzog. Der Eintritt ist frei.*



## **Rebellische Pianistin: Das Leben der Grete Sultan zwischen Berlin und New York**

*Lesung mit Moritz von Bredow*

**Donnerstag, 17. Juli 2014, um 20 Uhr, Tellenhaus**

Grete Sultan (1906–2005) war eine der ungewöhnlichsten Pianistinnen des 20. Jahrhunderts. Aufgewachsen im jüdischen Grossbürgertum Berlins, wurde sie in den 1920er Jahren zu einer gefeierten Interpretin der klassischen wie der neuen Musik. Nach Berufsverbot und wachsender Bedrohung gelang ihr 1941 in letzter Minute die Flucht. In New York etablierte sie sich als Pianistin und Klavierpädagogin. Sie wurde zur Freundin und Muse von John Cage, dessen «Etudes Australes» sie in der ganzen Welt spielte. Moritz von Bredow erzählt das lange Leben Grete Sultans zwischen Traumatisierung und Erfolg: ein deutsch-jüdisches Schicksal und ein Spiegel der Musik- und Zeitgeschichte des 20. Jahrhunderts.

*Die Lesung umfasst Auszüge aus dem Buch, Tonbeispiele sowie eine Gesprächs- bzw. eine Diskussionsrunde mit dem Autor und dauert etwa 90 Minuten.*

*Der Eintrittspreis beträgt CHF 20.–/10.–.*

---

Moritz von Bredow arbeitet als Kinderarzt und Autor in Hamburg. Aus seiner persönlichen Begegnung mit Grete Sultan und jahrelanger Recherche entstand die eindrucksvolle Dokumentation eines einzigartigen Künstlerlebens.

# Romantischer Virtuosenhimmel

Da Sol hat seinen Abend zwei der grössten Komponisten in der Geschichte der neueren Klaviermusik gewidmet. Schubert und Liszt verbindet viel mehr als der gemeinsame Vorname und die Herkunft aus dem österreichisch-pannonischen Kulturraum. Auch wenn die Biographien beider Komponisten nicht unterschiedlicher sein könnten und die Schwerpunkte in der Klaviermusik ganz anders gesetzt sind, ist die Bedeutung dieser Beziehung nicht hoch genug einzuschätzen. Zwar kam es in Wien nicht mehr zu einer Begegnung zwischen Schubert und dem Wunderknaben Liszt, aber dieser setzte sich nach seiner Übersiedlung nach Paris in den 1830er Jahren vehement für Schuberts Werk ein, so durch die Bearbeitung zahlreicher Lieder und der Zyklen «Die schöne Müllerin» und «Winterreise» für Klavier; die «Wandererfantasie» regte ihn zu eigenen Formexperimenten an. Und Schuberts Klaviersonaten – darunter insbesondere die G-Dur-Sonate D 784 und die Trias der drei letzten, im Herbst 1828 komponierten Sonaten – wurden für Liszt (wie für Schumann) zu Vorbildern einer eigenständigen Weiterentwicklung des klassischen, von Beethoven zur Vollendung gebrachten Prinzips. Vereinfachend könnte man sagen, dass Schubert an die Stelle des Dramas den Roman und an die Stelle zielstrebigster Entfaltung den epischen Augenblick setzte. Bemerkenswerterweise war er auf der anderen Seite konservativer als Beethoven, denn er hielt bis zum Schluss an einer traditionellen viersätzigen Form mit Sonatenhauptsatz, Liedform, Scherzo und Rondo- oder Sonatenfinale fest. Freilich ist das Innere der jeweiligen Satztypen hochgradig individualisiert, auf der einen Seite fast unvorhersehbar in der Folge dramatischer und lyrischer Momente, auf der anderen Seite von einer rätselhaften Zeitentrückung durch eine bis an Monotonie grenzende Wiederholung von Themen geprägt, als wolle er die Musik nicht loslassen. In der A-Dur-Sonate, die mit den beiden anderen Sonaten in c-Moll und B-Dur in enger zyklischer Beziehung steht, finden sich alle diese Eigenschaften – und für die unfassbare Melancholie und Ausdruckstiefe des langsamen Satzes würden wohl viele Komponisten alles aufgeben.

Mit seinen «Etudes d'exécution transcendante», die eine komplizierte und lange Entstehungsgeschichte haben und in mehreren Fassungen existieren, schrieb Franz Liszt auf andere Weise Musikgeschichte. Unter dem Eindruck Paganinis und begünstigt durch rapide Fortschritte im Klavierbau, befreite er das Klavierspiel von bisherigen manuellen und technischen Fesseln. Das Klavier wurde endgültig zum Universalinstrument, das dem Ausdrucksbedürfnis des Komponisten und Interpreten Liszt vollständig zur Verfügung stand. Die zwölf Etüden, die in zwei Heften erschienen und seinem Lehrer Czerny (sowie in einer späteren Ausgabe das zweite Heft Chopin) gewidmet sind, formen aber vor allem einen beziehungsreichen, den Etüdenzweck transzendierenden Zyklus, in dem programmatische Hintergründe (u. a. zu Dante und Victor Hugo), Tonartenfolge und höchste Originalität der pianistischen Figuration ineinandergreifen. Zusammen mit den Etüden Chopins und Alkans bilden sie das Dreigestirn des romantischen Virtuosenhimmels, das bis zum heutigen Tag für die Pianisten das Mass aller Dinge oder – um im Bilde zu bleiben – die zentrale Orientierung im Kosmos der Klaviermusik geblieben ist.

*Wolfgang Rathert*

---

Wolfgang Rathert studierte Historische Musikwissenschaft, Philosophie und Neuere Geschichte an der Freien Universität Berlin; 1987 promovierte er mit einer Arbeit über Charles Ives. 2012 war er Mitglied der Jury des Concours Géza Anda Zürich.

# 13. JULI\*

## Klavierrezital 1

mit Da Sol

**Sonntag, 13. Juli 2014, um 18 Uhr, Kirche Ernen**

*Um 16.00 Uhr:*

*Generalversammlung des Vereins Musikdorf Ernen im Tellenhaus*

**Franz Schubert 1797–1828**

**Sonate A-Dur Nr. 20 D 959**

Allegro

Andantino

Scherzo: Allegro vivace

Rondo: Allegretto

Pause

**Franz Liszt 1811–1886**

**12 Etudes d'exécution transcendante, S. 139**

Prélude (Presto)

Molto vivace

Paysage (Poco adagio)

Mazeppa (Presto)

Feux follets (Allegretto)

Vision (Lento)

Eroica (Allegro)

Wilde Jagd (Presto furioso)

Ricordanza (Andantino)

Appassionata (Allegro agitato molto)

Harmonies du soir (Andantino)

Chasse neige (Andante con moto)

## Der junge Wilde

Varvaras Klavierabend ist von starken Kontrasten bestimmt. Eigentlich erscheint es undenkbar, Brahms mit Prokofjew zusammenzuspannen: auf der einen Seite der neue Klassiker Brahms als Inbegriff bürgerlicher Musikideale des 19. Jahrhunderts, auf der anderen Seite der «junge Wilde» Prokofjew, der mit den revolutionären Klängen und Rhythmen seiner Klaviermusik das Publikum am Vorabend des Ersten Weltkriegs erschreckte. Doch hören wir genauer hin, schlägt das älteste Werk des Programms, Schumanns «Humoreske» op. 20 aus dem Jahr 1839, gerade diese Brücke zwischen den Polen von Introspektion und ironisch gebrochener Provokation. Das Stück steht am Ende von Schumanns erster grosser kreativer Periode des Jahrzehnts 1830–1840, die nahezu ausschliesslich der Klaviermusik gewidmet war. 1839 befand Schumann sich in Wien, um dort berufliche Chancen auszuloten. Im Gepäck hatte er neue Kompositionen, die eine weitere Stufe in der innigen Verbindung poetischer, programmatischer und konzeptioneller Aspekte darstellten. Der «Faschingsschwank aus Wien» op. 26 ist das bekannteste dieser Werke, die Humoreske das schwierigste und daher bis heute am seltensten zu hörende. Der Titel ist eine weitere Hommage an Jean Paul, dessen Humorbegriff – nämlich die «Durchfeuchtung» der eigentlich voneinander scharf getrennten Sphären des Ideal-Erhabenen und des Prosaisch-Trivialen – für Schumann eine wesentliche Form der Daseinsbewältigung bedeutete, die Ironie und Empathie einschloss. In dieser Hinsicht ist die Humoreske ein musikalischer Essay, der Züge einer grossen (aber unausgesprochenen) Sonate trägt. Vielzahl und Kontrastreichtum der Themen erweisen sich bei näherem Hinsehen als ausgeklügelte Umwandlungen einer schwebenden kontrapunktischen Grundidee, die die Paradoxie der menschlichen Existenz zu symbolisieren scheint.

Johannes Brahms, der sich in seiner Jugend in Verehrung Schumanns und E. T. A. Hoffmanns selber den Namen «Kreisler» gab, griff in seiner Klaviermusik neben den grossen Formen der Sonate und der Variation immer wieder auf das romantische Charakterstück zurück, das Schumann in seinen Werken der 1830er Jahre zur Vollendung gebracht hatte. 30 Klavierstücke (mit den Titeln Capricci, Intermezzi und Rhapsodien) in sechs Zyklen sind in dieser Weise in den Jahren 1877–1879 und 1892/1893 entstanden, die teilweise zum Persönlichsten gehören, was Brahms komponiert hat. Und bereits der erste, in zwei Heften à 4 Stücke veröffentlichte Zyklus op. 76 (aus dem Varvara Nr. 4 und Nr. 6 auslässt) entfaltet in unverwechselbarer Weise Stimmungsbilder von Leidenschaft und Melancholie, Trost und Ergebung, die Brahms als grössten Psychologen unter den Instrumentalkomponisten des 19. Jahrhunderts ausweisen.

Mit ganz anderen kompositorischen Mitteln hielt Prokofjew in seinem Ballett «Romeo und Julia» – der ersten nach seiner Rückkehr in die Sowjetunion 1935/1936 entstandenen Komposition – eine tragisch-phantastische, von grösster emotionaler Erschütterung durchdrungene Welt fest. Das unsterbliche Sujet des Dramas Shakespeares, das auch die Romantiker (Berlioz und Gounod) angezogen hatte, wurde für ihn zur imaginären Bühne, auf der er seine Fähigkeit zur Schaffung höchst präziser, gleichsam choreographierter und hell erleuchteter musikalischer Figuren meisterhaft demonstrierte. Die vom Komponisten selbst erstellte Transkription von 1937 steht an Suggestion der Orchesterfassung kaum nach und verlangt vom Interpreten nicht nur enorme Virtuosität, sondern vor allem Imaginationsfähigkeit. *Wolfgang Rathert*

# 15. JULI\*

## Klavierrezital 2

mit Varvara

**Dienstag, 15. Juli 2014, um 20 Uhr, Kirche Ernen**  
*Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen*

**Johannes Brahms 1833–1897**

**aus Klavierstücke op. 76**

Capriccio fis-Moll

Capriccio h-Moll

Intermezzo As-Dur

Capriccio cis-Moll

Intermezzo a-Moll

Capriccio C-Dur

**Robert Schumann 1810–1856**

**Humoreske op. 20**

Pause

**Sergei Prokofjew 1891–1953**

**Zehn Stücke aus dem Ballett «Romeo und Julia» op. 75**

Volkstanz

Szene

Menuet: Ankunft der Gäste

Das Mädchen Julia

Maskentanz

Die Montagues und Capulets

Pater Lorenzo

Mercutio

Lilientanz der Mädchen

Romeo und Julia nehmen Abschied

## Ein Mittel gegen die Schlaflosigkeit

Die «Mondscheinsonate» gehört zu den meistgespielten und am meisten missverstandenen Klavierwerken Beethovens. Ihre Popularität hat weniger mit ihrer musikalischen Genialität zu tun – andere, seltener zu hörende Sonaten aus dieser Zeit stehen ihr in keiner Weise nach – als mit ihrer Deutungsgeschichte. Der einflussreiche Berliner Musikkritiker Ludwig Rellstab verlieh der Sonate postum diesen unsterblich gewordenen, aber kitschverdächtigen Titelzusatz, der auf Rellstabs Erlebnis einer nächtlichen Fahrt auf dem Vierwaldstättersee zurückgeht. Tatsächlich aber besitzt die Sonate, die Beethoven zusammen mit ihrem Schwesterstück Es-Dur op. 27,2 durch den Zusatz «quasi una fantasia» von den vorangegangenen 13 Sonaten abhob und seiner Schülerin Julia Guicciardi widmete, wohl eher einen tragischen, teilweise autobiographischen Hintergrund. In der Tonartencharakteristik Christian Daniel Friedrich Schubarts, die Beethoven kannte und schätzte, vertritt cis-Moll die «Bussklage, trauliche Unterredung mit Gott, dem Freunde und der Gespielin des Lebens», aber auch den «Seufzer der unbefriedigten Freundschaft und Liebe». Dachte Beethoven an die unerwiderte Liebe zu seiner Schülerin, oder entsprang das Werk der Improvisation an der «Bahre eines Freundes», wie der Musikschriftsteller Wilhelm von Lenz meinte? Gleichviel: die ungewöhnliche, besser unvollständige Form, das Beharren auf cis-Moll und seiner enharmonisch verwechselten Dur-Variannte Des im Scherzo und der extreme Ausdruckskontrast des Werkes schufen das Genre der Klaviersonate gleichsam neu.

Die beiden romantischen Fantasie-Kompositionen in der Mitte von Pietro De Marias Rezital wären ohne den «Giganten» Beethoven nicht denkbar. Mendelssohn liess in der bereits 1828 entstandenen, aber erst 1833 veröffentlichten und dem berühmten Pianisten Ignaz Moscheles gewidmeten Fantasie den langsamen Satz aus, um so ein einheitliches Stimmungsbild mit durchgängiger Temposteigerung zu schaffen. Sein brillanter Klaviersatz folgt aber nicht Beethoven, sondern Moscheles, Weber und Bach, dem wahren Hausgott Mendelssohns. Schumann betrieb mit seiner 1839 publizierten und Liszt zugeeigneten C-Dur-Fantasie op. 17 eine sehr viel intensivere Beethoven-Auseinandersetzung. Ursprünglich geplant als Beitrag zur Errichtung des Bonner Beethoven-Denkmal, sollten die drei Sätze «Ruinen, Trophäen und Palmen» heissen. Doch die zentrale Botschaft des Werkes liegt in den Zitaten aus Beethovens Liederzyklus «An die ferne Geliebte», die den autobiographischen Kontext des Kampfes um Clara Wieck verschlüsseln. So entwirft die Fantasie eine «innere Landschaft» von höchster, bis heute die Hörer in ihren Bann ziehender Intensität.

Der nicht von Schubert stammende Titel der 1822 komponierten «Wandererfantasie» verweist auf das Lied «Der Wanderer» von 1816, dessen Thema nicht nur dem langsamen Satz zugrunde liegt, sondern in allen Sätzen präsent ist. Schubert schuf dadurch eine zyklische Substanzgemeinschaft aller vier Sätze, so dass die Gesamtform des Werkes als ein einziger Satz in vier, attacca einander folgenden Teilen gedeutet werden kann: der Kopfsatz vertritt die Exposition, der langsame Satz eine Durchführung, das Scherzo ist eine freie Reprise und das Schluss-Fugato eine triumphale Coda. Schumann, César Franck und Liszt (der eine Bearbeitung für Klavier und Orchester schuf) liessen sich von der «Wandererfantasie» für ihre eigenen formalen Innovationen wie die einsätzig-mehrteilige Form und die «sonate cyclique» inspirieren.

*Wolfgang Rathert*

## Klavierrezital 3

mit Pietro De Maria

**Mittwoch, 16. Juli 2014, um 20 Uhr, Kirche Ernen**

*Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen*

**Ludwig van Beethoven 1770–1827**

**Klaviersonate cis-Moll op. 27 Nr. 2 «Mondscheinsonate»**

Adagio sostenuto

Allegretto

Presto agitato

**Robert Schumann 1810–1856**

**Fantasie C-Dur op. 17**

Durchaus fantastisch und leidenschaftlich vorzutragen

Mässig, durchaus energisch

Langsam und getragen, durchweg leise zu halten

Pause

**Felix Mendelssohn Bartholdy 1809–1847**

**Fantasie fis-Moll op. 28 «Sonate écossaise»**

Con moto agitato-Andante-Con moto agitato

Allegro con moto

Presto

**Franz Schubert 1797–1828**

**Fantasie C-Dur D 760 «Wandererfantasie»**

Allegro con fuoco ma non troppo

Adagio

Presto

Allegro

## Verliebte junge Kavalieri

Jinsang Lee führt in seinem Abend – wie Da Sol – Schubert und Liszt zusammen, aber ergänzt sie mit Musik von Enrique Granados um eine nationale Farbe, die aus den Konzertprogrammen unserer Zeit leider grösstenteils verschwunden ist. Dabei kann die iberische Klaviermusik auf eine überaus stolze und reiche Geschichte zurückblicken, zu der schon Padre Soler im 18. Jahrhundert mit seinen Klaviersonaten beitrug. Und mit Isaac Albéniz und Enrique Granados gelangten die spanischen Komponisten am Ende des 19. Jahrhunderts gewissermassen mit einem Schlag in das «piano nobile» der europäischen Klaviermusik. Ihre Werke müssen den Vergleich mit derjenigen Debussys und Ravels in keiner Weise scheuen, so dass es umso unerklärlicher ist, dass sich seit dem Tod der unvergleichlichen Alica de Larrocha nur so wenige Pianisten mit ihnen beschäftigen. Wie Albéniz' 1905–1908 entstandene Suite «Iberia» sind auch die 1912 veröffentlichten «Goyescas» ein Zyklus, in diesem Fall aus sechs Stücken in zwei Heften, den Granados später noch um ein siebtes Stück, «El pelele», ergänzte. Thema der Stücke sind nicht die apokalyptischen Kriegsbilder Goyas, sondern seine Charakteristik der verliebten jungen Kavalieri und am Ende mit dem «pelele» ein beliebtes spanisches Gesellschaftsspiel des 18. Jahrhunderts, das Goya 1791 als Tapisserie im Escorial malerisch festhielt. Für die musikalische Realisierung der von Goya so genial eingefangenen Welt von Stolz und Leidenschaft, Härte und Empfindsamkeit des spanischen Adels fand Granados adäquate Mittel: der Reichtum der klangfarblichen, rhythmischen und technischen Mittel ist überwältigend und stellt auch heute noch eine pianistische Herausforderung obersten Ranges da. Jinsang Lee spielt aus den «Goyescas» eine Auswahl. Wir hören die Nummern 1, 3, 4 und erleben am Ende, wie die arme, verspottete Strohuppe in einem unwiderstehlichen Rhythmus in die Luft gewirbelt wird.

Franz Liszt hat in seinen umfangreichen programmatischen Zyklen, vor allem den drei Suiten «Années de pèlerinage», wie in so vielen Fällen auch hier das Vorbild für spätere Komponisten geschaffen, die seine künstlerische und kulturelle Universalität auf ihre nationale Sprachen und Kulturen übertrugen. «Sposalizio» eröffnet das zweite, 1858 erschienene Heft der «Années», das Liszt Italien widmete, jenem Land, in dem er ab 1863 als Abbé in Rom auch einen seiner Wohnsitze wählen sollte. «Sposalizio» nähert sich der religiösen Sphäre bereits an, denn es nimmt Bezug auf Raffaels berühmtes gleichnamiges Bild von 1504 in der Mailänder Pinacoteca di Brera, das die Vermählung Mariä zum Gegenstand hat. Die Umsetzung ist kongenial: aus einem überaus schlichten Glockenmotiv und der Paraphrase eines mittelalterlichen Marienhymnus entsteht ein ekstatisches Tongemälde, wie es in dieser Intensität nur Liszt allein zu schreiben möglich war. Doch am Ende steht ein leiser Schluss, der den Hörer aus dem Konzertsaal in die Sphäre privater Andacht zurückzuführen scheint.

Die vier Impromptus op. 90 (D 899) Franz Schuberts sind vermutlich im Herbst 1827 zusammen mit den Impromptus op. 135 (D 935) komponiert worden; Schubert trennte sie jedoch später, vielleicht auf Wunsch des Verlegers, als eigenständigen Zyklus ab. Ihre Popularität darf durchaus als «rätselhaft» gelten, denn unter der Oberfläche dieser herrlichen Stücke lauert ein Abgrund an Melancholie und Einsamkeit. Vergessen wir nicht, dass Goya und Schubert Zeitgenossen waren...

*Wolfgang Rathert*



## Klavierrezital 4.

mit Jinsang Lee

**Freitag, 18. Juli 2014, um 20 Uhr, Kirche Ernen**  
*Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen*

**Franz Schubert 1797–1828**

**Vier Impromptus op. 90 D 899**

Nr. 1 c-Moll: Allegro molto moderato

Nr. 2 Es-Dur: Allegro

Nr. 3 Ges-Dur: Andante

Nr. 4 As-Dur: Allegretto

Pause

**Franz Liszt 1811–1886**

**Sposalizio (Die Heirat)**

aus den «Années de pèlerinage» (zweites Jahr, Italien)

**Enrique Granados 1867–1916**

**Los requiebros (Die Schmeicheleien)**

**El fandango del candil (Fandango im Kerzenlicht)**

**Quejas o la maja y el ruiseñor (Wehklagen oder das Mädchen und die Nachtigall)**

aus den «Goyescas, o los majos enamorados», Heft I und II

**El pelele (Die Strohuppe)**



**Da Sol**

Da Sol gehört zu den vielbewunderten Begabungen der jungen Pianistengeneration. Die internationale Presse hebt besonders die spannungsreiche geistige Durchdringung seiner Interpretationen und seine klare, feinsinnige Artikulation hervor. Seit 2006 trat Da Sol bei vielen internationalen Wettbewerben als Preisträger u. a. in Brüssel, Genf, München, Nagoya hervor. 2012 gewann er den 2. Preis beim Concours Géza Anda in Zürich. Da Sol wurde 1989 in Pusan (Südkorea) geboren und studierte an der Kunstoberschule in Pusan bei In Il Kim und in der Nachwuchsförderklasse der University of National Arts in Seoul bei Prof. Jong Phil Lim. Im Oktober 2006 setzte er sein Klavierstudium an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig bei Prof. Gerald Fauth fort. Seit 2010 studiert er an der Hochschule für Musik, Theater und Medien in Hannover bei Prof. Karl-Heinz Kämmerling und nach dessen Tod bei Prof. Arie Vardi. In seiner jungen Karriere spielte er bereits mit Orchestern wie dem MDR-Sinfonieorchester Leipzig, dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Musikkollegium Winterthur, der Nordwestdeutschen Philharmonie, der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz, dem Kammerorchester Berlin und der Deutschen Streicherphilharmonie zusammen.



**Pietro De Maria**

Nach der Auszeichnung mit dem Kritikerpreis 1990 beim Moskauer Tschaikowsky-Wettbewerb gewann Pietro De Maria erste Preise bei renommierten Klavierwettbewerben, wie 1990 beim Dino-Ciani-Wettbewerb an der Mailänder Scala und 1994 beim Concours Géza Anda in Zürich. 1997 wurde ihm in Hamburg ausserdem der Mendelssohn-Preis verliehen. Pietro De Maria konzertiert regelmässig in Europa und Übersee und spielte mit namhaften Orchestern unter Leitung von Gary Bertini, Myung-Whun Chung, Vladimir Fedoseyev, Alan Gilbert, Eliahu Inbal, Marek Janowski, Daniele Gatti, Ton Koopman, Ingo Metzmacher, Gianandrea Noseda und Sándor Végh. In Venedig geboren, studierte er am dortigen Konservatorium bei Giorgio Vianello und Gino Gorini und bildete sich später in der Meisterklasse von Prof. Maria Tipo am Genfer Konservatorium weiter aus. Heute unterrichtet er an der Scuola di Fiesole und an der Sommer-Klavierakademie in Samaden. Unter seinen Aufnahmen befinden sich drei Sonaten von Clementi (Naxos), eine Live-Einspielung seines Rezitals beim Miami International Piano Festival (VAI Audio) und Beethovens Gesamtwerk für Cello und Klavier mit Enrico Dindo (Decca). Viel Beifall findet seine monumentale CD-Einspielung von Chopins Gesamtklavierwerk beim Label Decca/Universal, die von der Kritik als eine der bemerkenswertesten bezeichnet wird.



**Jinsang Lee**

Bereits im Alter von 19 Jahren hatte Jinsang Lee 2001 bei der Sendai International Music Competition den zweiten Preis sowie den Publikumspreis gewonnen. Weitere erste Preise folgten 2005 beim Internationalen Klavierwettbewerb Köln und 2008 bei der Hongkong International Piano Competition. Jinsang Lee wurde 1981 in Seoul, Südkorea, geboren. Er begann seine Ausbildung an der Korean National University of Arts bei Daejin Kim und setzte seine Studien in Deutschland bei Wolfgang Manz, Julia Goldstein und Pavel Gililov fort. Jinsang Lees rege Konzerttätigkeit, die mit dem ersten Preis und dem Gewinn aller Sonderpreise beim Concours Géza Anda 2009 ihren Anfang nahm, führte ihn bereits auf mehrere Kontinente. Solorezitale gab er u. a. beim Klavierfestival Ruhr, beim Lucerne Festival, beim Festival de Montreux, beim Cervo-Festival, bei den Géza-Anda-Klavierwochen in Münster, Ernen und Berlin, beim Festival de Strasbourg und beim Joy of Music Festival, Hongkong. Er trat mit Orchestern wie dem Sendai Philharmonic Orchestra, den Nürnberger Symphonikern, dem WDR-Rundfunkorchester, dem Shanghai Philharmonic Orchestra, der Württembergischen Philharmonie, dem Bucheon und dem Seoul Philharmonic Orchestra, dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Berner Sinfonieorchester, dem Orchestra della Svizzera italiana und dem Zürcher Kammerorchester auf.



**Varvara**

Varvara Nepomnyashchaya wurde 1983 in Moskau geboren und besuchte das staatliche Musik-College Gnessin in ihrer Heimatstadt, wo sie von Lidija Grigorieva unterrichtet wurde. Anschliessend studierte sie am Tschaikowsky-Konservatorium in Moskau bei Mikhail Voskressensky. Ab 2011 bildete sie sich an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg bei Evgenij Koroliov weiter. Seit ihrer Kindheit hat Varvara zahlreiche Preise und Stipendien erhalten, so 1994 den ersten Preis «Classic Heritage» in Moskau, 2006 den zweiten Preis des J.-S.-Bach-Wettbewerbs Leipzig, 2008 den zweiten Preis des Nagoya-Klavierwettbewerbs und dritte Preise beim Bremer Klavierwettbewerb 2009 und beim Prager Frühlingwettbewerb 2011. 2012 hat die junge Künstlerin in Zürich nicht nur den Hauptpreis des renommierten Géza Anda Concours gewonnen, sondern konnte auch den Mozart-Preis und den Géza-Anda-Publikumspreis für sich entscheiden. Zahllose Auftritte mit Solorezitals und als Solistin mit verschiedenen Orchestern führten sie bereits nach Russland, Deutschland, Frankreich, Ungarn, in die Schweiz, nach Polen, Italien, Österreich, Brasilien und Japan. Kürzlich hat der ORF ihre erste Live-CD mit Werken von Beethoven, Händel und Schumann herausgegeben. Künstlerische Impulse erhielt Varvara auch in Meisterkursen bei Vladimir Krainev, Karl-Heinz Kämmerling, Dmitry Bashkirov und Andrzej Jasinski.



# BAROCK\*20.– 31.JULI 2014\*

*Deirdre Dowling und Ada Pesch*  
Künstlerische Leitung

# Weisse Magie



Die gkw produzieren im Jahr 290 Gigawattstunden sauberen Strom.  
Dies deckt den Strombedarf von 64'500 Haushaltungen.

**gommerkraftwerke.ch**



## Schmiermittel und Sand im Getriebe

Ihm ist alles genommen worden. Seine Liebe, die Aussicht auf eine politische Karriere, der ganze Lebensmut: Ariodante, Titelfigur der gleichnamigen Händel-Oper. Im Palast des schottischen Königs, seines potentiellen Schwiegervaters, besingt er die geliebte Ginevra voller Trauer, denn er hat sehen müssen, wie diese mit einem Nebenbuhler in ihr Zimmer verschwunden ist. Ariodante hat kaum noch Kraft, zornig zu sein. Was als Gefühl gerechtfertigt wäre, der Zorn, wird in der Arie «Scherza infida» von Schmerz umhüllt. In Ariodantes Drohung, als Geist wiederzukehren, stecken Selbstmordabsichten. Händel schuf eine bemitleidenswerte Figur, die er mit zarten Zweiton-Motiven tröstet. Musik, die an Ariodantes vergangene Liebe erinnert, sie im Moment grössten Schmerzes noch einmal beschwört.

Liebe und Macht kommen in Händels 1735 uraufgeführter Oper exemplarisch zusammen. Liebe und Macht und die damit verbundenen Intrigen sind die Motoren der Oper überhaupt, und das seit ihren Anfängen. Schmiermittel und zugleich Sand im dramaturgischen Getriebe. Noch einmal Händel: «Serse» (1738). Der Perserkönig Serse entdeckt im ersten Akt, dass es besser sei, einen Menschen zu lieben als sich an einen Baum zu verschwenden (die Arie «Ombra mai fu», mit der sich Serse an seine geliebte Platane wendet, gehört zu den grossen Händel-Evergreens). Als König mit einer gewissen Macht ausgestattet, könnte Serse die geliebte Romilda ohne weiteres erobern. Er muss allerdings einsehen, dass sich Liebe nicht erzwingen lässt. Eine Lektion, die mächtige Männer (und Frauen) noch heute nicht immer vollständig gelernt zu haben scheinen. In der Arie «Crude furie» kehrt sich der Zorn des enttäuschten Serse gegen sich selbst: Furien sollen ihn mit Gift bespeien. Wie bei Ariodante wird die erkannte Ohnmacht in Liebesdingen in eine Macht wenigstens gegen den eigenen Körper vorgekehrt.

Mit Geminiano Giacomellis «Cesare in Egitto» und Pietro Torris «L'Ippolito» sind wir ebenfalls in der Antike. Jenem historischen Bereich, in dem es neben dem Heroischen vor allem dekadente Seiten zu beleuchten galt, wollte man sein Opernpublikum bei Laune halten. Entsprechend lüstern sind Königsgattinnen, liebestoll Cäsaren und verwirrend schön Pharaoninnen. Aus mythischer Vorzeit gar stammt eine der Initiationsfiguren der Operngeschichte: Orpheus. Wir sehen ihn bei Monteverdi 1607 kraft seines sängerischen Talents die Mächte der Unterwelt bezwingen, ihm Eurydike zurückzugeben. Bei Georg Philipp Telemann hat sich diese Geschichte hundert Jahre später in einen typischen Barockopern-Plot entwickelt. Zu Eurydike gesellt sich die Herrscherin Orasia. Auch sie ist eine, die ihre Macht auf alles ausser auf die Liebe ausdehnen kann. Verständlich, dass in ihrem Busen und ihrer Arie «Furcht und Hoffnung, Hass und Liebe» die widersprüchlichsten Gefühle wallen, als sie Orpheus aus der Unterwelt zurückerwartet. *Benjamin Herzog*

---

Benjamin Herzog ist seit 2010 Redaktor und Moderator beim Radio SRF 2 Kultur sowie als Musikvermittler in den Bereichen Konzert und Oper tätig. Er studierte Musik in Basel, Bern und Wien.

# 20. JULI\*

## Barockkonzert 1

Sonntag, 20. Juli 2014, um 18 Uhr, Kirche Ernen  
*Konzerteinführung um 17 Uhr im Tellenhaus Ernen*

Heinrich Ignaz Franz Biber 1644–1704

**Sonate Nr. 9 B-Dur C. 122 à 5 für zwei Violinen, zwei Violoncelle und Basso continuo**

Georg Friedrich Händel 1685–1759

**«Scherza infida in grembo al drudo»**

Arie des Ariodante aus der Oper «Ariodante» HWV 33

Johann Friedrich Fasch 1688–1758

**Sonate für Fagott und Basso continuo C-Dur N:C1**

Largo

Allegro

Andante

Allegro assai

Georg Philipp Telemann 1681–1767

**«Furcht und Hoffnung, Hass und Liebe»**

Arie der Orasia aus der Oper «Orpheus» TWV 21:18

Georg Friedrich Händel

**«Crude furie»**

Arie des Serse aus der Oper «Serse» HWV 40

Pause



**Girolamo Frescobaldi 1583–1643**

**Toccata quarta für Cembalo solo**

**Pietro Torri 1650–1737**

**«Voi che all'urto de venti fierissimi»**

Arie der Fedra aus der Oper «L'Ippolito»

**Giuseppe Maria Orlandini 1676–1760**

**«Muore il cigno»**

Arie der Ottavia aus der Oper «Nero»

**Evaristo Felice dall'Abaco 1675–1742**

**Concerto a quattro da chiesa a-Moll op. 2 Nr. 4**

Aria-Allegro

Largo

Presto

**Geminiano Giacomelli 1692–1740**

**«Chiudo in petto un cor altero»**

Arie der Cleopatra aus der Oper «Cesare in Egitto»

---

**Erner Barockensemble:**

Ann Hallenberg, Mezzosopran | Ada Pesch, Violine | Monika Baer, Violine | Deirdre Dowling, Viola | Catherine Jones, Violoncello | Paolo Zuccheri, Kontrabass | Laurence Cummings, Cembalo und Orgel | Siobhán Armstrong, Harfe | Mike Fentross, Laute und Theorbe | Tomasz Wesołowski, Fagott

## Die Achse Venedig–Dresden

Am 29. Februar 1712 betritt Friedrich August, Sohn Augusts des Starken, das Ospedale della Pietà in Venedig. Dort wird er, der künftige sächsische Kurfürst, Bekanntschaft schliessen mit dem berühmtesten Komponisten Venedigs seiner Zeit, mit Antonio Vivaldi. Vier Jahre später kehrt Friedrich August mit seiner musikalischen Elitetruppe, der sogenannten Dresdner Kammermusik, unter der Leitung ihres Konzertmeisters Johann Georg Pisendel nach Venedig zurück. Vivaldi schreibt Musik für dieses Dresdner Ensemble und verkauft den dankbaren Sachsen ältere Werke aus eigener Hand. Mit Pisendel schliesst Vivaldi Freundschaft, erteilt ihm Kompositionsunterricht. Die Achse Dresden–Venedig ist etabliert.

Die deutsche Faszination für Vivaldi fasste Johann Mattheson am besten zusammen, der Vivaldi in einem Atemzug mit Alessandro Scarlatti, Händel und Telemann zu den «berühmtesten galanten Komponisten Europas» zählte. Vivaldi kennzeichne sich aus «durch seine exzellente Wissenschaft und tiefe Kenntnis der menschlichen Seele und ihrer Bewegungen». In Vivaldis beispielhaftem Concerto für Streicher gesellt sich zu diesen Eigenschaften eine aussergewöhnliche Ökonomie der Mittel. Auf den fugierten Beginn mit einem in seiner Knappheit schon fast schroffen Thema folgt ein Mittelsatz, der in einfachsten Gesten eine so «galante» wie nüchtern fassliche Musik zu uns sprechen lässt.

Anders die Situation bei den weiteren Komponisten dieses Programms. Hier ist, im Gegensatz zu Vivaldi, ein geradezu verschwenderischer Reichtum an Ideen zu beobachten. Johann Georg Pisendel etwa zeigt sich in seiner Violinsonate c-Moll bei allem geforderten Ernst der Tonart völlig unerschrocken im Modulieren in entfernteste tonartliche Bereiche. Solche harmonischen Weitschweifigkeiten ziehen entsprechend bewegliches Material nach sich: die Tonsprache wuchert. Auf ähnlich abenteuerlichem Wege wandelt Pisendels Dresdner Kollege (erst als Kontrabassist in der Hofkapelle, später als Vizekapellmeister) Jan Dismas Zelenka. Seine Triosonate F-Dur schockiert im Adagio mit einem für damalige Verhältnisse unerhört dissonanten Beginn auf einem Septimklang. Musik wie in der Schwebel, Dissonanzen wie Nägel im Fleisch. Unerlöste Musik ist das, auch im letzten Satz, wo Zelenka die geforderte Heiterkeit mit einem synkopischen Thema in dicke Anführungsstriche setzt.

Der Dresdner Hofkapellmeister Johann David Heinichen besuchte Vivaldi über längere Zeit in Venedig. Vivaldis Einfluss zeigt sich in Heinichens Concerti und in dessen theoretischen Schriften, wo er Vivaldis kompositorisches Zaubermittel, die sogenannte Quintfallsequenz, genau beschreibt. In seiner Ouvertüre G-Dur bewährt sich Heinichen indes in einem Genre, das Vivaldi trotz seinen Kontakten zur französischen Botschaft in Venedig und zum Hof Louis' XV. selbst nicht bedient hat: der französischen Suite. Erwähnenswert der vorletzte Satz Rigaudon. Dabei handelt es sich um einen schnellen provenzalischen Tanz, dessen Name möglicherweise von Rigaud abgeleitet ist, wie ein berühmter «maître à danser» geheissen haben soll.

*Benjamin Herzog*

## Barockkonzert 2

**Mittwoch, 23. Juli 2014, um 20 Uhr, Kirche Ernen**

*Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen*

**Antonio Vivaldi 1678–1741**

**Konzert e-Moll für Streicher und Basso continuo RV 134**

Ohne Satzbezeichnung – Andante – Allegro

**Jan Dismas Zelenka 1679–1745**

**Sonate Nr. 5 F-Dur für zwei Oboen, Fagott und Basso continuo Zwv 181**

Allegro – Adagio – Allegro

**Antonio Vivaldi**

**Sonate für Violoncello a-Moll RV 44**

Largo – Allegro poco – Largo – Allegro

**Johann David Heinichen 1683–1729**

**Suite für Orchester G-Dur Hwv II:1 (Seibel 205)**

Ouverture – Air – Bourrée – Air – Rigaudon – Air: Viste

Pause

**Antonio Vivaldi**

**Sonate C-Dur für zwei Oboen, Fagott und Basso continuo RV 801**

Largo – Allegro – Largo – Allegro

**Johann Georg Pisendel (attr.) 1687–1755**

**Sonate c-Moll für Violine**

Largo – Allegro – Siciliana – Allegro

**Antonio Vivaldi**

**Konzert für zwei Oboen und Streicher d-Moll RV 535**

Largo – Allegro – Largo – Allegro molto

---

---

### **Erner Barockensemble:**

Ada Pesch, Violine | Monika Baer, Violine | Deirdre Dowling, Viola | Catherine Jones, Violoncello | Paolo Zuccheri, Kontrabass | Laurence Cummings, Cembalo und Orgel | Paolo Grazzi, Oboe | Antoine Torunczyk, Oboe | Siobhán Armstrong, Harfe | Mike Fentross, Laute und Theorbe | Tomasz Wesołowski, Fagott



# 100 Jahre Brig–Gletsch

Festivitäten mit spannendem  
Rahmenprogramm entlang der Strecke:

- 27.06.–29.06.2014 in Brig
- 05.06.–06.06.2014 in Naters
- 13.07.2014 in Fiesch
- 15.08.–17.08.2014 in Oberwald

[www.mgbahn.ch/100](http://www.mgbahn.ch/100)



Wir bringen Sie ins Erlebnis.  
[www.mgbahn.ch](http://www.mgbahn.ch)



*matterhorn  
gotthard bahn*

## Agrippina: Intrigen über Intrigen

Nicht gerade zimperlich in ihren Methoden ist Agrippina, Kaiserin von Rom und Meisterin im Heucheln und Intrigieren. Ihren zweiten Mann lässt sie vergiften. Um ihren Sohn Nero aus erster Ehe auf den Thron zu bringen, muss Agrippina zudem den halben Hofstaat umstimmen und mit falschen Versprechungen locken. Ein Multitasking, das Agrippina zur Verwandten moderner Managerfiguren macht. Schon 1709 las das Publikum Händels zweite italienische Oper, «Agrippina», als Satire auf gesellschaftspolitische Missstände. Wütende Streicherfiguren, Klänge, deren Zorn in die Leere zu fallen scheint, eine Musik ohne Boden – so beginnt Agrippinas Arie «Pensieri, voi mi tormentate». Geplagt ist die Herrscherin von der Sorge um die heissersehnte Krönung Neros. Händel gibt Agrippina hier eine Oboe zur Begleitung. Ein Klageinstrument und mit ihren zarten Linien zugleich eine Art musikalisches Kopfschmerzmittel. Agrippinas Intrigen werden schliesslich von Erfolg gekrönt. Nero dankt es seiner Mutter allerdings auf seine Weise, indem er sie umbringt.

Agrippina steckt in einem Cluster von Personen, die ihrerseits zu Titelfiguren weiterer Opern wurden. Etwa der Oper «Nerone» (1721) von Giuseppe Maria Orlandini. Zwei Jahre später kommt diese als deutscher «Nero» in Hamburg auf die Bühne. Johann Mattheson schmückt die Neufassung mit eigenen Arien und Rezitativen. Solche Adaptionen waren gang und gäbe. Das gilt auch für eine «Nero»-Oper von Paolo Giuseppe Magni, die sich auf eine damals populäre Oper von Giacomo Antonio Perti stützt. In Magnis Arie «Date all'armi, o spirti fieri» ruft Agrippina die Geister zu Hilfe: Wie ein kriegerischer Blitz möge ihr Sohn regieren.

Zu den weiteren Figuren der intrigenreichen Geschichte um Agrippina wie etwa Ottone (von Antonio Vivaldi mit einer Oper bedacht) oder Poppea (Titelfigur bei Monteverdi) sollte auch Agrippinas Mutter gezählt werden. Diese, ebenfalls Agrippina genannt, wurde neunzehnjährig mit dem Feldherrn Germanicus verheiratet und begleitete ihren Mann auf seinen Kriegszügen durch Deutschland. Georg Philipp Telemann schrieb 1704 darüber die Oper «Germanicus». «Rimembranza crudel» ist darin eine sanfte Klagearie der Agrippina. Denn, wenngleich der Handlungshintergrund ein militärischer ist, so geht es auch hier hauptsächlich um die Liebe. Mit Carl Heinrich Grauns «Britannico» (1751) nach einem Trauerspiel von Racine bewegen wir uns immer noch in der unheilsschwangeren Sphäre am römischen Kaiserhof. Britannicus, Stiefbruder Neros, wird darin trotz den fürsorgenden Worten Agrippinas von diesem vergiftet.

Im Lamento aus der Suite XII von Johann Jakob Froberger versteckt sich sogar unter den Instrumentalstücken des Programms ein Todesfall. Froberger schrieb sein empfindsames Stück als Trauermusik auf Kaiser Ferdinand IV. Den Schluss dieser Allemande für Cembalo bildet eine Tonleiter über drei Oktaven, mit der Froberger das Aufsteigen der Seele seines Dienstherrn in den Himmel darstellt. Eines noch jungen Kaisers, der ausnahmsweise eines natürlichen Todes gestorben war, nämlich an Pocken. *Benjamin Herzog*

# 25. JULI\*

## Barockkonzert 3

**Freitag, 25. Juli 2014, um 20 Uhr, Kirche Ernen**  
*Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen*

**Georg Friedrich Händel 1685–1759**

**Concerto grosso op. 3 Nr. 4 F-Dur HWV 315**

Andante-Allegro-Lentement

Andante

Allegro

Minuetto alternativo

**Georg Philipp Telemann 1681–1767**

**«Rimembranza crudel»**

Arie der Agrippina aus der Oper «Germanicus» TWV 21:101

**Johann Jakob Froberger 1616–1667**

**Suite XII C-Dur FbWV 612**

Lamento

Gigue

Courante

Sarabande

**Carl Heinrich Graun 1692–1740**

**«Se la mia vita o figlio»**

Arie aus der Oper «Britannico» GraunWV B:I:24

**Salomone Rossi 1570–1630**

**Sonata sesta in dialogo detta la Viena, libro III für zwei Violinen  
und Basso continuo**

**Giuseppe Maria Orlandini 1676–1760**

**«Già tutto valore»**

Arie der Agrippina aus der Oper «Nero»

Pause

**Paolo Giuseppe Magni ca. 1650–1737**

**«Date all'armi, o spirti fieri»**

Arie der Agrippina aus der Oper «Agrippina madre di Nerone»

**Nicola Antonio Porpora 1686–1768**

**«Mormorando anch' il ruscello»**

Arie der Agrippina aus der Oper «Agrippina»

**Nicola Antonio Porpora**

**Konzert für Violoncello G-Dur**

Adagio

Allegro

Adagio

Allegro

**Georg Friedrich Händel**

**«Pensieri, voi mi tormentate»**

**«Ogni vento ch'al porto lo spinga»**

Arien der Agrippina aus der Oper «Agrippina» HWV 6

---

**Erner Barockensemble:**

Ann Hallenberg, Mezzosopran | Ada Pesch, Violine | Monika Baer, Violine | Deirdre Dowling, Viola | Catherine Jones, Violoncello | Paolo Zuccheri, Kontrabass | Laurence Cummings, Cembalo und Orgel | Paolo Grazzi, Oboe | Antoine Torunczyk, Oboe | Siobhán Armstrong, Harfe | Mike Fentross, Laute und Theorbe | Tomasz Wesołowski, Fagott

# 27. JULI\*

## Jazzkonzert

mit dem Charl du Plessis Trio

**Sonntag, 27. Juli 2014, um 18 Uhr, Kirche Ernen**

**Johann Sebastian Bach 1685–1750**

**Adagio BWV 974**

**Antonio Solér 1729–1783**

**Vier Sonaten**

d-Moll R. 49

D-Dur R. 84

g-Moll R. 87

Des-Dur R. 88

**Antonio Vivaldi 1678–1741**

**Violinkonzert op. 8 Nr. 2 RV 315 «Der Sommer»**

aus dem Zyklus «Die vier Jahreszeiten»

Allegro non molto-Allegro

Adagio-Presto-Adagio

Presto (Tempo impetuoso d'estate)

**Johann Sebastian Bach**

**Jazz Suite Imaginaire**

Allegro

Allegro assai

Adagio

Badinerie

**Domenico Scarlatti 1685–1757**

**Fünf Sonaten**

E-Dur K. 380

f-Moll K. 466

d-Moll K. 9

h-Moll K. 87

G-Dur K. 427



**Georg Friedrich Händel 1685–1759**

**Jazz Suite Imaginaire**

Allegro

Air

Largo

Alla Hornpipe

*Charl du Plessis, Klavier*

*Werner Spies, Kontrabass*

*Hugo Radyn, Schlagzeug*

---

Das Charl du Plessis Trio gehört zu den vielfältigsten und renommiertesten Crossover-Ensembles Südafrikas. Das Ensemble spielt verschiedenste Musikstile von Latin über Swing bis hin zu Klassik und Funk und unterscheidet sich dadurch von anderen Instrumentalgruppen. Zum Trio gehören Charl du Plessis (Klavier), Werner Spies (Kontrabass) und Hugo Radyn (Schlagzeug). Gegründet wurde das Charl du Plessis Trio 2006 zur Förderung der Freude an Jazzmusik und um zu beweisen, dass Liebhaber klassischer Musik auch an Jazzmusik Gefallen finden können. Die Gruppe nahm 2007 ihr erstes Album, TRIO, mit neu arrangierten Jazz-Standards und Originalmusik von Charl du Plessis auf. Nach der Veröffentlichung dieses Albums wurde das Charl du Plessis Trio zu verschiedenen Festivals in ganz Südafrika eingeladen. Nach einer landesweiten Tournee mit dem TRIO-Album 2009 folgte erstmals eine internationale Konzerttournee mit Auftritten in China, der Schweiz (davon schon zweimal im Musikdorf Ernen) und Holland, die allesamt ausverkauft waren. Das Album SHANGHAI BRUNCH wurde für den South African Music Award als bestes Klassik- und Instrumentalalbum 2012 nominiert und gewann im gleichen Jahr die KykNet-Ghoema-Auszeichnung für das beste Instrumentalalbum. Letztes Jahr erschien die CD und DVD mit dem Titel PIMP MY PIANO. Im laufenden Jahr tourt das Trio erneut durch Asien und Europa.



## Erleben Sie als Raiffeisen-Mitglied die Ostschweiz zum halben Preis.

Raiffeisen-Mitglieder erhalten 50 % Ermässigung auf die Zugfahrt, auf eine Hotelübernachtung und auf Ausflüge mit 17 Bergbahnen in der ganzen Ostschweiz. Werden auch Sie jetzt Raiffeisen-Mitglied.

[www.raiffeisen.ch/ostschweiz](http://www.raiffeisen.ch/ostschweiz)

**Raiffeisenbank Goms**

Furkastrasse 44

3984 Fiesch

027 974 14 14

[goms@raiffeisen.ch](mailto:goms@raiffeisen.ch)

# RAIFFEISEN

## Fragwürdige Treue, singende Natur

Das grosse Erdbeben von Lissabon hat im Jahr 1755 die Partitur der komischen Oper «Spinalba» und möglicherweise auch ihren Verfasser Francisco António de Almeida unter Trümmern begraben. Wenig jedenfalls ist bekannt über diesen portugiesischen Komponisten. In den 1720er Jahren hielt sich Almeida mit einem königlichen Stipendium in Rom auf. Oratorien aus seiner Feder wurden dort aufgeführt. Und der Karikaturist Pier Leone Ghezzi fertigte eine Zeichnung Almeidas an und lobte in Worten den «exzellenten Komponisten von Concerti und Kirchenmusik und seinen nicht zu übertreffenden Gesang». Zurück in Lissabon, schrieb Almeida mehrere italienisch gesungene Bühnenwerke. Darunter die komische Oper «Spinalba», erstmals aufgeführt zur Karnevalssaison 1739. Die Partitur galt lange Zeit als verschollen und wurde erst in den 1960er Jahren wiederentdeckt. «Weisser Dorn», was Spinalba übersetzt heisst, ist der Name einer jungen Frau. Verliebt in den schönen Ippolito, der jedoch Spinalbas Cousine Elisa liebt, verkleidet sich Spinalba als Mann, um ihrem Geliebten wenigstens so nahe zu sein. Damit sorgt sie aber nur für weitere Verwirrung. Almeidas Oper, eine Verwandte der «Serva padrona» seines Zeitgenossen Giovanni Battista Pergolesi, ist voller komischer Situationen. So verliebt sich ausgerechnet die Nebenbuhlerin Elisa in die als «Florindo» auftretende Spinalba. Nachdem Elisa ihre Liebe gestanden hat, sinniert Spinalba/Florindo in «Un cor, ch'ha per costume» über die Treue. Wie die auffällig lange Koloratur auf dem Wort Treue («fedeltà») zeigt, eine Eigenschaft, die schnell in ihr Gegenteil umschlagen kann.

Die «Neun Deutschen Arien» gehören zu den wenigen Kompositionen, die Georg Friedrich Händel auf deutsche Texte schrieb. Entstanden sind sie zwischen 1724 und 1727, als Händel schon in London lebte und dort vor allem italienische Opern schrieb. Zwar nicht als Zyklus konzipiert, gehen die neun Da-capo-Arien doch allesamt zurück auf Texte von Händels Studienfreund Barthold Heinrich Brockes, Hamburger Ratsherr und Dichter. Sie sind Beispiele einer für ihre Zeit typischen, bildhaften Naturlyrik. Dem schöpfenden Gott wird darin getreu der pantheistischen Auffassung gehuldigt, er zeige sich dem sinnlich aufmerksamen Menschen in den Schönheiten der jubelnden Natur. «Meine Seele hört im Sehen, wie, den Schöpfer zu erhöhen, alles jauchzet, alles lacht», heisst es programmatisch in der Arie HWV 207. «Die ihr aus dunklen Grüften» stellt dem schnöden Wert des Geldes die reicheren Schätze der Natur entgegen. In «Künft'ger Zeiten eitler Kummer» schafft Händel eine fast meditative Stimmung, die ganz auf die Gegenwart gerichtet scheint, auf einen «sanften Schlummer», den selbst der traditionell kontrastierende Mittelteil dieser Arie nicht zu stören vermag.

Mit Sinfonie ist im Barock ein einleitendes Instrumentalstück gemeint. Zu einer Oper oder im Fall von «Am Abend aber desselbigen Sabbats» zu einer Kantate, die Bach für die Osterzeit 1724 in Leipzig schrieb. Die Sinfonie trägt mit ihrer Gegenüberstellung von Streichern und einem kleineren Concertino aus Holzbläsern konzertanten Charakter. Vermutlich entstammt sie einem verschollenen Instrumentalwerk aus Bachs Köthener Zeit. *Benjamin Herzog*

# 29. JULI\*

## Barockkonzert 4

**Dienstag, 29. Juli 2014, um 20 Uhr, Kirche Ernen**

*Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen*

**Johann Sebastian Bach 1685–1750**

**Sinfonie aus «Am Abend aber desselbigen Sabbats» BWV 42**

**Georg Friedrich Händel 1685–1759**

**«Meine Seele hört im Sehen»**

aus «Neun Deutsche Arien» HWV 207

**Georg Philipp Telemann 1681–1767**

**Kanon-Sonate Nr. 6 d-Moll für zwei Violoncelli TWV 40:123**

Vivace

Soave

Allegro assai

**Georg Friedrich Händel**

**Oboensonate F-Dur HWV 363 a**

Allegro

Adagio

Bourrée

Minuetto

**Georg Friedrich Händel**

**«Die ihr aus dunklen Gräften» HWV 208**

**«Künft'ger Zeiten eitler Kummer» HWV 202**

aus «Neun Deutsche Arien»

Pause

**Francisco António de Almeida 1702–1755**

**«Quello sdegno, ch'è figlio d'amore»**

**«Con quante lusinghe l'infido incostante»**

**«Un cor ch'ha per costume»**

Arien des Spinalba aus der Oper «Spinalba»

dazwischen

**Gaspar Sanz 1640–1710**

**«Fuga al ayre español»**

**«Canario»**

**Lucas Ruiz de Ribayaz 1626–nach 1677**

**«Folias»**

**Antonio Martín y Coll ?–1734**

**«Cuando podre lograrte»**

**Lucas Ruiz de Ribayaz**

**«Españoletas»**

---

---

**Erner Barockensemble:**

Ana Quintans, Sopran | Ada Pesch, Violine | Monika Baer, Violine | Deirdre Dowling, Viola | Catherine Jones, Violoncello | Paolo Zuccheri, Kontrabass | Laurence Cummings, Cembalo und Orgel | Paolo Grazzi, Oboe | Antoine Torunczyk, Oboe | Siobhán Armstrong, Harfe | Mike Fentross, Laute und Theorbe | Tomasz Wesołowski, Fagott

## Aufmerksame Ohren für den Liebeswahn

Unter dem Namen Chloris tummeln sich verschiedene Figuren in der griechischen Mythologie. Die «Hellgrüne» konnte Nymphe sein oder todgeweihte Tochter Niobes. Oder, speziell für einen römischen Arkadier wie Kardinal Pamphili, auch einfach eine weibliche Gestalt mit der besonderen Begabung, unglücklich verliebt zu sein. Betrübt über den Tod des geliebten Schäfers Thyrsis, beschliesst Chloris, diesem in die Unterwelt nachzufolgen. Anders als es Orpheus mit seiner Eurydike ergeht, erwartet sie dort keineswegs ein treu über den Tod Liebender. Man muss sogar davon ausgehen, dass Thyrsis Chloris nie wirklich geliebt hat. Denn selbst in der Unterwelt verschmäht er ihre Gegenwart und verspottet die Arme. Benedetto Pamphili, Kardinal mit Schreibtalent, lud den jungen Händel gerne in seinen Palast in Rom ein. Und legte ihm Texte vor, die dieser vertonen sollte. Etwa das Oratorium «Il Trionfo del Tempo e del Disinganno». Und den Text zu Händels Kantate «Delirio amoroso». Umgeben von den besten Musikern der Stadt, dürfte sich auch Händel in einer Art kreativen Deliriums befunden haben, als er im Februar 1707 seine erste italienische Kantate schrieb. Und seine virtuosese, wie der Gesangsstimme zu entnehmen ist. In der Arie «Un pensiero voli in ciel» wetteifert die Solistin überdies mit einer hochvirtuosen Geigenstimme. Angekommen in der Unterwelt, wird Chloris sodann von einem obligaten Violoncello begleitet. Mit «Per te lasciai la luce» steigt auch die Musik in die Abgründe tiefster Trauer hinab. Erlöst wird Chloris übrigens durch die zündende Idee, zusammen mit Thyrsis Wasser aus dem Fluss Lethe zu trinken. Den dadurch bedingten Gedächtnisverlust und somit doch noch herbeigeführten Liebesrausch geniessen die beiden im Elysium. Einen ähnlichen Aufstieg der Seele feiert Händel in seiner Deutschen Arie «Süsser Blumen Ambraflocken». Die Liebe ist in diesem Fall diejenige zu Gott, der sich in den Texten des Pietisten Barthold Heinrich Brockes in der schönen Natur offenbart. So auch in «Das zitternde Glänzen der spielenden Wellen», wo die Singstimme, einem frischen Bach gleich, auf- und abwogt.

Genuine Instrumentalmusik ist Georg Philipp Telemanns Triosonate a-Moll. Doch lässt sich der Dialog, in den hier Blockflöte und Oboe treten, auch wie ein Zwiegespräch zweier Liebender lesen. Ein Necken, ein Bestätigen dessen, was der andere soeben gesagt hat. Das alles immer wieder unterbrochen von Pausen des Erstaukens. Die barocke Rhetorik, das Sprechen mit dem Instrument, wird auch in Telemanns Quartett D-Dur hörbar, wenngleich hier der Zug ins spielfreudig Instrumentale deutlicher ist. Entstanden ist das Stück ursprünglich als Streicherkonzert. Der Verleger Charles Nicolas Le Clerc liess dieses und weitere Konzerte später in Paris als «Quatuors» drucken. Eine offenbar erfolgreiche Übertragung. Telemann berichtet in seiner Autobiographie 1740: «Die Quatuors machten die Ohren des Hofes und der Stadt ungewöhnlich aufmerksam und erwarben mir in kurzer Zeit eine fast allgemeine Ehre, welche mit gehäufte Höflichkeit begleitet war.» *Benjamin Herzog*

## Barockkonzert 5

**Donnerstag, 31. Juli 2014, um 20 Uhr, Kirche Ernen**

*Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen*

**Georg Philipp Telemann 1681–1767**

**Quartett D-Dur TWV 43:D4**

Andante – Vivace – Adagio – Allegro

**Johann Sebastian Bach 1685–1750**

**Aria G-Dur aus den Goldberg-Variationen BWV 988**

Bearbeitung für Harfe

**Georg Philipp Telemann**

**Trio für Blockflöte und Oboe A-Dur TWV 42:a6**

Largo – Allegro – Cantabile – Allegro

**Georg Friedrich Händel 1685–1759**

**«Süsser Blumen Ambralflocken» HWV 204**

aus «Neun Deutsche Arien»

**Giovanni Girolamo Kapsberger 1580–1651**

**Toccata prima für Chitarrone und Harfe d-Moll**

aus «Libro quarto d'intavolatura di chitarrone»

**Georg Friedrich Händel**

**«Das zitternde Glänzen der spielenden Wellen» HWV 203**

aus «Neun Deutsche Arien»

Pause

**Georg Friedrich Händel**

**«Delirio amoroso»**

Kantate für Sopran und Orchester HWV 99

---

### **Erner Barockensemble:**

Ana Quintans, Sopran | Ada Pesch, Violine | Monika Baer, Violine | Deirdre Dowling, Viola | Catherine Jones, Violoncello | Paolo Zuccheri, Kontrabass | Laurence Cummings, Cembalo und Orgel | Paolo Grazzi, Oboe | Benny Aghassi, Blockflöte | Siobhán Armstrong, Harfe | Mike Fentross, Laute und Theorbe





## WIR WÜNSCHEN ALLEN KLANGVOLLE MUSIKWOCHEN IN ERNEN

 Société Suisse des Explosifs Group

**SOCIÉTÉ SUISSE DES EXPLOSIFS** Postfach 636 / Fabrikstrasse 48 / 3900 Brig / Schweiz  
T +41 27 922 71 11 / F +41 27 922 72 00 / [info@explosif.ch](mailto:info@explosif.ch) / [www.explosif.ch](http://www.explosif.ch)





**Benny  
Aghassi**  
*Blockflöte*

Benny Aghassi, 1978 in Israel geboren, begann seine Ausbildung an der Blockflöte bei Bracha Kol. Bereits während seiner Ausbildung an der Rubin Academy of Music in Jerusalem gewann er mehrere Preise, u. a. am Woodwind Concerto Competition und Wettbewerb für alte Musik. Seinen Bachelor schloss er am Königlichen Konservatorium in Den Haag ab, wo er bei Sébastien Marq Blockflöte und bei Donna Agrell Barock- und klassisches Fagott studierte. Seinen Masterabschluss machte er bei Heiko ter Schegget am Konservatorium in Utrecht. 2005 gewann er zwei erste Preise beim Aviv Wettbewerb in Tel Aviv. Benny Aghassi lebt in Den Haag, unterrichtet am Amsterdamer Konservatorium historische Aufführungspraxis für Fagott und ist Mitglied des Ensembles Osmosis. Er spielt regelmässig mit verschiedenen Orchestern zusammen, u. a. mit dem Europäischen Barockorchester, mit dem Freiburger Barockorchester, mit dem Orchestra of the 18th Century, mit dem Orchestre des Champs-Élysées, mit dem Al Ayre Español und mit dem Amsterdam Baroque Orchestra.



**Siobhán  
Armstrong**  
*Harfe*

Siobhán Armstrong ist eine von ganz wenigen internationalen Vertreterinnen ihrer Zunft, die auch historische Harfen spielen. Ihre grosse Sammlung enthält Kopien aus der Zeit des Mittelalters, der Renaissance und des Barocks. Siobhán Armstrong wurde in Dublin geboren und lebt in Irland. Als freiberufliche Musikerin und Lehrerin ist sie vor allem in Europa tätig. Ihre vielfältigen Interessen reichen von der italienischen Oper des 17. Jahrhunderts bis zu Hollywood-Soundtracks und zu den grössten traditionellen Musikfestivals der Welt. Besonders liegt ihr an einer Wiederbelebung der altirischen Harfe. Zu diesem Zweck gründete sie die Historische Harfengesellschaft von Irland, deren Vorsitzende sie auch ist. Des weiteren leitet sie die Scoil na gCláirseach (Sommerschule für altirische Harfe), die jeden August in Irland veranstaltet wird. Sie selbst spielt auf einer Kopie des irischen Nationalsymbols, mithin der mittelalterlichen Trinity-College-Harfe, die mit Metallsaiten bezogen und mit 18karätigem Gold verziert ist. Neben ihren eigenen Soloverpflichtungen spielt Siobhán Armstrong sowohl im Studio wie bei Aufführungen regelmässig mit anderen Spezialisten für alte Musik zusammen. Sie gibt Konzerte, Rundfunksendungen und Unterricht in Europa, Nordamerika und Japan.



**Monika  
Baer**  
*Violine*

Monika Baer stammt aus Zürich und studierte bei Robert Zimansky am Conservatoire de musique de Genève, wo sie das Lehr- und 1994 das Solistendiplom erwarb. Es folgten Jahre intensiver Auseinandersetzung mit alter Musik, die sie auch an die Hochschule für Musik in Dresden zu John Holloway führte. Von 1999 bis 2004 arbeitete sie als Konzertmeisterin des Kammerorchesters Basel mit Dirigenten wie Christopher Hogwood, Philippe Herreweghe und Giovanni Antonini. Seit 1995 spielt Monika Baer als Zuzügerin der Philharmonia Zürich und ist Mitglied des dortigen Barockorchesters La Scintilla, das regelmässig mit Persönlichkeiten wie Nikolaus Harnoncourt, Marc Minkowski, William Christie und Cecilia Bartoli zusammenarbeitet. Als Kammermusikerin setzt sich Monika Baer ebenso für barocke Raritäten wie für zeitgenössische Musik ein und tritt regelmässig mit Ensembles wie den Kammersolisten Zug oder dem Ensemble der Barockmusikwochen Ernen auf. Sie leitet das Barockorchester Concerto poetico und wirkt als Gastkonzertmeisterin bei diversen anderen Barockorchestern. Monika Baer ist Dozentin für Barockvioline und Kammermusik an der Zürcher Hochschule der Künste sowie geschätzte Gesprächspartnerin in der Radiosendung Diskothek von Radio SRF 2 Kultur.



**Laurence  
Cummings**  
*Cembalo und  
Orgel*

Der Dirigent und Cembalist Laurence Cummings stammt aus Grossbritannien und zählt zu den interessantesten und vielseitigsten Protagonisten der historischen Aufführungspraxis. Sein Studium an der Universität Oxford, an der er Organ Scholar am Christ Church College war, schloss er mit Auszeichnung ab. Cummings wurde 1996 zum Leiter für historische Aufführungspraxis an der Royal Academy of Music ernannt und ist Kurator des Londoner Handel House. Seit 1999 ist Laurence Cummings musikalischer Leiter des London Händel Festival. Er ist regelmässiger Gast der Casa da Música in Porto, wo er das Orquestra Barroca Casa da Música dirigiert. Seit 2012 ist er künstlerischer Leiter der Händel-Festspiele Göttingen. An bedeutenden Spielstätten wie der English National Opera, den Opernhäusern Göteborg und Garsington und auch dem Glyndebourne Festival übernahm er die musikalische Leitung von Opernproduktionen. Laurence Cummings steht regelmässig am Pult von The English Concert und The Orchestra of the Age of Enlightenment und dirigiert verschiedene Orchester in ganz Europa und den USA. Zu seinen zahlreichen Einspielungen zählen CDs mit Musik für Cembalo solo, darunter Kompositionen von Louis und François Couperin. Seine jüngste CD präsentiert Werke von Corelli mit Maurice Steger und The English Concert.



**Deirdre  
Dowling**  
*Viola*

Die gebürtige Australierin Deirdre Dowling lebt seit 2001 in Europa, wo sie nach einem Masterstudium mit Spezialisierung in barocker und klassischer Viola am Königlichen Konservatorium Den Haag als gefragte Kammer- und Orchestermusikerin arbeitet. Sie ist Stimmführerin des Amsterdam Baroque Orchestra unter der Leitung von Ton Koopman. Als Gast tritt sie regelmässig als Stimmführerin der Bratschen mit dem Orchester La Scintilla der Oper Zürich und bei Il Complesso Barocco unter der Leitung von Alan Curtis auf. Des weiteren spielt sie mit Les Arts Florissants unter der Leitung von William Christie, bei Concerto Köln, mit den Musiciens du Louvre-Grenoble unter der Leitung von Marc Minkowski, mit dem Collegium Vocale Gent unter der Leitung von Philippe Herreweghe sowie im Orchester des 18. Jahrhunderts unter der Leitung von Frans Brüggen. Deirdre Dowling ist auch eine passionierte Kammermusikerin. Mit ihrem Streichquartett Edding, das auf historischen Instrumenten musiziert, tritt sie regelmässig in allen Ländern Europas auf. Ein exklusiver Plattenvertrag mit Fuga Libera widmet sich der Erforschung des Streichquartett-Repertoires der Frühromantik. Als Kammermusikerin ist sie dem Ensemble Ausonia, Harmonie Universelle sowie Il Gardellino fest verbunden. Mit diesen Gruppierungen hat sie mehrere CDs eingespielt und pflegt eine rege Konzerttätigkeit in ganz Europa.



**Mike  
Fentross**  
*Laute und  
Theorbe*

Der Dirigent und Lautenist Mike Fentross hat sich als Spezialist für alte Musik einen Namen gemacht. Er wirkt in ganz Europa als Dirigent, Solist und Basso continuo-Spieler und ist Professor für Laute und Basso continuo am Königlichen Konservatorium Den Haag. 1988 schloss Mike Fentross sein Studium am Königlichen Konservatorium Den Haag ab, wo er beim Lautenpionier Toyohiko Satoh studierte. 1994 gewann er den Van Wassenaeer Concours in Amsterdam, und 1999 spielte er seine erste CD, «Chitarrone Virtuosi», mit Sololaute ein. Er spielte Kammermusik mit renommierten Musikern wie Yo-Yo Ma, Ton Koopman, Janine Jansen, Marion Verbruggen, Sonia Prina, Maria Bajo, Wilbert Hazelzet, Bruce Dickey, Lucy van Dael, Andrew Lawrence King, Marta Almajano, Eduardo Lopez Banzo, Skip Sempe und Gerard Lesne. Mike Fentross machte über 75 CD-Aufnahmen. Als Dirigent debütierte er 1999 mit «La Dafne» von Marco da Gagliano in einer Produktion der Nieuwe Opera Academie in Amsterdam. 2009 dirigierte er erstmals im grossen Saal des Amsterdam Concertgebouw, zudem war er im gleichen Jahr musikalischer Leiter der Granida-Produktion, die in Anwesenheit von Königin Beatrix aufgeführt wurde.



**Paolo  
Grazzi**  
*Oboe*

«Wenn Paolo Grazzi auf seiner Oboe singt, bleibt die Zeit stehen», schrieb 2002 ein Kritiker im «Fonoforum». Bereits im Alter von 17 Jahren erhielt Paolo Grazzi sein Diplom am Konservatorium in Parma. Danach studierte er Barockoboe bei Paul Dombrecht in Brüssel. 1981 erhielt er am Königlichen Konservatorium von Brüssel den ersten Preis mit Auszeichnung in den Fächern Oboe und Barockoboe. Nach seinem Studium wurde er ein gefragter Solist und Lehrer im In- und Ausland. Als Solist und Orchestermittglied konzertiert er mit bedeutenden Ensembles, u. a. mit Il Giardino Armonico (Giovanni Antonini) und mit Le Concert des Nations (Jordi Savall). 1989 gründete er das Ensemble Zefiro. Mit dieser Formation gastiert er regelmässig in ganz Europa und spielte mehr als ein Dutzend Tonträger ein. Viele von diesen Aufnahmen wurden mit internationalen Preisen ausgezeichnet, u. a. mit dem Grand Prix du Disque und dem Diapason d'Or. Nebst seiner regen Konzerttätigkeit unterrichtet Paolo Grazzi an der Civica Scuola di Musica in Mailand und am Konservatorium in Verona. Ausserdem widmet er sich der Erforschung von Oboen aus dem 18. Jahrhundert.



**Ann  
Hallenberg**  
*Mezzosopran*

Ann Hallenberg hat sich als Mezzosopranistin fest in der internationalen Konzertlandschaft etabliert. Die gebürtige Schwedin tritt weltweit in allen grossen Opernhäusern auf, ebenso ist sie in bedeutenden Konzertsälen und auf Festivals in Europa und Nordamerika zu hören. Engagements im Bereich der Oper, die Hauptrollen in Werken von Rossini, Mozart, Gluck, Händel, Vivaldi, Monteverdi, Purcell, Bizet und Massenet umfassen, führten sie u. a. nach Mailand, Madrid, Zürich und Paris sowie an die Bayerische Staatsoper in München, die Semperoper Dresden und an das Theater an der Wien. Einen gewichtigen Teil ihres Konzertrepertoires, das neben der Musik des frühen 17. Jahrhunderts auch Mendelssohns «Elias» sowie Werke von Berlioz und Mahler beinhaltet, reicht bis zu zeitgenössischen Kompositionen von Franz Waxman oder Daniel Börtz. In der Spielzeit 2012/13 gastierte sie mit Mozarts «Davidde Penitente» bei den Berliner Philharmonikern, brachte Bachs h-Moll-Messe mit dem Schwedischen Radio-Symphonieorchester in Stockholm zur Aufführung und übernahm die Gesangspartie in Ferrandinis «Il pianto di Maria» am Concertgebouw Amsterdam. Ann Hallenberg arbeitet regelmässig mit namhaften Dirigenten wie Frans Brüggen, Sir John Eliot Gardiner, Philippe Herreweghe, Riccardo Muti, Kent Nagano und Sir Roger Norrington.



**Catherine  
Jones**  
*Violoncello*

Nach ihrem Bachelorabschluss in modernem Violoncello an der University of Western Australia mit höchster Auszeichnung erhielt Catherine Jones ein Postgraduate-Stipendium für das Barockcellostudium am Königlichen Konservatorium Den Haag. Nach vier Jahren Unterricht bei Jaap ter Linden schloss sie 1999 mit dem Diplom in barocker Aufführungspraxis ab und gewann dabei den Nicolai-Preis des Konservatoriums für das beste Prüfungsergebnis. Seither verfolgt Catherine Jones eine vielseitige und erfolgreiche Karriere, trat mit verschiedenen Orchestern und Kammerorchestern aus ganz Europa auf und spielte CDs ein. Sie ist regelmässig erste Cellistin bei The Academy of Ancient Music und seit längerem ständiges Mitglied des Amsterdamer Barockorchesters. Weiter wurde und wird sie zu Gastspielen mit zahlreichen weiteren bekannten Barockorchestern eingeladen, etwa dem Florilegium, La Petite Bande und Concerto Copenhagen. Nächstes Jahr wird sie für die Deutsche Grammophon mit dem italienischen Ensemble Il Complesso Barocco eine Aufnahme einspielen, ausserdem wurde sie vom jungen Flemish Ensemble B'rock eingeladen, ihm als erste Cellistin beizutreten.



**Ada  
Pesch**  
*Violine*

Ada Pesch ist seit 1990 erste Konzertmeisterin der Philharmonia Zürich (vormals Orchester der Oper Zürich). In Cleveland, Ohio, geboren, begann sie im Alter von sechs Jahren mit dem Violinunterricht. Sie studierte u. a. bei Josef Gingold an der University of Indiana und nahm an Meisterklassen von Arthur Grumiaux und György Sebök teil. Mit 22 Jahren kam Ada Pesch nach Deutschland und wurde erste Konzertmeisterin bei den Hofer Symphonikern. Mit Mitgliedern der Philharmonia Zürich hat Ada Pesch 1996 das Orchestra La Scintilla gegründet, das sich ganz auf historische Instrumente spezialisiert hat und zusammen mit Pionieren wie Nikolaus Harnoncourt, William Christie und Marc Minkowski die historische Aufführungspraxis pflegt. Unter der Leitung von Ada Pesch begleitet das Orchestra La Scintilla Cecilia Bartoli regelmässig auf Nordamerika- und Europatournee. Ihre CD und DVD «Maria» hat Cecilia Bartoli mit La Scintilla unter der Leitung von Ada Pesch eingespielt.



**Ana  
Quintans**  
*Sopran*

Die portugiesische Sopranistin Ana Quintans arbeitete mit Opernregisseuren wie Deborah Warner, Andreas Homolki, Pier Luigi Pizzi, Bernard Sobel und Barry Kosky und Dirigenten wie William Christie, Alan Curtis, Vincent Dumestre, Michel Corboz, Laurence Cummings und Marc Minkowski. Sie trat an der Opéra Lyon, Opéra Comique, Teatro Nacional São Carlos, Teatro Real, Festival Aix-en-Provence, Edinburgh Festival, Budapest Spring Festival, Wiener Festwochen, Salle Pleyel, Maggio Musicale Fiorentino, Théâtre des Champs-Élysées, Fundação Gulbenkian und der Cité de la Musique auf. Zu ihren Aufnahmen zählen Werke von M. A. Charpentier (Virgin Classics) sowie Faurés Requiem mit der Sinfonia Varsovia unter Michel Corboz (Mirare), As Sementes do Fado sowie die Operneinspielung von «La Spinalba». Auf DVD ist sie als Drusilla in «L'Incoronazione di Poppea» sowie in der Partie des Jonathas in «David et Jonathas» zu sehen. Sie sang die Titelpartie in «L'Incoronazione di Poppea» in Klagenfurt und war mit Les Arts Florissants in Wien, Paris, Amsterdam, Russland und Spanien zu hören. Letzte Spielzeit war sie zu hören am Glyndebourne Festival, an der Nederlandse Opera, den Mozartwochen Salzburg, dem Konzerthaus Wien und den Opern von Rouen und Versailles.



**Antoine  
Torunczyk**  
*Oboe*

Antoine Torunczyk, in Aix-en-Provence geboren, studierte Klavier, Blockflöte und Oboe. Fasziniert vom Repertoire des 18. Jahrhunderts, bildete er sich zum Barockoboisten weiter, u. a. am Conservatoire National Supérieur in Lyon bei Michel Henry und am Sweelinck-Konservatorium in Amsterdam bei Alfredo Bernardini. Er schloss das Studium im Jahr 2000 ab. Im selben Jahr gewann er den ersten Preis am Wettbewerb für Barockoboe in Halle. Seit 2008 ist er Solooboist beim Barockorchester Amsterdam, spielt u. a. aber auch mit dem Concerto Kopenhagen, dem Cercle de l'Harmonie und dem Concert Français. Antoine Torunczyk ist auch als Kammermusiker sehr aktiv und ist Mitbegründer des Ensembles Assemblée des Honnestes Curieux, das den Premio Bomporti beim Wettbewerb für alte Musik in Rovereto (Italien) gewann, und der Accademia dei Dissonanti. Es liegen zahlreiche Einspielungen von ihm vor, sei es als Solist oder als Kammermusiker. Als Dozent für Barockoboe und Kammermusik unterrichtet er beim Departement für alte Musik am Conservatoire à Rayonnement Régional in Paris.



**Tomasz  
Wesołowski**  
*Fagott*

Tomasz Wesołowski wurde in Danzig, Polen, geboren, wo er sein Studium für modernes Fagott aufnahm. Nach dem Masterabschluss konzentrierte er sich auf das Barockfagott (historisches Fagott) und studierte am Royal Conservatoire in Den Haag und anschliessend an der Accademia Internazionale della Musica in Mailand. Er ist an zahlreichen Orchester-, Kammermusik- und Solomusikprojekten in Europa, Asien und den USA beteiligt und tritt regelmässig mit Les Musiciens du Louvre, dem Freiburger Barockorchester, B'rock, dem Amsterdam Baroque Orchestra, Les Talens Lyriques, dem Bach Collegium Japan, Le Cercle de l'Harmonie, der Holland Baroque Society, Anima Eterna, der Netherlands Bach Society und Arte Dei Suonatori auf und wirkt bei CD-Aufnahmen für die Schallplattenlabels Channel Classics, Naïve, Alpha, BIS und DUX mit. Neben seinem dicht gedrängten Auftrittsprogramm unterrichtet Tomasz Wesołowski Barockfagott an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main und der Academy of Music in Posen, Polen.



**Paolo  
Zuccheri**  
*Kontrabass*

Paolo Zuccheri studierte am Konservatorium Benedetto Marcello in Venedig, wo er sein Diplom mit Auszeichnung erhielt. Nach einer Tätigkeit bei mehreren Orchestern entschloss er sich, sich der Barockmusik zu widmen. Er bildete sich im Bereich der Barockmusik weiter und wurde 1996 von Marc Minkowski im Orchestre du Louvre-Grenoble als Kontrabassist verpflichtet. Mit diesem Orchester tritt er weltweit auf und nahm mehrere preisgekrönte CDs auf. Er arbeitete regelmässig mit Cecilia Bartoli, Anne Sofie von Otter sowie mit den Ensembles I Barocchisti und dem Giardino Armonico zusammen. Paolo Zuccheri unterrichtet Kontrabass und Violone an der Akademie für Alte Musik in Bozen und ist Gastdozent an mehreren Musikhochschulen in Italien. Er wird regelmässig zu Meisterkursen in Italien und im Ausland als Dozent eingeladen. 2002 gründete Paolo Zuccheri das Ensemble Gambe di Legno, das sich vor allem der Musik zwischen dem 15. und dem 17. Jahrhundert widmet. Daneben studiert er das Spiel der Viola da gamba am Konservatorium L. Cherubini in Florenz.





# KAMMERMUSIK PLUS\* 3.–16. AUGUST 2014\*

*Xenia Jankovic*

Künstlerische Leitung

## Zauberhafte Klaviermusik

Seit dem frühen 19. Jahrhundert waren Klavierauszüge von Sinfonien, Opern, geistlichen und weltlichen Chorwerken bei Liebhabern, Bildungsbürgern und professionellen Musikern sehr gefragt und für die Verlage bald ein einträgliches Geschäft. In einer Zeit, da es noch kein Radio und keine Musikaufnahmen gab, dienten solche Arrangements der Verbreitung von Musik. Hauskonzerte, bei denen diese Stücke gespielt wurden, bildeten oft die einzige Möglichkeit, solche Musik kennenzulernen. Auch für die Komponisten und Arrangeure war das Herstellen von Klavierbearbeitungen durchaus lohnenswert. «Ce genre de travail m'est assez bien payé», berichtete Franz Liszt über seine Klaviertranskriptionen.

Als im Jahre 1901 der Musikalienhändler Josef Weinberger in Wien die Universal Edition gründete, gab er schon bald bei verschiedenen österreichischen Komponisten Opernarrangements für Klavier in Auftrag, um das Angebot an klassischen Titeln seines Verlages rasch zu erweitern. Ein solcher Auftrag erging an den 29jährigen Wiener Komponisten Alexander Zemlinsky, der damals als Kapellmeister am Wiener Carltheater wirkte und sich auch als erfolgreicher Opernkomponist einen Namen gemacht hatte. Gleich fünf Opern wurden ihm anvertraut: «Fidelio», «Die lustigen Weiber von Windsor», «Zar und Zimmermann», «Der Waffenschmied» und «Die Zauberflöte». Auf ihn wartete somit in den Sommermonaten eine Riesenarbeit. Um nämlich den Abgabetermin einzuhalten, so hat sein Biograph Antony Beaumont ausgerechnet, musste er pro Tag durchschnittlich zehn Manuskriptseiten schaffen.

Zemlinskys «Zauberflöte»-Arrangement erschien unter dem Titel «Klavierauszug zu vier Händen». Bei jeder Nummer sind die Textanfänge auf deutsch und italienisch angegeben, und im Notentext gibt es vereinzelt Hinweise auf die originale Orchestrierung. Der Operntext ist aber nicht abgedruckt. Dadurch steht allein die Musik im Mittelpunkt, und das ganze Werk mit seinen 21 Nummern präsentiert sich als abwechslungsreicher, dramatischer Klavierzyklus. Zemlinsky hat den Notentext des Originals geschickt auf die vier Hände verteilt – mit dem notwendigen Respekt vor dem Original und einem feinen Gespür für die klanglichen Möglichkeiten vierhändigen Klavierspiels.

Auch ohne Worte wird in Mozarts Klangrede verständlich, wenn tiefster Schmerz oder reinste Freude ausgedrückt wird, wenn Gefahr droht, die Rache im Herzen kocht oder eine weihevoller Zeremonie beginnt. Das Faszinierende dabei: Man kann zu dieser Musik die eigene Phantasie spielen lassen, sozusagen selber Regie führen, sich die unglückliche Pamina vorstellen, den tugendhaften Tamino, die unheimliche Königin der Nacht, den zwar nicht heldenhaften, aber sympathischen Papageno. Oder man lässt sich einfach von dieser Klaviermusik überraschen – und vor allem auch vom Spiel der Pianistin und des Pianisten! *Rolf Grolimund*

---

Rolf Grolimund studierte an den Universitäten von Basel und Grenoble Geschichte und Musikwissenschaft. Nach dem Lizentiatsabschluss liess er sich in Basel zum Gesangslehrer ausbilden. Bis zu seiner Pensionierung arbeitete er beim Schweizer Radio DRS; ab 1998 als Leiter Musik von DRS 2.

# 3. AUGUST\*

## Kammerkonzert 1

mit Dennis Russell Davies und Maki Namekawa

**Sonntag, 3. August 2014, um 18 Uhr, Kirche Ernen**

*Konzerteinführung um 17 Uhr im Tellenhaus Ernen*

**Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791**

**«Die Zauberflöte» KV 620**

Oper in zwei Akten für Klavier zu vier Händen

Nach der Partitur neu arrangiert von Alexander Zemlinsky (1871–1942)

Ouvertüre

*Erster Akt:*

Introduktion: Zu Hilfe, zu Hilfe! sonst bin ich verloren

Aria: Der Vogelfänger bin ich ja

Arie: Dies Bildnis ist bezaubernd schön

Rezitativ und Arie: O zittre nicht, mein lieber Sohn

Quintett: Hm! Hm! Hm!

Terzett: Du feines Täubchen, nur herein

Duett: Bei Männern, welche Liebe fühlen

Finale: Zum Ziele führt dich diese Bahn

Pause

*Zweiter Akt:*

Marsch

Arie mit Chor: O Isis und Osiris

Duett: Bewahret euch vor Weibertücken

Quintett: Wie? wie? wie? Ihr an diesem Schreckensort?

Arie: Alles fühlt der Liebe Freuden

Arie: Der Hölle Rache

Arie: In diesen heiligen Hallen kennt man die Rache nicht

Terzett: Seid uns zum zweiten Mal willkommen

Arie: Ach ichühl's, es ist verschwunden

Chor der Priester: O Isis und Osiris, welche Wonne!

Terzett: Soll ich dich Teurer nicht mehr sehen?

Arie: Ein Mädchen oder Weibchen wünscht Papageno sich!

Finale: Bald prangt, den Morgen zu verkünden

Bewundert und umstritten war er, der Dirigent Leopold Stokowski, ein Klangmagier, der liebend gerne Bachsche Orgelwerke und Choräle für Orchester bearbeitete und sie im Konzertsaal erklingen liess. Im Passionslied «Mein Jesu, was für ein Seelenweh» bildete er aus Singstimme und Begleitbass einen wirkungsvollen Streichorchestersatz.

Wie sein Freund Joseph Haydn hat der Wiener Komponist und Geigenvirtuose Karl Ditters von Dittersdorf über hundert Sinfonien und zahlreiche Konzerte geschrieben. Das meiste davon ist in Vergessenheit geraten. Einen einzigartigen Rang nimmt aber seine Sinfonia concertante für Viola und Kontrabass ein. Aussergewöhnlich ist nicht nur die Kombination der beiden Soloinstrumente, sondern auch die unterschiedliche Gestaltung der vier Sätze. Während im ersten und vierten Satz Viola und Kontrabass durchweg zusammen mit dem Orchester konzertieren, spielen im nur zweistimmigen Andantino die Solobratsche und die Violinen eine kantabile Ober- und der Kontrabass solo die Unterstimme. Im Menuett wiederum wechseln sich zunächst die Streicher und Bläser des Orchesters munter ab, während das Trio im Mittelteil dieses Satzes den Soloinstrumenten vorbehalten ist.

In der Klasse von Olivier Messiaen hat Ivan Jevtic studiert. Geboren in Belgrad, lebt er seit vielen Jahren in Paris. In den späten neunziger Jahren wirkte er als Lehrer in Brasilien. Dort entstand auch sein dreisätziges Divertimento für zwei Violoncelli und Streichorchester. Der erste Satz ist geprägt von zwei kontrastierenden Themen, einem dramatischen, energiegeladenen ersten und einem ruhigen, choralähnlichen zweiten. Charakteristisch für den langsamen zweiten Satz sind Melodielinien, die im Einklang oder im Oktavabstand geführt sind und harmonisch auf einfache, archaisch wirkende Weise begleitet sind. Ein Thema, das aus dem Namen Carolina, einer Konservatoriumsschülerin von Ivan Jevtic, abgeleitet ist, dominiert in verschiedensten Varianten den schwungvollen Schlusssatz.

Erfolge mit Konzerten in New York und mit der Ballettmusik «Die kleine Meerjungfrau» in Kopenhagen bildeten wichtige Höhepunkte in der Karriere der 1973 in Tscheljabinsk an der Grenze zu Sibirien geborenen und an der berühmten Juilliard School in den USA ausgebildeten Pianistin und Komponistin Lera Auerbach. Stilistisch bewegt sie sich frei zwischen tonaler und atonaler Musik. «Sogno di Stabat Mater» ist 2009 auf Anregung des Geigers Gidon Kremer entstanden und bildet die Kurzfassung eines umfangreichen Werks, in dem sie ausgewählte Sätze aus dem «Stabat Mater» von Pergolesi zu einer Art Concerto grosso umgearbeitet hat. «Sogno» bringt überraschende und spannungsvolle Kontraste zwischen Auerbachs und Pergolesis Musiksprache.

Vierzehn Jahre alt war Felix Mendelssohn, als er das Doppelkonzert für Violine, Klavier und Streichorchester komponierte und zusammen mit seinem Geigenlehrer in einer Sonntagsmusik im Schauspielhaus Berlin vortrug – zur Freude seiner Eltern, die diese Sonntagsmusiken ins Leben gerufen hatten, um ihren Kindern Gelegenheit zu geben, ihr Können zu zeigen. *Rolf Grolimund*

## Orchesterkonzert 1

**Dienstag, 5. August 2014, um 20 Uhr, Kirche Ernen**

*Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen*

**Johann Sebastian Bach 1685–1750**

**Choral «Mein Jesu, was für ein Seelenweh» BWV 487**

Bearbeitung für Orchester von Leopold Stokowski

**Karl Ditters von Dittersdorf 1739–1799**

**Sinfonia concertante für Viola, Kontrabass und Streicher D-Dur**

Allegro – Andantino – Menuetto – Allegro non troppo

*Ylvali Zilliacus, Viola, und Arnulf Ballhorn, Kontrabass*

*Festivalorchester*

**Ivan Jevtic \*1947**

**Divertimento für zwei Violoncelli und Streichorchester (1997)**

Con rigore – Lento – Thème de Carolina

*Xenia Jankovic*

*Christoph Richter*

*Festivalorchester*

Pause

**Giovanni Battista Pergolesi 1710–1736**

**Erstes Duett aus dem «Stabat Mater»**

*Kjell Arne Jørgensen, Violine, und Iris Azquinez, Violoncello*

**Lera Auerbach \*1973**

**«Sogno di Stabat Mater» (nach G. B. Pergolesi) für Violine, Viola,**

**Vibraphon und Streichorchester (2009)**

*Thomas Gould, Violine*

*Mark Holloway, Viola*

*Yoana Varbanova, Vibraphon*

*Festivalorchester*

**Felix Mendelssohn Bartholdy 1809–1847**

**Doppelkonzert für Violine und Klavier d-Moll**

Allegro – Adagio – Allegro molto

*Esther Hoppe, Violine, und Alasdair Beatson, Klavier*

*Festivalorchester*

***Damit Bahnfahren  
Spass macht.***



Foto: Gornergratbahn

Stadler Rail Group  
Ernst-Stadler-Strasse 1  
CH-9565 Bussnang, Schweiz  
Telefon +41 (0)71 620 20 20  
[stadler.rail@stadlerrail.com](mailto:stadler.rail@stadlerrail.com)

[www.stadlerrail.com](http://www.stadlerrail.com)

## Liebe und Abschied

«Der Traum eines Verliebten» lautet der Titel eines neuen Werks von Ivan Jevtic. Der serbische Komponist nimmt darin Bezug auf Motive aus zwei Beethoven-Streichquartetten. Beethoven selbst träumte wohl auch von der Liebe, hatte aber wenig Glück darin. Seine drei Werke in diesem Konzert schrieb er allerdings zu einer Zeit, da er sich noch Hoffnungen auf ein Liebesglück machen durfte, wie es im Lied «Zärtliche Liebe» – «Ich liebe dich, so wie du mich» – zum Ausdruck kommt. Gefühlvolles Duettieren im Larghetto-Satz und heiteres, farbiges Musizieren im Rondo prägen die beiden Sätze des Duos in C-Dur, das Beethoven ursprünglich für Klarinette und Fagott geschrieben hat.

Unter seinen Klaviertrios stellt das B-Dur-Trio op. 11 einen Sonderfall dar, ist es doch mit Klarinette anstelle einer Geige als drittem Instrument besetzt. Aber schon die Erstausgabe von 1798 enthielt eine zusätzliche Violinstimme. Die Anregung zu diesem Werk soll allerdings tatsächlich von einem Klarinettenisten gekommen sein, der sich einen Schlusssatz mit Variationen über eine damals populäre Opernmelodie gewünscht hatte, nämlich das Terzett «Pria ch'io l'impegno» aus der Buffo-Oper «L'Amor marinaro» (Die Liebe unter den Seeleuten) des Wiener Komponisten Joseph Weigl, die im Herbst 1797 in Wien uraufgeführt worden war und sich lange im Spielplan des Burgtheaters halten konnte. Beethoven kam dem Wunsche nach und liess sich einen recht eigenwilligen Variationssatz einfallen, der dann später zum Beinamen «Gassenhauertrio» führte.

Ein Beethoven-Zitat liegt dem Finale der Violasonate von Dmitri Schostakowitsch zugrunde, und zwar ein ganz berühmtes: Das Adagio basiert auf dem Anfang der «Mondscheinsonate» und ist als eine Art Fantasie über Beethoven gestaltet. Dieser Satz mit den schmerzlichen Klängen der Viola wurde zu Schostakowitschs Abschiedsgesang. Nur wenige Wochen nachdem er die Sonate komponiert hatte, starb er. Sie ist sein letztes vollendetes Werk. Die Uraufführung an seinem 69. Geburtstag erlebte er nicht mehr.

Peter Tschaikowsky komponierte sein Klaviertrio op. 50 «à la mémoire d'un grand artiste» – im Gedenken an den Pianisten und Dirigenten Nikolai Rubinstein, der zahlreiche Werke von Tschaikowsky uraufgeführt hatte. Das gross dimensionierte Werk besteht aus zwei Teilen, die beide ein Thema im Stil eines russischen Volksliedes enthalten. Während der erste Satz als Trauermusik gestaltet ist, deren Hauptthema zunächst vom Cello vorgetragen wird, bringt der zweite Satz zwölf höchst unterschiedliche Variationen, in denen Tschaikowsky seinen Freund Rubinstein in verschiedenen Lebenslagen musikalisch charakterisiert haben soll. So klingt es abwechselnd scherzhaft leicht, elegant tänzerisch, majestätisch, spielerisch-mazurkahaft à la Chopin, dann wieder klagend, schliesslich auch überaus virtuos. Überraschend kehrt das Trauerthema des ersten Satzes in Violine und Cello zu mächtigen Klavierakkorden wieder zurück, bevor das Werk als Trauermarsch leise ausklingt.

*Rolf Grolimund*

# 7. AUGUST\*

## Kammerkonzert 2

Donnerstag, 7. August 2014, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Ludwig van Beethoven 1770–1827

«Zärtliche Liebe» WoO 123

Christoph Richter, Violoncello

Paolo Giacometti, Klavier

Duo C-Dur Nr. 1 WoO 27

Larghetto sostenuto

Rondo. Allegretto

Kjell Arne Jørgensen, Violine

Christoph Richter, Violoncello

Klaviertrio Nr. 4 B-Dur op. 11

Allegro con brio

Adagio

Tema: «Pria ch'io l'impegno» Allegretto

Paolo Giacometti, Klavier

Kjell Arne Jørgensen, Violine

Christoph Richter, Violoncello

Ivan Jevtic \*1947

«Le rêve d'un amoureux» für Violoncello und Streichquartett

Uraufführung – Auftragswerk des Festivals Musikdorf Ernen

Xenia Jankovic, Violoncello

Kjell Arne Jørgensen, Violine

Esther Hoppe, Violine

Ylvali Zilliacus, Viola

Arnulf Ballhorn, Kontrabass

Pause



**Dmitri Schostakowitsch 1906–1975**

**Adagio aus der Sonate für Viola op. 147**

*Mark Holloway, Viola*

*Paolo Giacometti, Klavier*

**Peter Tschaikowsky 1843–1893**

**Klaviertrio a-Moll op. 50**

Pezzo elegiaco: Moderato assai – Allegro giusto

Tema con variazioni: Andante con moto

*Alasdair Beatson, Klavier*

*Thomas Gould, Violine*

*Claudius Herrmann, Violoncello*

***Von der Klassik  
bis zur Moderne,  
seit Jahrzehnten  
für Sie da!***



[www.bringhen.ch](http://www.bringhen.ch)

**LAUFEN**

Bathroom Culture since 1891  [www.laufen.com](http://www.laufen.com)

**arwa**   
**sanimatic**

WATCH INSPIRATION  SINCE 1934

**100 YEARS**  
1913-2013

**BRINGHEN**

Für Sie. Für den Bau.

## Liebe zu Bach

Wohl als Zeichen seiner neuen familiären Bindung widmete der frisch verliebte Felix Mendelssohn seine Sechs Gesänge op. 34 der Schwester seiner Verlobten. Im berühmten Lied «Auf Flügeln des Gesangs» lässt die Melodie einen Geliebten träumen, während in der Begleitung Klavierarpeggien ruhig dahinfließen. Auch die Fantasia g-Moll für Violoncello und Klavier seiner Schwester Fanny ist einem Familienmitglied gewidmet, nämlich dem jüngsten Bruder Paul Mendelssohn, der ein guter Cellist war und ein tüchtiger Bankier wurde. Die eigenwillige kleine Fantasie beginnt mit einem schmerzlichen Andante und fügt dann locker verschiedenartige Abschnitte an.

Die Musik von Johann Sebastian Bach spielt im Schaffen der russischen Komponistin Sofia Gubaidulina eine wichtige Rolle. Ihr fünftes Streichquartett aus dem Jahre 2002 trägt den Titel «Reflections on the Theme of B-A-C-H» und ist eine kurze Meditationsmusik mit Anklängen an Bach, aber auch mit auffälligen Glissando-Abschnitten, dichten Halbton-Fortschreitungen und gliedernden Generalpausen. Mit den vier in breiten Notenwerten gespielten Tönen B-A-C-H findet das Werk seinen Abschluss.

«Mein Felix fährt fort und ist fleissig. Er hat soeben wieder ein Oktett für acht obligate Instrumente vollendet, das Hand und Fuss hat», berichtete Mendelssohns Lehrer Carl Friedrich Zelter im November 1825 an Goethe. Mendelssohn war damals sechzehn Jahre alt, und in seinem Oktett schöpfte er phantasievoll die vielfältigen Möglichkeiten eines achtstimmigen Streicherensembles aus. Im dritten Satz soll ihm die Geisterwelt von Goethes «Walpurgisnacht» vorgeschwebt haben. Dass Mendelssohn von seinem Lehrer auch tüchtig in Bachs Fugenkunst eingeweiht worden war, zeigt sich in den Fugatoabschnitten des letzten Satzes.

In der Bearbeitung von Kirchenliedern und Chorälen zeigte sich Johann Sebastian Bach äusserst phantasievoll. In «Nun komm der Heiden Heiland» BWV 659 führt er die Chormelodie weit ausgesponnen über einem ruhig schreitenden Bass, in «Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ» BWV 639 erklingt der Choral sparsam verziert über einer flehentlichen Mittelstimme und einem pochenden Bass, und in «Jesus bleibet meine Freude» BWV 147 sind die Choralzeilen in einen klangschönen Begleitsatz mit Zwischenspielen, Vor- und Nachspiel eingebettet.

Anders als im deutschsprachigen Raum stand in Frankreich im 19. Jahrhundert die Kammermusik lange Zeit im Schatten von Oper und Virtuosenkonzert. So schrieb auch César Franck seine drei wichtigsten Kammermusikwerke erst spät. Das Klavierquintett f-Moll entstand 1878/1889 und zeigt einen dramaturgisch fesselnden Aufbau, eine stark chromatische Harmonik sowie rasche und ungewöhnliche Wechsel in fremde Tonarten. Der erste und der dritte Satz enthalten starke Kontraste zwischen energievollen Entwicklungen und ruhiger fliessenden Episoden, der zweite dagegen ist weitgehend lyrisch gestaltet und strömt sanft dahin. Das thematische Geschehen aller drei Sätze ist dabei aus verschiedenen Motiven und Themen des ersten Satzes entwickelt. *Rolf Grolimund*

# 9. AUGUST\*

## Kammerkonzert 3

Samstag, 9. August 2014, um 18 Uhr, Kirche Ernen

Konzerteinführung um 17 Uhr im Tellenhaus Ernen

**Felix Mendelssohn Bartholdy 1809–1847**

«Auf Flügeln des Gesanges» op. 34 Nr. 2

*Esther Hoppe, Violine*

*Alasdair Beatson, Klavier*

**Fanny Hensel 1805–1847**

**Fantasia g-Moll für Violoncello und Klavier**

*Xenia Jankovic, Violoncello*

*Alasdair Beatson, Klavier*

**Sofia Gubaidulina \*1931**

«Reflections on the theme B-A-C-H» für Streichquartett (2002)

*Celan Quartet*

**Felix Mendelssohn Bartholdy**

**Streichquartett Es-Dur op. 20**

Allegro moderato ma con fuoco

Andante

Scherzo. Allegro leggierissimo

Presto

*Esther Hoppe, Violine*

*Kjell Arne Jørgensen, Violine*

*Ylvali Zilliacus, Viola*

*Christoph Richter, Violoncello*

*Celan Quartet*

Pause

**Johann Sebastian Bach 1685–1750**

**Drei Choräle BWV 659, BWV 147 und BWV 639**

*Thomas Gould, Violine*

*Mark Holloway, Viola*

*Claudius Herrmann, Violoncello*

*Arnulf Ballhorn, Kontrabass*

**César Franck 1822–1890**

**Klavierquintett f-Moll FWV 7**

Molto moderato quasi lento

Lento, con molto sentimento

Allegro non troppo, ma con fuoco

*Paolo Giacometti, Klavier*

*Quarteto con Fuoco*



Vigneron de l'année  
Winzer des Jahres

GRAND PRIX DU VIN SUISSE  
2008 | 2013



*E*ine ausgezeichnete Wahl.

Zum zweiten Mal nach 2008 steht Provins Valais beim Grand Prix du Vin Suisse zuoberst auf dem Siegerpodest. Entdecken Sie das vielfältige Sortiment des Winzer des Jahres auf [www.provins.ch](http://www.provins.ch)

PROVINS  VALAIS

## Die Zauberflöte

**Grosse Oper für zwei Violoncelli**  
mit dem Duo Calva

**Sonntag, 10. August 2014, um 18 Uhr, Kirche Ernen**

Wird in der Oper üblicherweise geliebt und gestorben, so darf an diesem Abend auch einfach gelacht werden. Zwei Aushilfscellisten warten in der Erner Kirche auf das eingeladene russische Gastspielensemble. Der Abend beginnt aber denkbar schlecht: der Bus des Ensembles bleibt auf der Strecke. Der vermeintlich missglückte Opernabend wird jedoch mehr als gerettet ...

In ihrem Programm «Heute Abend: Zauberflöte! Grosse Oper für zwei Violoncelli» verarbeiten die zwei Cellisten Alain Schudel und Daniel Schaerer ihre einschlägigen Erfahrungen als Orchestermusiker und freischaffende Künstler. Die Ausgangssituation des Stückes, das von Charles Lewinsky dramaturgisch begleitet wurde, ist so simpel wie unangenehm: wieder einmal haben Schaerer und Schudel, die sich unter anderem von diversen gemeinsamen Beerdigungsauftritten her kennen, einen Aushilfsjob angenommen.

«Heute Abend: Zauberflöte» ist eine humorvolle, erfrischende Mischung aus Ironie und instrumentaler Virtuosität, die von Dominique Müller wirkungsvoll in Szene gesetzt wurde.

---

Daniel Schaerer studierte bei Esther Nyffenegger in Zürich und François Guye in Genf, wo er mit dem Solistendiplom abschloss. Zudem ergänzte er seine Ausbildung mit zahlreichen Meisterkursen im In- und Ausland. Daniel Schaerer ist Mitglied der Camerata Schweiz und der Sinfonietta Schaffhausen und spielt als Zuzüger im Orchester der Philharmonia Zürich und anderen Schweizer Orchestern. Als freischaffender Musiker pflegt er auch eine rege Kammermusikstätigkeit, u. a. mit dem Thierry-Lang-Septett, dem ARION-Streichquartett und dem Ensemble Arcanum.

Alain Schudel stand im Alter von 9 Jahren zum ersten Mal mit dem Cello auf der Bühne. 1998 begann er nach der Matura in Zürich seine musikalischen Studien. Nach Abschluss des Lehrdiploms in seiner Geburtsstadt bei Claude Starck besuchte er den Unterricht bei Wen-Sinn Yang, erlangte das Konzertdiplom und schloss 2006 in der Meisterklasse an der Hochschule für Musik und Theater in München ab. Er ist Preisträger von verschiedenen Kammermusikwettbewerben im In- und Ausland. Wichtige Impulse erhielt er u. a. von Wolfgang Boettcher, Yves Savary und Ana Chumachenco. Erfahrungen in Orchestern sammelte er bei der Bayerischen Staatsoper München. Als freischaffender Musiker pflegt Alain Schudel neben dem Repertoire der klassischen Musik auch leidenschaftlich nichtklassische Projekte. Die Freude an pädagogischer Arbeit kommt sowohl in der Leitung eines Kammerorchesters wie auch im Einzelunterricht zum Ausdruck.

# LAUBER IWISA MARSCH

Anselmo LORETAN



**KULTUR IST UNS  
WICHTIG -**  
AUCH IN UNSERER FIRMA



**Lauber**  
IWISA

plant baut erneuert



## Miniaturen und Meisterwerke

Vier ganz unterschiedliche Miniaturen bilden den Auftakt: eine zarte Romanze von Clara Schumann, die sie dem Geiger Joseph Joachim als Weihnachtsgeschenk gewidmet hat, ein Stück der tschechischen Sängerin, Bratscherin, Schauspielerin und Komponistin Iva Bittová, die auf der Grenze zwischen Volksmusik, Pop und Avantgarde balanciert und ihren Stil als ihre «persönliche Volksmusik» bezeichnet, eine eigenwillige Tango-Kreation für Kontrabass der russisch-amerikanischen Komponistin Lera Auerbach und eine Notenskizze aus den «Intimen Skizzen» von Leoš Janáček.

Seinem Ruf als exzellenter Melodiker wird Antonín Dvořák im Terzetto op. 74 voll gerecht, und mit dem Tanzrhythmus eines böhmischen Furiant im Scherzo fehlt auch das folkloristische Element nicht. Geschrieben hatte er das ungewöhnlich besetzte Werk für ein Hausmusiktrio, bestehend aus einem Amateurgeiger und dessen Lehrer sowie Dvořák selbst als Bratscher.

Dreimal verbrachte Johannes Brahms die Sommermonate in Hofstetten am Thunersee. Während seines ersten Aufenthaltes 1886 entstand seine zweite Violinsonate. Sie bringt im ersten Satz zwei liedhafte Themen, darunter das eigene Lied «Wie Melodien zieht es mir leise durch den Sinn», das er kurz zuvor für eine Sängerin komponiert hatte. Später einmal bemerkte er, diese Sonate sei «in Erwartung der Ankunft einer geliebten Freundin» entstanden. Durchaus denkbar also, dass die Macht der Liebe zu dieser Sängerin zur Entstehung dieser kantablen und «amabile» zu spielenden Sonate beigetragen hat.

Für den Oboisten des Münchner Hoforchesters komponierte Wolfgang Amadeus Mozart Anfang 1781 das Oboenquartett KV 370. Friedrich Ramm galt als einer der besten Oboisten und war vor allem wegen seines gefühlvollen Adagiovortrages berühmt, was Mozart dazu bewogen haben soll, einen besonders ausdrucksstarken langsamen Satz zu schreiben. Sein Adagio hat den Charakter einer ergreifenden Liebesklage. Der erste Satz dagegen ist heiter und der dritte überaus virtuos, wobei auch den Streichern interessante Aufgaben zufallen.

Meditative Ruhe strahlt das Trio für Flöte, Harfe und Viola der russischen Komponistin Sofia Gubaidulina aus. In «Garten der Freuden und Traurigkeiten» verbindet sie ostasiatische Klangfarben mit modernen westlichen Spielpraktiken. Inspiriert wurde sie von Versen des russischen Dichters Iv Oganov, in denen von blühenden Pflanzen und Gärten erzählt wird, und von Versen des deutschen Dichters Francisco Tanzer über die Suche nach dem Sinn des Lebens. Chromatik in der Flöte, Glissandi in der Harfe und gebrochene Dreiklänge im Flageolett der Viola bilden die musikalischen Grundmotive der Komposition.

Noch Enkel und Urenkel würde diese Komposition erfreuen, schrieb Robert Schumann über das Klaviertrio op. 49 von Felix Mendelssohn. In der Tat ist es ein Meisterwerk mit einem leidenschaftlichen ersten Satz, dem ein inniges Andante im Stil eines «Liedes ohne Worte» folgt. Das Scherzo dann huscht wie Geisterspuk im Pianissimo vorüber, und im Finale leben Stimmungen aus den vorangegangenen Sätzen nochmals auf. *Rolf Grolimund*

# 11. AUGUST\*

## Kammerkonzert 4

Montag, 11. August 2014, um 20 Uhr, Rittersaal im Stockalperschloss Brig

Clara Schumann 1819–1896

**Romanze für Violine und Klavier op. 22 Nr. 1**

*Ulrike-Anima Mathé, Violine*

*Alasdair Beatson, Klavier*

Iva Bittová \*1958

«Two of us»

*Bart Schneemann, Oboe*

*Ulrike-Anima Mathé, Violine*

Lera Auerbach \*1973

«Memory of a Tango» für Kontrabass solo (2002)

*Arnulf Ballhorn*

Leoš Janáček 1810–1856

«Čekám tě!» (ich erwarte dich) aus den «Intimen Skizzen» JW 8/33/13

*Bart Schneemann, Oboe*

*Ylvali Zilliacus, Viola*

Antonín Dvořák 1841–1904

**Terzetto für zwei Violinen und Viola C-Dur op. 74**

Introduzione: Allegro ma non troppo

Larghetto

Scherzo: Vivace

Thema con variazioni: Poco adagio – Molto allegro

*Ulrike-Anima Mathé, Violine*

*Lily Francis, Violine*

*Ylvali Zilliacus, Viola*

**Johannes Brahms 1833–1897**

**Violinsonate Nr. 2 A-Dur op. 100 «Thuner Sonate»**

Allegro amabile

Andante tranquillo – Vivace

Allegretto grazioso

*Erich Höbarth, Violine*

*Alasdair Beatson, Klavier*

Pause

**Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791**

**Oboenquartett F-Dur KV 370**

Allegro

Adagio

Rondeau. Allegro

*Bart Schneemann, Oboe*

*Daniel Bard, Violine*

*Mark Holloway, Viola*

*Xenia Jankovic, Violoncello*

**Sofia Gubaidulina \*1931**

**aus dem «Garten von Freuden und Traurigkeiten» für Flöte, Viola und Harfe (1980)**

*János Balint, Flöte*

*Lily Francis, Viola*

*Gwyneth Wentink, Harfe*

**Felix Mendelssohn Bartholdy 1809–1847**

**Klaviertrio d-Moll op. 49**

Molto allegro ed agitato

Andante con moto tranquillo

Scherzo: Leggero e vivace

Finale: Allegro assai appassionato

*Paolo Giacometti, Klavier*

*Candida Thompson, Violine*

*Xenia Jankovic, Violoncello*

Corporate

**Lonza**

Leistung als Leidenschaft



## Klagelieder und Liebeserklärung

In vier Liedern aus Robert Schumanns reichem Liedschaffen – hier gespielt von Oboe und Klavier – sind Melodien und der Klavierpart zu bewundern: gitarrenähnliche Begleitung in der Romanze, barkarolenartige Stimmung im Abendlied, Wechsel von unbegleiteter Gesangsstimme und spröden Akkordeinwürfen des Klaviers in «Ich habe im Traum geweinet», Klagegesten im hebräischen Gesang «Mein Herz ist schwer!».

Leise klagende Töne bis zu provokativen Urlauten und Attacken umfasst Heinz Holligers «Lied» aus dem Jahre 1971. Dies ist kein Liedgesang mehr im Sinn der Romantik, auch wenn Holliger dem Stück die romantischen Verse eines Brentano-Gedichts voranstellt: «Hör! Es klagt die Flöte wieder, und die kühlen Brunnen rauschen, golden wehn die Töne nieder –, stille, stille, lass uns lauschen!». Auch die «Sequenzen über Johannes I, 32» für Harfe solo haben einen Textbezug. Es sind die Worte «Ich sah, dass der Geist herabfuhr wie eine Taube vom Himmel, und blieb auf ihm» aus dem Johannesevangelium.

In eine heitere, romantische Welt führt der Allegrosatz des zweiten Streichquintetts von Johannes Brahms. Etwas melancholischer klingen dann die beiden Mittelsätze, doch im Finale kehrt mit Csárdás-Rhythmen die freundliche Stimmung zurück, worüber Clara Schumann begeistert schrieb: «...dann am Schluss das herrliche Durcheinander, wie man es im Traum wohl hört nach einem Zigeunerabend in Pest!»

Für den französischen Komponisten André Jolivet war die Flöte «das Musikinstrument par excellence». Für sie schrieb er zahlreiche Werke, unter ihnen «Chant de Linos», eine Art Trauergefang der griechischen Antike, der auf alten Modi und selbsterfundenen Tonskalen aufgebaut ist. Mit einer rezitativähnlichen Kadenz der Flöte und einem Klagelied fängt das Stück an. Nach einem bewegteren Mittelteil führt eine weitere Solokadenz in einen wilden Tanz. Als Kontrast dann Clara Schumanns dritte Romanze für Violine und Klavier vom Frühjahr 1853 – eine leidenschaftliche Musik mit einer weitgespannten Melodie der Violine über gebrochenen und arpeggierten Akkorden des Klaviers.

Schon seit frühen Jahren ist Heinz Holliger von der Musik und vom Schicksal Robert Schumanns fasziniert, was sich vielfältig in seinem Schaffen niederschlug, so auch in «Romancendres», einem Werk, das Bezug nimmt auf die von Clara Schumann und Johannes Brahms verschuldete Verbrennung von Robert Schumanns fünf Romanzen für Violoncello und Klavier, die er im Herbst 1853 komponiert hatte. In «Romancendres» nun hat sich Holliger vorgestellt, wie diese Asche (cendres) geklungen haben könnte, als die Stücke zu Asche wurden. Der letzte Satz trägt – nach einem Zitat aus Schumanns Schriften – den Titel «Der bleiche Engel der Zukunft» und bildet eine Art Trauergeleit.

Viele Werke Robert Schumanns waren Liebeserklärungen an Clara. Keine Frau ist in der Musik so oft und innig verewigt worden wie sie. Einen Bezug zu Clara hat wohl auch das zweite Klaviertrio, wenn Schumann im ersten Satz aus einem eigenen Lied die Anfangszeilen zitiert: «Dein Bildnis wunderselig, hab' ich im Herzensgrund». *Rolf Grolimund*

# 13. AUGUST\*

## Kammerkonzert 5

Mittwoch, 13. August 2014, um 20 Uhr, Kirche Ernen

Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen

Robert Schumann 1810–1856

«Romanze» op. 138 Nr. 5

«Abendlied» op. 107 Nr. 6

«Ich habe im Traum geweinet» op. 48 Nr. 13

«Aus den Hebräischen Gesängen» op. 25 Nr. 15

*Bart Schneemann, Oboe*

*Paolo Giacometti, Klavier*

dazwischen

Heinz Holliger \*1939

Lied für Flöte

*János Bálint*

Sequenzen über Johannes (1962)

*Gwyneth Wentink, Harfe*

Johannes Brahms 1833–1897

Streichquintett G-Dur Nr. 2 op. 111

Allegro non troppo ma con brio

Adagio

Un poco allegretto

Vivace ma non troppo presto

*Erich Höbarth, Violine*

*Daniel Bard, Violine*

*Ylvali Zilliacus, Viola*

*Mark Holloway, Viola*

*Claudius Herrmann, Violoncello*

Pause

**André Jolivet 1905–1974**

**«Chant de Linos» (1944)**

*János Balint, Flöte*

*Candida Thompson, Violine*

*Lily Francis, Viola*

*Claudius Herrmann, Violoncello*

*Gwyneth Wentink, Harfe*

**Clara Schumann 1819–1896**

**Romanze für Violine und Klavier op. 22 Nr. 3**

**Heinz Holliger**

**«Der bleiche Engel der Zukunft»**

*aus den «Romancendres» für Violoncello und Klavier*

**Robert Schumann**

**Klaviertrio Nr. 2 F-Dur op. 80**

Sehr lebhaft

Mit innigem Ausdruck

Lebhaft

In mässiger Bewegung

Nicht zu rasch

*Alasdair Beatson, Klavier*

*Ulrike-Anima Mathé, Violine*

*Christoph Richter, Violoncello*

## Geliebte Muse

Die Oboe hat Johann Sebastian Bach wohl ganz besonders geliebt. In verschiedensten Werken hat er sie eingesetzt, in Kantaten, Oratorien und Orchesterwerken, und auch Oboenkonzerte hat er komponiert, die aber nicht erhalten sind. Zum Glück aber bearbeitete er später in Leipzig einige Werke aus seiner Köthener Hofkapellmeisterzeit zu Cembalokonzerten um, aus denen sich die ursprünglichen Fassungen rekonstruieren ließen. So weisen im c-Moll-Konzert für zwei Cembali Tonumfang und Spielfiguren der Solostimmen auf ein Doppelkonzert für Oboe und Violine hin. Auffallend ist, dass im ersten und dritten Satz das Orchester stärker an der musikalischen Ausarbeitung beteiligt ist als im langsamen Mittelsatz, wo die beiden Soloinstrumente ein inniges Zwiegespräch führen, das vom Orchester mit lautenartig gezupften Akkorden reizvoll begleitet wird.

Die Gattung der Sinfonia concertante entstand um die Mitte des 18. Jahrhunderts und wurde damals beschrieben als «Konzert, wo alle Instrumente zu ihrer Zeit glänzen, einander necken und sich antworten, sich streiten und aussöhnen». Elemente des barocken Konzerts verbanden sich hier mit dem Genre der unterhaltenen Serenade. Wolfgang Amadeus Mozart war dieser neuen Modegattung in Mannheim und Paris begegnet. Nach seiner Rückkehr nach Salzburg komponierte er die Sinfonia concertante in Es-Dur und wählte als Soloinstrumente mit Violine und Viola die in Salzburg beliebteste Kombination aus. Im ersten und zweiten Satz weist sein Werk einen eher ernsten Charakter auf. Erst mit dem munteren Wechselgesang der Soloinstrumente, der Streicher und Bläser im Finale klingt es heiter-unterhaltend aus. Zu erwähnen ist, dass die Solobratsche in diesem Werk um einen Halbton höher gestimmt wird und dadurch einen leicht helleren Klang erhält und dass im Orchester die Bratschen zweistimmig, manchmal gar vierstimmig geführt werden, was im Orchestersatz zu einer etwas dunklen Färbung führt.

Eine durchweg freundliche Stimmung verbreitet das Konzert für Flöte und Harfe, das Mozart ein Jahr zuvor in Paris komponiert hatte, und zwar auf Anregung des Herzogs von Guines, der selber Flöte spielte, und für dessen Harfe spielende Tochter. Obwohl vom Auftrag nicht allzu begeistert, ist Mozart ein liebliches Werk mit einem ouvertürenhaften ersten Satz, einem träumerischen Andantino und einem gavottenhaften Rondo gelungen.

Im Geiste Haydns und Mozarts sei er aufgewachsen, meinte der Franzose Camille Saint-Saëns. Als Pianist hatte er alle Mozart-Klavierkonzerte in seinem Repertoire, und als Komponist schrieb er selbst zahlreiche Konzerte für verschiedene Soloinstrumente, darunter ein Doppelkonzert für Violine und Violoncello mit dem romantischen Titel «La Muse et le poète», den allerdings der Verleger hinzugefügt hatte. Offensichtlich hatte sich dieser in den leidenschaftlichen Klängen des Cellos einen erregten Dichter und in den erhabenen Melodien der Geige dessen Muse vorgestellt. Saint-Saëns selbst betonte, er habe kein Virtuosenstück schreiben wollen, sondern «eine Konversation zwischen den beiden Instrumenten». *Rolf Grolimund*



# 15. AUGUST\*

## Orchesterkonzert 2

**Freitag, 15. August 2014, um 20 Uhr, Kirche Ernen**  
*Konzerteinführung um 19 Uhr im Tellenhaus Ernen*

**Johann Sebastian Bach 1685–1750**

**Konzert für Oboe und Violine c-Moll BWV 1060**

Allegro

Adagio

Allegro

*Bart Schneemann, Oboe*

*Ulrike-Anima Mathé, Violine*

*Festivalorchester*

**Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791**

**Sinfonia concertante Es-Dur KV 364**

Allegro maestoso

Andante

Presto

*Erich Höbarth, Violine*

*Lily Francis, Viola*

*Festivalorchester*

Pause

**Wolfgang Amadeus Mozart**

**Konzert für Flöte und Harfe C-Dur KV 299**

Allegro

Andantino

Rondeau. Allegro

*János Bálint, Flöte*

*Gwyneth Wentink, Harfe*

*Festivalorchester*

**Camille Saint-Saëns 1835–1921**

**«Die Muse und der Poet» für Violine, Violoncello und Orchester e-Moll op. 132**

*Candida Thompson, Violine*

*Xenia Jankovic, Violoncello*

*Festivalorchester*

## Cette chère muse

Le hautbois devait être l'un des instruments de prédilection de Jean-Sébastien Bach: il l'a utilisé dans les pièces aux formations les plus diverses (cantates, oratorios, œuvres orchestrales) et il a même composé des concerti pour hautbois, qui ne sont toutefois pas parvenus jusqu'à nous. Par chance, il a adapté pour le clavecin certaines pièces instrumentales composées à la cour de Koethen lorsqu'il y détenait un poste de maître de chapelle; il a donc été possible de reconstituer les versions originales de certaines pièces en s'inspirant de sa manière de faire. En l'occurrence, la tessiture et certaines tournures des instruments solistes permettent de penser que l'œuvre a initialement été écrite pour hautbois et violon. La partie de l'orchestre est plus complexe dans le premier et dans le dernier mouvement de cette pièce, alors que le mouvement central se distingue par l'intense dialogue entre les deux instruments solistes, l'orchestre livrant un accompagnement charmant fait d'accords pizzicato.

La «sinfonia concertante» est apparue au milieu du XVIII<sup>e</sup> siècle; on décrivait alors cette forme comme un «concert où les instruments brillent chacun à son tour, se taquinant, se répondant, se disputant et se réconciliant finalement». Ce type de pièce allie des éléments du concerto baroque et de la sérénade en forme de divertissement, caractéristique de l'époque. Wolfgang Amadeus Mozart avait entendu ses premières symphonies concertantes à Mannheim et à Paris, où elles étaient très en vogue. De retour à Salzbourg, il composa la symphonie concertante en mi bémol majeur et la dédia à la combinaison d'instruments la plus prisée dans cette ville: le violon et l'alto. Alors que le caractère des deux premiers mouvements est grave, le finale avec ses alternances entre instruments solistes, cordes et vents est placé sous le signe de la gaité et du divertissement. Il faut relever que dans cette œuvre, l'alto solo s'accorde un demi-ton plus haut que d'habitude, ce qui lui confère un timbre plus clair; l'orchestration prévoit quant à elle deux, voire quatre voix d'alto, ce qui, à l'inverse, donne un timbre plus grave que d'habitude à l'orchestre.

Le concerto pour flûte et harpe avait été composé par Mozart une année plus tôt à Paris; cette pièce de style aimable lui avait été suggérée par le duc de Guines, pour être interprétée par lui-même et par sa fille, harpiste. Sans être enthousiasmé par cette commande, Mozart composa néanmoins une pièce toute gracieuse, avec un premier mouvement en forme d'ouverture, un andantino rêveur et un rondo final inspiré par la gavotte.

Camille Saint-Saëns disait de lui-même qu'il avait été élevé dans l'esprit de Haydn et de Mozart. Il avait en effet à son répertoire de pianiste tous les concerti de Mozart. Lui-même est l'auteur de nombreux concerti pour instruments solistes, dont ce charmant double-concerto pour violon et violoncelle. Son éditeur le plaça sous le titre évocateur de la «La muse et le poète». Il lui fut inspiré par l'effusion du violoncelle, qui représentait à ses yeux les émois d'un poète, et par les mélodies pleines de dignité du violon, à savoir sa muse. Le compositeur précise qu'il n'avait pas l'intention d'écrire une pièce virtuose, mais «une conversation entre les deux instruments».

*Rolf Grolimund (traduction: Irène Minder-Jeanneret)*

## Concert d'orchestre 3

Samedi 16 août 2014 à 20 heures, Fondation Pierre Gianadda, Martigny

Jean-Sébastien Bach 1685–1750

**Concerto pour hautbois et violon en ut mineur BWV 1060**

Allegro

Adagio

Allegro

*Bart Schneemann, hautbois*

*Ulrike-Anima Mathé, violon*

*Orchestre du Festival d'Ernen*

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

**Symphonie concertante en mi bémol majeur K. 364**

Allegro maestoso

Andante

Presto

*Erich Höbarth, violon*

*Lily Francis, alto*

*Orchestre du Festival d'Ernen*

Pause

Wolfgang Amadeus Mozart

**Concerto pour flûte et harpe en ut majeur K. 299**

Allegro

Andantino

Rondeau. Allegro

*János Bálint, flûte*

*Gwyneth Wentink, harpe*

*Orchestre du Festival d'Ernen*

Camille Saint-Saëns 1835–1921

**«La muse et le poète» pour violon, violoncelle et orchestre en mi mineur op. 132**

*Candida Thompson, violon*

*Xenia Jankovic, violoncelle*

*Orchestre du Festival d'Ernen*

Avec le soutien du TCS Section Valais



KOMMUNIKATION · BERATUNG · DRUCK

WIR **DRUCKEN** FÜR DIE UMWELT!



[www.valmedia.ch](http://www.valmedia.ch)



**János  
Balint**  
*Flöte*

Der Flötist János Bálint wurde in Ungarn geboren. Im Jahr 1984 schloss er an der Franz-Liszt-Musikakademie in Budapest sein Studium ab. Nach seinem Abschluss folgte eine weitere Ausbildung bei András Adorján. In dieser Zeit gewann er viele Preise bei internationalen Wettbewerben (Ancona, Leipzig). Zwischen 1981 und 1991 war er Soloflötist beim ungarischen Radio-Symphonie-Orchester. Seit 2000 ist er Soloflötist des Ungarischen Nationalen Philharmonischen Orchesters. 1986 wurde er Solist der Cziffra-Stiftung und begann seine internationale Karriere. Er tritt bei den wichtigsten europäischen Festivals und Konzerten als Solist und Kammermusiker auf. Er macht regelmässig Radio- und Fernsehaufnahmen und nimmt an Livekonzerten teil, die von Rundfunk und Fernsehen übertragen werden. Bei Nexos Hungaroton und der Deutschen Capriccio-Gesellschaft hat er über 17 CDs aufgenommen. Regelmässig steht er bei bedeutenden internationalen Flöten- und Kammermusikwettbewerben als Jury-Mitglied vor (Ungarn, Jugoslawien, USA, Italien, Polen, Österreich, Rumänien, Japan). János Bálint unterrichtet an der Accademia Flautistica in Imola, an der Hochschule für Musik in Detmold und gibt weltweit Meisterkurse.



**Arnulf  
Ballhorn**  
*Kontrabass*

Arnulf Ballhorn studierte bei Rainer Zepperitz an der Hochschule der Künste Berlin und schloss 2004 mit dem Konzertexamen ab. Seit 2000 ist er Mitglied des Orchesters der Komischen Oper Berlin. Sein besonderes Interesse gilt der zeitgenössischen Musik, und als Kontrabassist des Kammerensembles Neue Musik Berlin hat er auf vielen internationalen Festivals konzertiert. Seine Kenntnisse des Jazz hat er durch Privatunterricht u. a. bei Miroslav Vitous, Renaud Garcia-Fons und Gary Willis erweitert. Als Tangomusiker machte Arnulf Ballhorn u. a. durch die Zusammenarbeit mit Per Arne Glorvigen und mit der Berliner Gruppe Vibratango auf sich aufmerksam.



**Daniel  
Bard**  
*Violine*

Der israelisch-kanadische Violinist Daniel Bard begann sein Studium in Haifa bei Avigdor Zamir. Als 13jähriger übersiedelte er nach Toronto, wo er sein Studium bei David Zafer, Lorand Fenyves, Peter Oundjian und David Takeno weiterführte. Seine Leidenschaft für Kammermusik entdeckte Daniel Bard, als er sechs Jahre lang Mitglied des kanadischen Metro String Quartet war, das mit Künstlern wie Menahem Pressler und Gilbert Kalish zusammenarbeitete. Heute tritt er als Violinist und Bratschist regelmässig mit Kammermusikorchestern in Israel, Europa und Nordamerika auf. 2007 war er Mitbegründer vom Trio Mondrian, das 2007 am internationalen Kammermusikwettbewerb in Triest den ersten Preis sowie einen Spezialpreis für die Interpretation von Brahms erhielt. Das Trio tritt seither an renommierten Veranstaltungen und Festivals in Europa und Israel auf und gewann 2008 am Bologna Festival den Publikumspreis sowie 2009 ein Stipendium von BBT Trust. Seit 2003 ist Daniel Bard ein Hauptmitglied der schwedischen Camerata Nordica, zudem ist er Mitglied des norwegischen Kammerorchesters und der Seiler Strings of Toronto. Seit 2009 ist er bei der Amsterdam Sinfonietta tätig. Daniel Bard spielt eine Geige von Giovanni Grancino (1686), die ihm von Yehuda Zispe zur Verfügung gestellt wird.



**Alasdair  
Beatson**  
*Klavier*

Der schottische Pianist Alasdair Beatson konzertiert als Solist und Kammermusiker. In dieser Saison spielt er zum fünften Mal als Solist in der Wigmore Hall in London, konzertierte aber auch mit dem Scottish Ensemble und dem Royal Scottish National Orchestra, an der Schubertiad in Perth, dem Victor Hugo Festival in Guernsey und an Belgiens Resonances Festival. Alasdair Beatson gab mit SOMM Recordings zwei Solo-CDs heraus – die von der Kritik sehr gewürdigt wurden – mit Brahms, Schumann, Grieg und Berg und eine weitere CD mit Klaviermusik von Mendelssohn, u. a. mit der Schottischen Sonate. Alasdair Beatson arbeitet auch mit dem Doric String Quartet, mit Steven Isserlis, Pekka Kuusisto, Anthony Marwood und Lawrence Power zusammen, ebenfalls mit den Komponisten George Benjamin, Cheryl Frances-Hoad und Heinz Holliger. Er nimmt regelmässig am IMS Prussia Cove teil und wurde eingeladen, mit dessen Touring Group 2007 und 2011 mitzuspielen. Alasdair Beatson studierte am Royal College of Music bei John Blakely und an der Indiana University bei Menahem Pressler.



**Dennis  
Russell Davies**  
*Klavier*

Dennis Russell Davies, in Toledo, Ohio, geboren, ist seit 2002 Chefdirigent des Bruckner Orchesters in Linz und des Landestheaters Linz sowie seit 2009 Chefdirigent des Sinfonieorchesters Basel. Er setzt sich in besonderem Masse für Komponisten unserer Zeit ein und hat als Pianist und Dirigent u. a. Werke von Robert Beaser, Lucian Berio, Henry Brant, William Boldon, John Cage und Philip Glass uraufgeführt. Seine Klavierstudien begann er bereits in jungen Jahren an der Juilliard School of Music in New York. Seit 2009 ist Dennis Russell Davies Mitglied der American Academy of Arts and Sciences. Mit Maki Namekawa bildet er seit fast zehn Jahren ein erfolgreiches Klavierduo, das regelmässig in Europa und den USA auftritt, u. a. 2009 mit der amerikanischen Erstaufführung von Philip Glass' «Four movements for two pianos» beim Lincoln Center Festival in New York sowie jährlich beim Klavierfestival Ruhr. In der Edition Klavierfestival Ruhr entstanden mehrere Aufnahmen u. a. mit Mozarts «Zauberflöte» in der Bearbeitung für Klavier zu vier Händen.



**Lily Francis**  
*Violine und  
Viola*

Lily Francis wurde 2009 Preisträgerin des ARD-Musikwettbewerbs in München. Sie ist mit den führenden Orchestern Deutschlands aufgetreten, u. a. mit dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Münchner Kammerorchester und dem Münchner Rundfunkorchester. 2008 hatte sie ihr Carnegie-Weill-Recital-Hall-Debüt und spielte in den USA und Europa. Lily Francis war von 2006 bis 2009 Mitglied der Chamber Music Society of Lincoln Center CMS; regelmässig ist sie heute noch Gast bei der Chamber Music Society of Lincoln Center und ist Konzertmeisterin des Wiener Kammerorchesters. Ausserdem tritt sie weltweit in kammermusikalischen Besetzungen auf. So nahm sie teil an Festivals wie Marlboro, Kronberg, Santa Fe Chamber Music Festival, Music at Menlo, Seattle Chamber Music Society und International Musicians Seminar in Prussia Cove. Lily Francis hat mit einigen der führenden Musiker unserer Zeit, darunter Mitsuko Uchida, András Schiff, Gidon Kremer, Arnold Steinhardt, Kim Kashkashian, Paul Neubauer, Peter Wiley, zusammengearbeitet. Als Bratschistin des Vertigo String Quartet spielte sie die Partitur von Michael Hollingers preisgekröntem Werk «Opus». Als Absolventin des Curtis Institute und New England Conservatory studierte Lily Francis mit Joseph Silverstein und Miriam Fried. Weitere Lehrer waren Philip Setzer, Brian Lewis, Teri Einfeldt, Steve Tenenbom und Gerhard Schulz.



**Paolo  
Giacometti**  
*Klavier*



**Thomas  
Gould**  
*Violine*

Paolo Giacometti konzertiert weltweit als Solist und Kammermusiker auf, er spielt sowohl auf historischen Tasteninstrumenten als auch auf dem modernen Konzertflügel. Seit seiner frühen Kindheit lebt der in Mailand geborene Pianist in den Niederlanden, wo er am Sweelinck-Konservatorium in Amsterdam bei Professor Jan Wijn studierte. Seither spielt er regelmässig in Konzerthäusern wie dem Concertgebouw Amsterdam, dem Teatro Colón in Buenos Aires, der Londoner Wigmore Hall und dem Théâtre du Châtelet in Paris mit renommierten Orchestern unter Dirigenten wie Frans Brüggen, Kenneth Montgomery, Laurent Petitgirard und Jaap van Zweden. Neben seinen Aktivitäten als Solist hegt Paolo Giacometti eine grosse Vorliebe für die Kammermusik. Zu seinen Kammermusikpartnern gehören Musiker wie Pieter Wispelwey, Bart Schneemann, Gordon Nikolich, Janine Jansen und Emmy Verhey. Paolo Giacometti nimmt exklusiv für das Label Channel Classics auf. Seine beeindruckende Diskographie wird von der internationalen Presse bejubelt. Seine CD-Einspielungen für das Label Channel Classics wurden mit vielen Preisen wie dem Diapason d'Or und dem Choc du Monde de la Musique ausgezeichnet. Für die dritte CD in seiner Gesamtaufnahme von Rossini Klaviermusik erhielt er 2001 den Edison-Award. Seit 2010 ist Paolo Giacometti Professor für Klavier an der Robert-Schumann-Musikhochschule in Düsseldorf.

Mit drei Jahren schon erhielt Thomas Gould Violinunterricht bei Sheila Nelson, und mit 18 nahm er sein Studium bei György Pauk mit einem Stipendium an der Royal Academy of Music auf. Heute ist er einer der erfolgreichsten Geiger seiner Generation. Höhepunkte in der letzten Konzertsaison von Thomas Goulds internationaler Solokarriere waren seine Débuts in der Royal Albert Hall, im Barbican Center und in der Bridgewater Hall in England, die Ersteinspielung von Nico Muhlys Konzert für elektrische Geige und seine Auftritte als Solist, u. a. mit dem Hallé Orchestra, dem City of Birmingham Symphony Orchestra, dem Orchestra of Opera North und der Manchester Camerata. Als Kammermusiker tritt er regelmässig mit Adrian Brendel und Alasdair Beatson auf. Als Konzertmeister leitet er die Aurora Sinfonia und die Britten Sinfonia. Beide Orchester gewannen kürzlich Preise von der Royal Philharmonic Society Music Award. Als Gastkonzertmeister tritt er mit der City of London Sinfonia, der London Sinfonietta, der Academy of St. Martin in the Fields, dem Philharmonia Orchestra und dem Royal Liverpool Philharmonic Orchestra auf. Thomas Gould ist auch ein begeisterter Jazzmusiker und ist Mitglied der Swingband «Man Overboard».





**Claudius  
Herrmann**  
*Violoncello*

Claudius Herrmann studierte bei David Geringas an der Musikhochschule Lübeck. Er erhielt zahlreiche Preise und Auszeichnungen (unter anderem beim Internationalen Brahms-Wettbewerb 1990 in Hamburg den Sonderpreis für die beste Interpretation des Brahms-Doppelkonzerts). Seit 1991 ist er Solocellist der Philharmonia Zürich und arbeitet dort regelmässig mit namhaften Dirigenten und Solisten zusammen. Als Cellist des renommierten Amati-Quartetts Zürich trat er weltweit auf. Als Kammermusikpartner hat Claudius Herrmann ausserdem mit Musikern wie Krystian Zimerman, Bruno Canino, Jean-Pierre Rampal und Heinrich Schiff konzertiert. Neben mehr als fünfzehn CD-Einspielungen mit dem Amati-Quartett hat er auch drei CDs mit Cellosonaten von Brahms, Reinecke und Herzogenberg veröffentlicht. Claudius Herrmann spielt ein besonders klangschönes Instrument von Giovanni Paolo Maggini (um 1600), das ihm von der Maggini-Stiftung Langenthal zur Verfügung gestellt wird.



**Erich  
Höbarth**  
*Violine*

Erich Höbarth studierte bei Franz Samohyl an der Wiener Musikhochschule und zuletzt bei Sandor Végh am Salzburger Mozarteum. 1977 holte Végh den 21jährigen in sein berühmtes Streichquartett und machte ihn zum Assistenten für seine Musikkurse. 1980 wurde Höbarth Erster Konzertmeister der Wiener Symphoniker, kurz danach auch Konzertmeister und Solist im Ensemble Concentus Musicus Wien unter Nikolaus Harnoncourt. Ausserdem gründete er damals das Wiener Streichsextett, das 25 Jahre hindurch sehr erfolgreich und in unveränderter Besetzung in der ganzen Welt konzertierte. 1987 entstand das Streichquartett Quatuor Mosaïques. Gemeinsam sollten die mit der alten Musik und den Originalinstrumenten gewonnenen Erfahrungen am klassischen Repertoire erprobt werden. Erich Höbarth tritt häufig als Solist auf, etwa mit der Camerata Academica Salzburg, dem Wiener Kammerorchester, der Chapelle Royale Paris, der Baltischen Philharmonie, dem RSO Wien, den Wiener Symphonikern und der Camerata Bern. Zu seinen Kammermusikpartnern gehören u. a. András Schiff, Sabine Meyer oder Elisabeth Leonskaja.



**Esther  
Hoppe**  
*Violine*

Esther Hoppe hat sich in den letzten Jahren als Solistin wie auch als Kammermusikerin einen Namen als stilsichere und versierte Geigerin gemacht. Nach dem Gewinn des 8. Internationalen Mozartwettbewerbs Salzburg 2002 gründete sie bald darauf das Tecchler-Trio, mit welchem sie von 2003 bis 2011 intensiv konzertierte und mehrere erste Preise an wichtigen Wettbewerben gewann, so z. B. 2004 den Deutschen Musikwettbewerb, 2005 den Migros-Wettbewerb Schweiz und 2007 den Internationalen ARD-Wettbewerb München. Von 2009 bis 2013 war Esther Hoppe zudem 1. Konzertmeisterin des renommierten Münchener Kammerorchesters, welches sie in vielen Konzerten auch selber leitete. Seit der Auflösung des Trios hat sie ihre solistische Tätigkeit wieder vermehrt aufgenommen, und die vielseitige Musikerin hat ausserdem seit März 2013 eine Violinprofessur an der Universität Mozarteum Salzburg übernommen. Esther Hoppe führt eine rege Konzerttätigkeit mit Einladungen an Festivals nach Luzern, Gstaad, Delft, Prussia Cove, Styriarte, Lockenhaus usw. Tourneen führen sie in alle Länder Europas, in die USA, nach Japan und Indien. Im letzten Jahr erschien ihre CD mit Sonaten von Mozart und dem Divertimento von Strawinsky, zusammen mit dem schottischen Pianisten Alasdair Beatson.



**Mark  
Holloway**  
*Viola*

Mark Holloway wurde 1980 in New York geboren und ist als Kammermusiker und Orchestermusiker weltweit aktiv. Seine künstlerische Ausbildung erhielt er am renommierten Curtis Institute in Philadelphia, wo er sein Diplomstudium bei Michael Tree, Bratschist des Guarneri-Quartetts, abschloss, sowie an der Boston University. Er wirkte als erster Bratschist beim Tanglewood-Festival und im New York String Orchestra und spielte als Orchestermusiker unter anderem in Orchestern wie New York Philharmonic, Orpheus Chamber Orchestra, Boston Symphony und dem St. Paul Chamber Orchestra. Im Frühjahr 2012 gastierte er als Solobratschist bei der Camerata Bern. Mark Holloway ist Mitglied der renommierten Chamber Music Society of Lincoln Center Two. Er lebt derzeit in New York, wo er regelmässig bei den grossen Orchestern der Stadt mitwirkt. Mark Holloway ist ein leidenschaftlicher Kammermusiker. Er trat u. a. am Marlboro Music Festival, in Ravinia, bei Musique de Chambre à Giverny in Frankreich, am Casals Festival in Puerto Rico, dem Festival Internacional de Música de Cartagena und in Prussia Cove auf. Viele seine Konzerte wurden im Radio und im Fernsehen in Nord- und Südamerika und in Europa übertragen.



**Xenia  
Jankovic**  
*Violoncello*

Xenia Jankovic ist in Niš, Serbien, geboren. Als Sechsjährige entscheidet sie sich für das Cello als «ihr Instrument» und gibt drei Jahre später ihr vielbeachtetes Début als Solistin mit den Belgrader Philharmonikern. 1970 erhält sie ein Staatsstipendium an der Zentralen Musikschule des Moskauer Konservatoriums und wird Schülerin von Stefan Kalianov. Sie studiert bei Pierre Fournier und Guy Faltot in Genf und André Navarra in Detmold. Nach nationalen und internationalen Erfolgen gewinnt sie den ersten Preis des renommierten Gaspar-Cassado-Wettbewerbs in Florenz 1981, der ihr die Anerkennung und Aufmerksamkeit der internationalen Musikwelt bringt. Große menschliche wie künstlerische Vorbilder sind für sie Sándor Végh und György Sebök, die sie nachhaltig inspirieren. Solistische Auftritte mit Orchestern wie dem Philharmonia Orchestra London, dem Radio-Symphonie-Orchester Berlin, der Ungarischen Philharmonie, den Moskauer Sinfonikern und Sonatenabende in Paris, London, Moskau und Berlin sind vom Publikum sowie der Presse enthusiastisch aufgenommen worden. Als engagierte Kammermusikerin spielt sie mit György Sebök, Gidon Kremer und András Schiff; sie ist regelmässiger Gast bei internationalen Festivals in Österreich, der Schweiz, England, Deutschland und Korea. Seit 2004 ist sie Professorin für Cello an der Musikhochschule in Detmold.



**Kjell Arne  
Jørgensen**  
*Violine*

Der in Oslo geborene Kjell Arne Jørgensen ist regelmässiger Gast bei internationalen Festivals wie Prussia Cove in England, der Mozartwoche Salzburg, dem Bergen Festival in Norwegen, dem Kammermusikfestival Oslo und dem Bartók Festival Zombately in Ungarn. Er war Konzertmeister und Solist bei der Camerata Academica Salzburg, der Bergen Philharmonie, dem Trondheim Symphonie Orchester, dem Norwegischen Radio-sinfonieorchester Oslo sowie dem Norwegischen Kammerorchester. Jørgensen erhielt seine Ausbildung am Konservatorium in Oslo bei seinem Vater Leif Jørgensen und setzte seine Studien am Mozarteum Salzburg bei Sandor Végh fort. Wichtige künstlerische Impulse erhielt er in Meisterkursen bei Aaron Rosand, Norbert Brainin und György Kurtág. Kjell Arne Jørgensen war Mitglied der Camerata Academica Salzburg und Primarius des Osloer Streichquartetts und gehört nun der Cappella Andrea Barca an. Nach Lehrtätigkeit an der Norges Musikkhøgskole und dem Barratt Dues Musikk-institutt in Oslo ist er zurzeit Dozent an der Hochschule für Musik in Detmold.



**Ulrike-Anima  
Mathé**  
*Violine*

Ulrike-Anima Mathé studierte bei Francoise Zöldy, bei Dorothy DeLay und bei Tibor Varga. Besondere Förderung und Anregung erfuhr sie durch Sándor Végh, György Sebök und Rudolf Serkin. Kammermusikurse in Marlboro (USA) und in Cornwall (England) sowie das Studium authentischer Aufführungspraxis an der Schola Cantorum in Basel haben ihren künstlerischen Werdegang geprägt. Als erste Preisträgerin einiger Wettbewerbe wie beispielsweise des Europäischen Violinwettbewerbs 1985 in Wien, des Deutschen Musikwettbewerbs 1986 in Bonn, der Young Concert Artists Audition 1988 in New York und als Preisträgerin und Publikumssiegerin beim Concours Reine Elisabeth 1989 in Brüssel bekam Ulrike-Anima Mathé Konzertengagements an international bekannten Häusern wie der Alice-Tully-Hall in New York, dem Kennedy-Center in Washington, den Philharmonien in Berlin und Köln sowie dem Mozarteum in Salzburg. Ausserdem ist sie eine gefragte Kammermusikpartnerin bei internationalen Kammermusikfestivals. Neben zahlreichen Rundfunkaufnahmen hat Ulrike-Anima Mathé CD-Einspielungen bei Harmonia Mundi und Dorian Recordings vorgelegt.



**Maki  
Namekawa**  
*Klavier*

Maki Namekawa studierte an der Kanutachi Musikhochschule in Tokio. 1994 gewann sie den Leonid Kreutzer-Preis. 1995 setzte sie ihre Ausbildung an der Staatlichen Hochschule für Musik Karlsruhe fort und legte das Solistenexamen mit Auszeichnung ab. Sie vertiefte ihr Studium bei Edith Picht-Axenfeld und György Kurtág, im Bereich der Neuen Musik bei Pierre-Laurent Aimard, Stefan Litwin und Florent Boffard. Sie konzertiert regelmässig auf internationalen Podien sowie bei renommierten Festivals und arbeitet u. a. mit dem Concertgebous Orkest Amsterdam, den Münchner Philharmonikern, der Dresdner Philharmonie, dem Stuttgarter Kammerorchester und dem Bruckner Orchester zusammen. Mit Dennis Russell Davies bildet sie seit fast zehn Jahren ein erfolgreiches Klavierduo, das regelmässig in Europa und den USA auftritt, u. a. 2009 mit der amerikanischen Erstaufführung von Philip Glass' «Four movements for two pianos» beim Lincoln Center Festival in New York sowie jährlich beim Klavierfestival Ruhr. In der Edition Klavierfestival Ruhr entstanden mehrere Aufnahmen u. a. mit Mozarts «Zauberflöte» in der Bearbeitung für Klavier zu vier Händen.



**Christoph  
Richter**  
*Violoncello*

Christoph Richter gehört heute zu den gefragtesten Cellisten und Kammermusikern in Europa. Er spielt regelmässig mit Künstlern wie András Schiff, Heinz Holliger, Isabelle Faust, Alexander Lonquich und vielen anderen. Nach seinem Studium bei André Navarra und Pierre Fournier gewann er Preise bei internationalen Wettbewerben und spielt seither als Solist mit führenden Orchestern. Er ist immer wieder bei bedeutenden Festivals wie den Pfingstkonzerten Ittingen und den Salzburger Festspielen zu Gast. In London spielte er das Gesamtwerk Beethovens für Cello und Klavier sowie in diesem Jahr alle Solosuiten und Gambensonaten von Bach. Sein grosses Interesse an zeitgenössischer Musik brachte ihn dazu, mit Komponisten wie Penderecki, Kurtág, Henze, Lachenmann, Holliger, Reimann und Widmann zusammenzuarbeiten. Zahlreiche Aufnahmen liegen von ihm vor. Die Begegnung mit dem grossen Geiger Sandor Végh führte zu einer lebenslangen Leidenschaft für Kammermusik, besonders das Streichquartett. Er wurde Mitglied des Cherubini-Quartetts, mit dem er in den grössten Sälen weltweit konzertierte. Christoph Richter ist Professor für Violoncello an der Folkwang-Universität Essen. Ausser der Ausbildung begabter Cellisten widmet er sich auch dem Unterricht von Kammermusikensembles, u. a. an der ECMA, in Aldeburgh und London.



**Bart  
Schneemann**  
*Oboe*

Bart Schneemann wurde in Melbourne (Australien) geboren. 1977 schloss er sein Studium in den Niederlanden bei Han de Vries ab und konnte bereits zu Beginn seiner Karriere Orchestererfahrung sammeln, was ihm ein Engagement als erster Oboist beim renommierten Rotterdamer Philharmonieorchester verschaffte. 1996 verliess er das Orchester, um sich seiner Solistenkarriere zu widmen. 1987 gehört er zu den Mitbegründern des Fodor Quintetts und arbeitet intensiv an der Neugestaltung und Erweiterung der künstlerischen Vielfalt des renommierten Netherlands Wind Ensemble, das als eines der weltbesten Bläserensembles gilt. Bart Schneemann beherrscht die verschiedenen Bereiche der Musik meisterhaft und wurde 1991 einstimmig für den angesehenen 3M Music Laureate Prize nominiert. Bart Schneemann trat als Solist unter der Leitung von Valery Gergiev, Frans Brüggen und Ton Koopman auf, um nur einige zu nennen. Er machte zahlreiche Aufnahmen für verschiedene Labels. Seine nächsten Engagements umfassen Orchesterleitungen, zudem Auftritte als Solist u. a. mit der Sinfonia Rotterdam und Musica Amphion sowie Konzerte mit dem Pianisten Paolo Giacometti. Neben seiner Konzerttätigkeit hat Bart Schneemann eine Professur für Oboe am Royal Conservatory in Den Haag.



**Candida  
Thompson**  
*Violine*

Die Violinistin Candida Thompson ist seit 2003 künstlerische Leiterin der Amsterdam Sinfonietta. Sie studierte an der Guildhall School of Music and Drama bei David Takeno und schloss ihr Studium mit Auszeichnung ab. Am kanadischen Banff Centre for the Arts setzte sie ihre Ausbildung fort und arbeitete mit verschiedenen internationalen Orchestern zusammen. Sie hat zahlreiche Preise bei nationalen und internationalen Wettbewerben gewonnen. Als Solistin konzertierte sie in Europa, in den USA und in Hongkong. Daneben widmet sich Candida Thompson intensiv der Kammermusik. 1998 trat sie gemeinsam mit Isaac Stern im Concertgebouw Amsterdam auf. Mehrfach war sie beim finnischen Kuhmo Chamber Music Festival sowie beim Kammermusikfestival La Musica in Florida zu Gast. Unter ihrer Leitung gaben das schwedische Kammerorchester Camerata Rotan und das Guildhall Chamber Orchestra London zahlreiche Konzerte. Auf CD hat sie, begleitet von David Kuijken, niederländische Violinsonaten des 18. Jahrhunderts aufgenommen. Mit der Amsterdam Sinfonietta unter ihrer Leitung liegen mehrere CD-Einspielungen vor, die von der Fachpresse mit Begeisterung aufgenommen wurden.



**Gwyneth  
Wentink**  
*Harfe*

Die Harfenistin Gwyneth Wentink ist berühmt für ihre furiosen Konzertauftritte, ihr erstaunlich breites Klangfarbenspektrum und ihre beeindruckende Technik. Nebst ihren Konzertauftritten widmet sich Gwyneth Wentink auch leidenschaftlich der Kammermusik. In der Vergangenheit trat sie als Solistin mit dem Israel Philharmonic Orchestra, der New York Chamber Symphony, dem Philharmonic Orchestra of Bergen, dem Helsinki Philharmonic Orchestra, dem San Diego Chamber Orchestra, dem Orquesta Sinfónica Gran Mariscal de Ayacucho, dem Brussels Philharmonic, dem National Orchestra of Belgium, dem World Youth Orchestra, dem Südwest Rundfunk Orchester, dem National Orchestra of Bucharest sowie mit zahlreichen Orchestern in Holland auf. Als Konzertsolistin stand sie auf der ganzen Welt auf der Konzertbühne. Zusätzlich zu ihrer Tätigkeit als Solistin und Kammermusikerin ist sie Hauptharfenistin bei John Eliot Gardiners Orchestre Révolutionnaire et Romantique. Es wurden ihr bereits etliche erste Preise verliehen. Sie spielt auf einer Salvi-Iris-Harfe aus der Sammlung des holländischen Nationaal Muziek Instrumenten Fonds.



**Ylvali  
Zilliacus**  
*Viola*

Ylvali Zilliacus' internationale, abwechslungsreiche Karriere zwischen Kammermusik- und Soloengagements sowie Orchesteraufführungen führte sie in den vergangenen Jahren nach Europa, in die Vereinigten Staaten, nach Südamerika und Asien. Sie ist regelmässig zu Gast bei zahlreichen internationalen Kammermusikfestivals wie zum Beispiel dem Prussia Cove Open Chamber Music, dem Recife Virtuosi Festival, dem Den Haag Internationalen Kammermusikfestival sowie der Cyprus Winter Week. Sie ist Bratschistin des Lendvai String Trio, das 2004 in London gegründet wurde. Das Trio hat zahlreiche Awards und Preise bekommen z. B. der Kirckman Concert Society, den Park Lane Group und den Maise Lewis Concert Award sowie erst kürzlich den renommierten Kerstjefonds-Preis. 2011 ist die von der Kritik gefeierte Début-CD auf Stone Records herausgekommen. Seit 2009 ist Ylvali Zilliacus Solobratschistin des Musica-Vitae-Kammerorchesters in Växjö, Schweden. Als Stimmführerin hat sie im Philharmonia Orchestra London, im Umeå Symfoniorkester und im Royal Liverpool Philharmonic Orchestra sowie in dem der historischen Aufführungspraxis verschriebenen Ensemble English Concert gespielt. Sie studierte bei Simon Rowland-Jones am Royal College of Music in London und bei Tabea Zimmermann an der Hanns-Eisler-Hochschule in Berlin.



# *Ihr Obergommer Genuss-Sommer*



|                       |                                          |
|-----------------------|------------------------------------------|
| 21. Juni 2014         | Gommer Höhenweg-Fest                     |
| 26. Juli 2014         | Bikerennen Goms in Blitzingen            |
| 1. August 2014        | 1. August-Feier                          |
| 15. - 17. August 2014 | 100 Jahre Brig - Gletsch                 |
| 17. August 2014       | 3. Gommer Genusswanderung                |
| 20. August 2014       | Säumerfest in Obergesteln                |
| 24. August 2014       | Sepp Blatter Fussballturnier in Ulrichen |
| 30. August 2014       | Sommer Gommerlauf                        |

Weitere Veranstaltungen und Informationen finden Sie unter [www.obergoms.ch](http://www.obergoms.ch)





### **Celan Quartet**

Anstoss und Unterstützung zur Gründung des Celan Quartets gaben 2011 die MusicWorks Chamber Courses. Unlängst wurde mit dem Celan Quartet Alban Bergs Streichquartett op. 3 in der Menuhin Hall aufgenommen und gefilmt und soll noch in diesem Jahr veröffentlicht werden. Das Quartett tritt regelmässig in ganz Grossbritannien auf und wurde für Auftritte ans Cheltenham Festival, ans Roman River Festival, ans Peasmarsh Festival, ans Frinton Festival und ans Lewes Chamber Music Festival eingeladen. Weiter konnte es als Quartett in Residence am Wye Valley Chamber Music Festival teilnehmen. Am Cheltenham Festival wird das Quartett gemeinsam mit dem Medici Quartet ein Werk von John Tavener uraufführen. Weiter wurde es für eine Teilnahme an den Britten-Pears Masterclasses in Aldeburgh und den Chamberstudio Masterclasses in Kings Place ausgewählt, wo es als jüngstes Ensemble in einer öffentlichen Meisterklasse mit Shmuel Ashkenasi vom Vermeer Quartet auftrat. Vor kurzem haben die Mitglieder des Quartetts ihr Studium an der Royal Academy of Music, der Guildhall School of Music and Drama und der Hochschule für Musik und Theater in Hannover aufgenommen.



### **Cuarteto con Fuoco**

Im Cuarteto con Fuoco haben sich vier begeisterte junge Musikerinnen aus drei verschiedenen Ländern zusammengefunden. Bereits unmittelbar nach Gründung des Quartetts im Jahre 2008 gewannen sie den ersten Preis beim Kammermusikwettbewerb an der Hochschule für Musik in Detmold. Güldeste Mamaç und Imge Tilif, Violinen, sowie Marion Plard, Viola, und Iris Azquinez, Violoncello, studieren gemeinsam als Quartett in Madrid an der Escuela de música Reina Sofía bei Günter Pichler und in Detmold an der Hochschule für Musik bei den Mitgliedern des Aurn-Quartetts. Sie traten in Deutschland, Italien, Spanien, in der Schweiz und in der Türkei auf und besuchten u. a. Meisterklassen bei András Schiff, Xenia Jankovic, Eckhart Fischer, Ulrike-Anima Mathé, Lukas David und Arnold Steinhart.

# 800 Jahre Pfarrei Ernen

**Jubiläumsfeiern vom 22. bis 24. August 2014**

Die Kirche und die Pfarrei Ernen, lateinisch Ecclesia et Parochia Aragnensis, werden erstmals 1214 erwähnt und feiern heuer ihr 800-Jahr-Jubiläum. Vermutlich ist die Pfarrei jedoch älter: Gemäss archäologischen Grabungen wurde in Ernen bereits im 11. Jahrhundert eine romanische Basilika gebaut. Der Bau der heutigen Kirche dauerte von 1510 bis 1518. Das Gebiet der Mutterkirche Ernen erstreckte sich von Lax bis Blitzingen. Nach und nach entstanden in den umliegenden Gemeinden eigene Pfarreien, die erste 1298 in Binn, die letzte im 19. Jahrhundert in Lax. Aber noch heute trägt das Dekanat des Bezirks Goms den Namen Ernen.

Ab dem späten Mittelalter entwickelte sich die Pfarrei Ernen prächtig und nahm in der Gegend eine bedeutende Rolle ein. Taufen, Hochzeiten, Beerdigungen und wichtige kirchliche Feste brachten nicht nur Besucherinnen und Besucher ins Dorf, sondern auch Geld und Wohlstand.

Von daher erstaunt es nicht, dass ab Mitte des 15. Jahrhunderts gebildete Geistliche der Pfarrei Ernen nicht nur in die regionale Politik eingestiegen sind, sondern im ganzen Wallis und auch in Rom und europaweit Einfluss ausübten. Die Bischöfe Supersaxo und besonders Kardinal Matthäus Schiner stehen für diese Epoche. Zu dieser Zeit entstand auch die prächtige Pfarrkirche in der heutigen Grösse. Im 19. Jahrhundert wurde die Kirche im Zuge einer Neugotisierung stark verändert. Anlässlich der Renovation von 1964 bis 1968 wurde der Innenraum der Kirche wie zu Schiners Zeiten wiederhergestellt und lockt heute viele Besucherinnen und Besucher an.

Die aus dem 17. Jahrhundert stammende Aebi-Orgel wurde ebenfalls restauriert und steht am Anfang der Geschichte des Festivals Musikdorf Ernen. Aus den wenigen Konzerten an der restaurierten Orgel entwickelte sich das weitherum bekannte Musikdorf. Seit über 40 Jahren besuchen jährlich viele Tausend Zuhörerinnen und Zuhörer die wunderbaren Konzerte und geniessen neben der Musik auch die Stimmung der Pfarrkirche mit ihrer ausgezeichneten Akustik.

Das Pfarreijubiläum wird mit Musik feierlich eröffnet: Am Freitag, 22. August 2014, um 20 Uhr findet ein Festkonzert mit dem Organisten Zsigmond Szathmáry statt, zu dem alle herzlich eingeladen sind. Der Eintritt ist frei.

Am Wochenende vom 23. und 24. August 2014 wird mit einem grossen Fest auf dem Dorfplatz und mit einem Hochamt in der Kirche weitergefeiert.

Wir freuen uns, wenn auch Sie dabei sind.

---

---

Zsigmond Szathmáry erhielt seine musikalische Ausbildung in Komposition und Orgel an der Franz-Liszt-Musikakademie in Budapest. Weiterbildende Studien führten ihn nach Wien und Frankfurt. 1960 gewann er den ersten Preis beim Orgelwettbewerb in Budapest. 1972 erhielt er das Bach-Preis-Stipendium der Freien Hansestadt Hamburg. Als Organist wirkte er in Hamburg und am Dom von Bremen. Nach Lehrtätigkeiten an den Musikhochschulen in Lübeck und Hannover hatte er von 1978 bis 2006 eine Professur an der Staatlichen Hochschule für Musik in Freiburg i. Br. inne. Zsigmond Szathmáry ist Mitglied der Freien Akademie der Künste in Hamburg und gibt regelmässig Gastkurse an Musikhochschulen und Universitäten in Europa, den USA, Japan, Korea und seit 1979 auch in Ernen. 1987 hat ihm das Nationale Franz-Liszt-Gedenkkomitee des ungarischen Staates die Franz-Liszt-Plakette verliehen. Er unternahm ausgedehnte Konzertreisen und spielte zahlreiche Schallplatten und CDs ein. 2013 erschien im Bärenreiter-Verlag die Biographie von Dominik Susteck «Zsigmond Szathmáry – Magier der Klänge» (ISBN 978-3-7618-2335-4).



# ALLGEMEINE INFORMATIONEN\*

# Vorverkauf und Abendkasse

## Online-Bestellung

[www.musikdorf.ch](http://www.musikdorf.ch)

## Telefonischer Vorverkauf

Telefon +41 27 971 10 00, Montag bis Freitag, 9–17 Uhr

## Abendkasse

Die Abendkasse im Büro vom Musikdorf Ernen ist jeweils 45 Minuten vor Konzertbeginn offen. Diese befindet sich kurz nach Seiler Sport auf dem Weg zur Kirche.

## Weitere Vorverkaufsstelle

Tourismusbüro Ernen, Telefon +41 27 971 15 62

Montag bis Freitag 8–12 und 14–18 Uhr

Samstag 8–11 Uhr

## Zahlungsbedingungen

Barzahlung, Rechnung, EC-direct, Postcard oder Kreditkarte (Mastercard, Visa). Bei Zustellung per Post verrechnen wir einen Unkostenbeitrag von CHF 5.– bzw. CHF 10.–.

## Abonnemente

|                     |           |            |
|---------------------|-----------|------------|
| Kammermusik kompakt | CHF 150.– | CHF 135.–* |
| Klavierrezitale     | CHF 140.– | CHF 105.–* |
| Barockmusikkonzerte | CHF 225.– | CHF 200.–* |
| Kammermusik plus    | CHF 335.– | CHF 300.–* |

*\* Abonnementspreise für Mitglieder des Vereins Musikdorf Ernen*

In den Abonnements der Barockmusikwochen und von Kammermusik plus sind das Jazzkonzert (27. Juli), der Comedy-Abend (10. August) sowie das Orchesterkonzert 3 in Martigny (16. August) nicht inbegriffen.

## «20 Jahre 100 Franken Wallis»

Inhaberinnen und Inhaber unter 21 Jahren des Abonnements «20 Jahre 100 Franken Wallis» haben freien Zugang zu allen Konzerten im Musikdorf Ernen. Um eine Eintrittskarte zu erhalten, genügt es, das Abonnement an der Abendkasse gemeinsam mit einer Identitätskarte vorzuweisen.

Das Abo «20 Jahre 100 Franken Wallis» ermöglicht für unter 21jährige einen freien Zugang zu zahlreichen Theatern, Konzertsälen und Ausstellungen im Wallis. Das Abonnement zum Preis von CHF 100.–, mit einer Gültigkeit von einem Jahr, kann auf der Website [www.20jahre100franken.ch](http://www.20jahre100franken.ch) erworben werden.

## Eintrittspreise

|                                  |          |           |
|----------------------------------|----------|-----------|
| Kammermusik kompakt              | CHF 25.– | CHF 10.–* |
| Klavierrezitale                  | CHF 35.– | CHF 20.–* |
| Barockmusikkonzerte              | CHF 45.– | CHF 20.–* |
| Querlesen                        | CHF 15.– | CHF 10.–* |
| Kammermusik plus                 |          |           |
| – Kammermusikkonzerte            | CHF 45.– | CHF 20.–* |
| – Jazzkonzert                    | CHF 45.– | CHF 20.–* |
| – Orchesterkonzerte              | CHF 55.– | CHF 25.–* |
| Weihnachts- und Silvesterkonzert | CHF 30.– | CHF 15.–* |

\* *Studierende/Lehrlinge/Kinder*

Eintrittskarten für das Gastkonzert vom Samstag, 16. August 2014, in der Fondation Pierre Gianadda in Martigny können unter der Nummer +41 27 722 39 78 bestellt werden.

Alle Plätze sind nummeriert.

## Ermässigungen

Mit dem TCS-Mitgliederausweis CHF 5.– (nur Konzerte in Ernen und Brig)

## Geschenkgutscheine

Geschenkgutscheine mit frei wählbarem Betrag sind im Büro des Vereins Musikdorf Ernen erhältlich.

# Allgemeine Geschäftsbedingungen

## **1. Allgemeines**

Alle Bestellungen sind verbindlich. Zusätzlich zu den Kosten für die Eintrittskarte(n) bzw. Abonnement(s) verrechnen wir Ihnen pauschal eine Bearbeitungsgebühr von CHF 5.- (bis zu einer Bestellsumme von CHF 100.-) bzw. CHF 10.- (ab einer Bestellsumme von CHF 100.-). Bitte vergewissern Sie sich in Ihrem eigenen Interesse, dass die uns angegebene Lieferadresse samt Telefonnummer und E-Mail-Adresse richtig und vollständig ist. Für allfällige Verspätungen oder Nichtlieferungen infolge unkorrekter oder unvollständiger Adressen können wir keinerlei Haftung übernehmen.

## **2. Preise**

Die Preise sind in CHF (Schweizerfranken) angegeben.

## **3. Bezahlung**

Bezahlen können Sie per Rechnung sowie mit den Kreditkarten VISA oder Master Card.

## **4. Umtausch / Rückgaberecht**

Karten können weder umgetauscht noch zurückgegeben werden. Der Verein Musikdorf Ernen behält sich vor, Veranstaltungen auch kurzfristig abzusagen. In diesem Fall wird der auf der Karte ausgewiesene Kaufpreis vollständig zurückerstattet. Weitere Schadenersatzansprüche sind ausgeschlossen. Rückerstattungsansprüche können bis spätestens zwei Monate nach Veranstaltungsdatum geltend gemacht werden. Besetzungs- und Programmänderungen sowie Verlegung des Veranstaltungsortes berechtigen nicht zur Rückforderung des Kartenverkaufspreises. Falls eine Veranstaltung verschoben werden muss, bleiben die Karten für das neue Datum gültig. Die Karten werden nicht umgetauscht oder rückvergütet.

## **5. Kartenrücknahme**

Bei ausverkauften Veranstaltungen können Karten zum Wiederverkauf in Kommission genommen werden. Die Kommissionsgebühr beträgt 25% des Kaufpreises. Die Abrechnung erfolgt spätestens einen Monat nach Ende der Veranstaltung. Die Überweisungskosten gehen zulasten des Empfängers. Für den Wiederverkauf zurückgegebener Karten übernimmt der Verein Musikdorf Ernen keine Gewähr.



## **6. Duplikate**

Für verlorene Konzertkarten erstellen wir nach Möglichkeit Duplikate. Diese werden ausschliesslich an der Konzertkasse ausgehändigt.

## **7. Datenschutz**

Wir verpflichten uns, Ihre persönlichen Daten nicht an Dritte zu veräussern. Alle persönlichen Daten werden selbstverständlich vertraulich behandelt. Die für die Geschäftsabwicklung notwendigen Daten werden gespeichert und im Rahmen der Bestellabwicklung gegebenenfalls an verbundene Unternehmen weitergegeben.

## **8. Sicherheit**

Ihre Kreditkartendaten werden mit bewährter SSL-Technologie verschlüsselt. Jede Transaktion wird online bei den zuständigen Kreditkartenunternehmen autorisiert. Auf Ihrer Kreditkartenabrechnung sind die Einkäufe unter «Musikdorf Ernen | Konzertkarten» ersichtlich. Ihre Kreditkartennummer wird von uns nicht gespeichert.

## **9. Schlussbestimmungen**

Ausschliesslicher Gerichtsstand für Streitigkeiten in Zusammenhang mit dem Kartenverkauf und der Durchführung der Veranstaltungen ist Brig, Schweiz. Es ist schweizerisches Recht anwendbar.

# Konzertbus – Wir holen Sie ab!

Zu den Konzerten der Klavierwoche, der Barockkonzerte (ausser dem Jazzkonzert vom 27. Juli 2014) und von Kammermusik plus (ausser dem Konzert vom 10. August 2014) in Ernen fährt ein Konzertbus von Oberwald nach Ernen. Für das Konzert vom Montag, 11. August 2014, im Stockalperschloss in Brig fährt ein Konzertbus von Ernen nach Brig. Preis CHF 5.– retour ab allen Haltestellen (Halbtax, Generalabonnemente usw. sind nicht gültig).

|                        | Konzertbeginn<br>18 Uhr <sup>1</sup>                                              | Konzertbeginn<br>20 Uhr |
|------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------|-------------------------|
| Abfahrtsstation        | Abfahrtszeit                                                                      | Abfahrtszeit            |
| Oberwald               | 17.00 Uhr                                                                         | 19.00 Uhr               |
| Obergesteln            | 17.03 Uhr                                                                         | 19.03 Uhr               |
| Ulrichen               | 17.06 Uhr                                                                         | 19.06 Uhr               |
| Geschinen              | 17.08 Uhr                                                                         | 19.08 Uhr               |
| Münster                | 17.11 Uhr                                                                         | 19.11 Uhr               |
| Reckingen              | 17.14 Uhr                                                                         | 19.14 Uhr               |
| Gluringen              | 17.15 Uhr                                                                         | 19.15 Uhr               |
| Ritzingen              | 17.16 Uhr                                                                         | 19.16 Uhr               |
| Biel                   | 17.17 Uhr                                                                         | 19.17 Uhr               |
| Selkingen              | 17.18 Uhr                                                                         | 19.18 Uhr               |
| Blitzingen             | 17.19 Uhr                                                                         | 19.19 Uhr               |
| Niederwald             | 17.22 Uhr                                                                         | 19.22 Uhr               |
| Fürgangen              | 17.27 Uhr                                                                         | 19.27 Uhr               |
| Fiesch Bahnhof         | 17.32 Uhr                                                                         | 19.32 Uhr               |
| Niederernen            | 17.36 Uhr                                                                         | 19.36 Uhr               |
| Ernen                  | 17.40 Uhr                                                                         | 19.40 Uhr               |
| Rückfahrt <sup>2</sup> | 15 Minuten nach Konzertschluss<br><i>Haltestellen: offizielle Bushaltestellen</i> |                         |

## Konzert vom 11. August 2014 in Brig

| Abfahrtsstation     | Abfahrtszeit                                                               |
|---------------------|----------------------------------------------------------------------------|
| Ernen Dorfplatz     | 19.00 Uhr                                                                  |
| Fiesch Bahnhof      | 19.10 Uhr                                                                  |
| Lax Hotel Post      | 19.15 Uhr                                                                  |
| Betten Talstation   | 19.20 Uhr                                                                  |
| Mörel Hotel Aletsch | 19.25 Uhr                                                                  |
| Brig                | 19.35 Uhr                                                                  |
| Rückfahrt           | 15 Minuten nach Konzertschluss<br>ab Brig Carparkplatz beim Parkhaus Weri. |

<sup>1</sup> 13. Juli, 20. Juli, 3. und 9. August 2014

<sup>2</sup> Der Konzertbus hält nach den Konzerten vom Sonntag, dem 13. Juli, Sonntag, dem 20. Juli, Sonntag, dem 3. August, und Samstag, dem 9. August 2014, am Bahnhof in Fiesch. Dort haben Sie Anschluss mit dem öffentlichen Verkehr nach Brig, von wo Sie nach Bern, Basel, Lausanne, Sitten und Zürich weiterreisen können.

Nach den Konzerten vom Sonntag, dem 27. Juli, und Sonntag, dem 10. August 2014, fährt um 19.37 Uhr vom Dorfplatz Ernen ein Postauto nach Fiesch. Dort haben Sie Anschluss mit dem öffentlichen Verkehr nach Brig, von wo Sie nach Bern, Basel, Lausanne, Sitten und Zürich sowie nach Oberwald weiterreisen können.

### Neu: Konzertbus nach Binn

15 Minuten nach Konzertschluss in Ernen fährt zwischen Sonntag, dem 13. Juli, und Freitag, dem 15. August 2014, ein Konzertbus nach Binn. Abfahrt Dorfplatz Ernen. Preis: gemäss Tarif Postauto Oberwallis.

# Chalet Heidenhaus



## **5-Sterne-Ferienhaus und B&B (ganzjährig offen)**

Mit einem anspruchsvollen Ambiente bringen wir Ihren Aufenthalt bei uns zum Klingen. Wir wünschen genussvolle, wunderbare Musikwochen!

## **Cafe «Gomser Kanne»**

Im Juli und August jeden Tag offen von 11 bis 19 Uhr.

## **Chalet Heidenhaus**

CH-3995 Mühlebach, Tel. +41 (0)79 931 04 83,  
[info@chalet-heidenhaus.ch](mailto:info@chalet-heidenhaus.ch)

**[www.chalet-heidenhaus.ch](http://www.chalet-heidenhaus.ch)**

# **Anreise und Unterkunft**

Ernen ist ganzjährig mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder mit dem Auto erreichbar. Die Matterhorn Gotthard Bahn bringt Sie von Brig nach Fiesch, wo Sie Anschluss mit dem Postauto nach Ernen haben.

In Ernen und Umgebung finden Sie komfortable und vielseitige Unterkunft. Wählen Sie von der einfachen bis zur luxuriösen 5-Stern-Wohnung. Wer sich gerne bedienen lässt, wählt eines unserer Hotels. Hier eine Auswahl:

## **Hotels / Pensionen**

Gasthaus Jägerheim, Ernen, Tel. +41 27 971 11 31  
Hotel Alpenblick, Ernen, Tel. +41 27 971 15 37  
Hotel Alpenblick, Fieschertal, Tel. +41 27 970 16 60  
Hotel Castle, Blitzingen, Tel. +41 27 970 17 00  
Hotel Christania, Fiesch, Tel. +41 27 970 10 10  
Hotel Derby, Fiesch, Tel. +41 27 971 00 00  
Hotel des Alpes, Fiesch, Tel. +41 27 971 15 06  
Hotel Ofenhorn, Binn, Tel. +41 27 971 45 45  
Hotel Moosji, Ernen, Tel. +41 27 971 14 41  
Restaurant-Pension Albrun, Binn, Tel. +41 27 971 45 82  
Tea-Room/Bäckerei Frid, Ernen, Tel. +41 27 971 33 32

## **Ferienwohnungen**

Feriensiedlung Aragon, Ernen, Tel. +41 27 971 37 10  
Tourismusbüro Ernen, Tel. +41 27 971 15 62

## **Bed and Breakfast**

Baumhaus, Fiesch, Tel. +41 27 971 01 93  
Bergland, Ernen, Tel. +41 27 971 23 60  
Chalet Heidenhaus, Mühlebach, Tel. + 41 79 931 04 83  
Sport- und Feriencenter, Fiesch, Tel. +41 27 970 15 15

## **Restaurants/Café**

Bar am Fass, Ernen, Tel. +41 27 971 37 10  
Restaurant St. Georg, Ernen, Tel. +41 27 971 11 28  
Restaurant Walliser Kanne, Ernen, Tel. +41 27 971 27 88  
Speiserestaurant Gommerstuba, Ernen, Tel. +41 27 971 29 71  
Sport Café Seiler, Ernen, Tel. +41 27 971 25 25



Buchhandlung & Papeterie  
**WEGENERPLATZ**

Burgschaft, Alte Simplonstrasse 22, 3900 Brig  
Tel. 027 923 18 84, [www.wegenerplatz.ch](http://www.wegenerplatz.ch)

# **Der Verein Musikdorf Ernen**

Der Verein Musikdorf Ernen, gegründet 1987, hat es sich zur Aufgabe gemacht, regelmässig kulturelle Veranstaltungen von höchster Güte in Ernen durchzuführen. Wenn auch Sie unsere Ziele unterstützen möchten, freuen wir uns über Ihre Mitgliedschaft. Das Anmeldeformular finden Sie im Programmheft auf Seite 139.

## **Vorstand**

Anton Clausen, Präsident

Irene Clausen, Vizepräsidentin

Gabriela Burch, Urs Karmann, Francesco Walter

## **Künstlerische Leitung**

Oliver Schnyder (Kammermusik kompakt), Deirdre Dowling und Ada Pesch (Barockkonzerte), Xenia Jankovic (Kammermusik plus) und Francesco Walter (Klavierwoche)

## **Ehrenmitglieder**

Angelina Clausen, Peter Clausen, Willy Clausen, Denise Hürlimann, Josef Lambrigger, Martha Schmid, François Valmaggia

## **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**

Susanne Berchtold-Mutter, Felix Böni, Margrit Böni, Hans Bortis, Abraham Briw, Mariette Briw, Sandra Briw, Hanrich Claassen, Christine Clausen, Doris Clausen, Emilia Clausen, Judith Clausen-Hardegger, Judith Clausen-Zurwerra, Peter Clausen, Nicole Clausen, Stefan Clausen, Thomas Clausen, Willy Clausen, Jacques A. Ditesheim, Heidi Gerber, Julia Heilig, Renata Heilig, Rosalie Heilig, Romaine Heynen, Vreni Heynen, Samira Imboden, Christine Imhasly, Otto Imhof, Ursula Klein, Christoph Mutter, Peter Pesch, Emilia Schwery, Rita Seiler, Gaby Steffen, Deborah Stucky, Markus Truffer, Katrin Ullmann, Franziska Wenger, Christoph Zehnder, Odile Zeiter

# Mitglieder Verein Musikdorf Ernen

**A** Achermann Heidi, Zürich  
Allison Joan, Corpus Christi, USA  
Althof Bernd, Undeloh, D  
Altorfer Annemarie, Muri  
Ambühl Hans u. Monika, Sursee  
Amherd Viola, Brig  
Ammann Herbert, Erlinsbach  
Anthenien Irmgard, Brig-Glis  
Aragno Michel u. Catherine, Neuchâtel  
Aubert Marc-Henri, Villard-sur-Chamby  
Augsburger Medea, Naters

**B** Bagdasarjanz Felix u. Verena, Solothurn  
Bayard Raoul u. Myrna, Brig  
Berglandprodukte, Ernen  
Berkovits Joost, Hoofddorp, NL  
Berkovits Maria, Hoofddorp, NL  
Berners Jutta, Blatten b. Naters  
Berners Kurt, Blatten b. Naters  
Bettler Peter, Matten b. Interlaken  
Bigler Heinrich u. Lotti, Lyss  
Blatter Georges, Tschlerlach  
Blokker Muus, Gebenstorf  
Bodoky Andras u. Colette, Burgdorf  
Böhler Michael u. Yvonne, Chernen  
Bonnier Johannes, Dr., Nuenen, NL  
Brand Keiko, Zürich  
Brennwald Nelly, Basel  
Brombacher Martin, Thalwil  
Brügger Hans, Muttenz  
Brügger-Urban Astrid, Muttenz  
Bucher Hans Peter u. Hanni, Thun  
Buob Beatrice, Brig  
Burch Gabriela, Holzhäusern  
Burchard-Bindereif Elisabeth, Brig  
Bürcher Alex, Brig  
Bürgi Enrico, Cavigliano

Bürgin Peter u. Margreth, Basel  
Burkhard-Moser Mireille, Saint-Blaise  
Burri Hilda, Brig  
Burri Otto, Brig

**C** Capt Roland, Bern  
Caroni Mirella, Dr. iur., Zürich  
Chamorel Daisy, Olon  
Chandra Barbara, Zürich  
Cina Annlies, Lindau  
Cina Gerhard, Lindau  
Clausen Anton u. Emilia, Ernen  
Clausen Esther, Aarau  
Clausen Kurt u. Christine, Ernen  
Clausen Martin, Dr., Brig  
Clement Hansjörg u. Verena, Zürich  
Cramatte Claude u. Liliane, Ettingen  
Csuka Liliane, Zürich

**D** Dalichau Gerhard, Langen, D  
Dalichau Gisela, Langen, D  
de Sépibus Dorit, Dr., Sion  
Dhur Spillmann Germaine, Stäfa  
Dirren Gabriela, Susten  
Dittus Brigitte, Belmont-sur-Lausanne  
Dittus Peter, Belmont-sur-Lausanne  
Dreier Friedrich, Ernen  
Duboc Philippe, Bern  
Duboc-Chabanon Claude, St-Trojan-les-Bains, F  
Duss Kurt, Esslingen  
Dysli Peter, Wohlen

**E** Eichenberger Manuela, Binningen  
Ellinger Dieter, Darmstadt, D  
Ellinger Petra, Darmstadt, D  
Elsohn Edith, Pfäffikon  
Ericsson Villa Barbro, Steinhausen  
Ernst-Gentinetta Ada, Zumikon  
Escher Stefan, Brig



**F** Evers Brigitte, Solothurn  
 Favre Michel M. u. Ursula, Adliswil  
 Feiser Walter, Dr., Oberkirch, D  
 Ferner Holger, Uerikon  
 Ferner Verena, Uerikon  
 Feusi Christina, Küssnacht  
 Feusi Josef, Küssnacht  
 Février Daniel, Therwil  
 Février Monika, Therwil  
 Flubacher Hanspeter, Therwil  
 Flubacher Trudi, Therwil  
 Flüeler Patrick, Fiesch  
 Fokker Jeroen, Utrecht, NL  
 Frey Katia, Zürich  
 Fritzsche Marie-Louise, Visp  
 Fuhrer Marcel, Hendschiken  
 Fuhrer Ursula, Hendschiken  
 Fumagalli Susanna, Münster  
 Fumeaux Melitta, Steinhausen  
 Fürer Anton u. Marlis, Volken  
 Furter Elisabeth, St. Gallen  
 Fux Eve-Marie, Ried-Brig  
**G** Gattiker Katharina, Zollikon  
 Geertesema Johan Herman, Soest, NL  
 Geissmann Robert G., Dottikon  
 Gentinetta Romeo, Dr., Termen  
 Gerber Heidi, Bern  
 Gertschen Stephan F., Basel  
 Giacometti Alberto, Como, I  
 Giacometti Christine, Unterentfelden  
 Giacometti Jacques, Unterentfelden  
 Giacometti Valeria, Como, I  
 Gischig Rosanna, Herrliberg  
 Gisel Urs, Pfäffikon  
 Gispén Willem Hendrik, Bilthoven, NL  
 Gloor Heidi, Lenzburg

Gloor Walter, Lenzburg  
 Go MJ. Th H. und Joyce, Ernen  
 Göldi Peter, Uetliburg  
 Gossmann Jan, Frankfurt, D  
 Gossmann Urte, Frankfurt, D  
 Goudswaard Ewoud, Amsterdam, NL  
 Grossniklaus Hans Ulrich, Steffisburg  
 Gsponer André, Brig  
 Gsponer Christiane, Brig  
 Gsponer-Lomazzi Clemens, Mühlebach  
 Gsponer-Lomazzi Lietta, Mühlebach  
 Guglielmi Caterina, Zürich  
 Gusset Hans, Unterägeri  
 Gusset Martha, Unterägeri  
 Gysin Peter, Dr., Gelterkinden  
**H** Hager Gisela, Dornach  
 Haselbach Annia, Lully  
 Hauser Robert, Kilchberg  
 Heinzen-Schalbetter Paul u. Antonia, Brig  
 Heinzmann Roland, Brig  
 Hemels Pieter, Fiesch  
 Hildenbrand Gerhard, Weil a. Rhein, D  
 Hinrichs Martina, Mollie-Margot  
 Hirsiger Madeleine, Zürich  
 Hochuli Ruth, Kolliken  
 Hodel Hans, Bern  
 Hoegger Gabi, Küssnacht  
 Hoffmann Barbara, Glis  
 Hoffmann Marianne, Zürich  
 Howald Claude, Carouge  
 Huber-Schwarz Erich u. Ulrike, Ebikon  
 Hug Hans-Ulrich, Gross  
 Hunziker Peter u. Greti, Baden  
 Hürlimann Denise, Uznach  
 Hürlimann Urs, Dr., Uznach

**I** Jsselmuiden Mieke, Oirschot, NL  
 Im Hof Maya, Muri b. Bern  
 Imahorn Béatrice, Naters  
 Imahorn Claude, Brig  
 Imhasly-Clausen Veronika, Cham  
 Imhof Christian, Ernen  
 Imhof Christoph, Dr., Fiesch  
 Imhof Georg, Thun  
 Imhof Hans u. Christine, Brig  
 Imhof Paul, Lax  
 Imhof-Guntern Anna, Brig  
 Inderbitzin Isler Doris, Rothenburg  
 Isler Wolfgang, Rothenburg

**J** Jäger Cäsar, Brig  
 Jenelten Anton, Sion  
 Jenny Felix A. u. Adeline, Basel  
 Johnson Noreen, Omaha, USA  
 Jörg Klaus, Münchenbuchsee  
 Jörg Verena, Münchenbuchsee

**K** Kaech Hedy, Lax  
 Kahl Eugen, Dr., Berlin, D  
 Karagueuzian Jean-Jacques, Lyon, F  
 Karmann Urs, Dr., Bergdietikon  
 Käser Rita, Muri  
 Kaufmann Ruth, Zürich  
 Kehl Beatrice, Männedorf  
 Kehl Walter, Männedorf  
 Keller Hans-Peter, Küsnacht  
 Keller Lukas u. Franziska, Endingen  
 Kenzelmann Adolf, Brig-Glis  
 Kenzelmann Maria, Brig-Glis  
 Kern Henriette, Solothurn  
 Kern Otto, Solothurn  
 Key Gysbrecht Gerrit, Halle-Zoersel, B  
 Kiser André, Küsnacht  
 Klingler Marlene, Muri  
 Klingler Urs, Muri  
 Koch Hermann, Wiesbaden, D  
 Koch Sigrid, Wiesbaden, D

Kolb Erwin, Gündlischwand  
 Konrath Ingrid, Mettmann, D  
 Köppel Monika, Egliswil  
 Köppel Robert, Egliswil  
 Krafft Andreas, Wittenbach  
 Krähenbühl Alfred u. Marianne, Selzach  
 Kreis-Muzzolini Angela, Bern  
 Krieg Pius, Ebikon  
 Küchler-Grab Marta, Einsiedeln  
 Küffer-Gassmann Beatrix, Ebmatingen

**L** Lagger Jeanny, Visp  
 Lambrigger-Müller Béatrice, Fiesch  
 Landolt Kurt, Herrliberg  
 Lauber Erwin, Naters  
 Lauber Miranda, Naters  
 Lehmann Kathrin, Bern  
 Lehmann Ruedi u. Andrea, Bellwald  
 Leimgruber Katherina, Liestal  
 Leimgruber Walter, Liestal  
 Lengen Hanni, Küsnacht  
 Lengen Joseph, Küsnacht  
 Leuthard Ueli, Adliswil  
 Lingemann Gisela, Wuppertal, D  
 Loretan Hildegard, Brig  
 Lüscher Silvana, Gebenstorf  
 Lutz Kathrin, Freiburg, D  
 Lutz Manfred, Freiburg, D  
 Lyoth Heinz u. Iris, Kehrsatz

**M** Mansard Florian, Waldems, D  
 Mansard Karin, Waldems, D  
 Margelist-Jenelten Anne-Ruth, Termen  
 Marti-Brunner Katharina, Visp  
 Masshardt Renate, Orpund  
 Masshardt Therese, Fraubrunnen  
 Mathé Hans-Gerhard, Dr., Waldshut, D  
 Mathé Marlene, Dr., Waldshut, D  
 Mathé Ulrike-Anima, Detmold, D  
 Mathier Eleonore, Dietlikon  
 Mathier Elmar, Dietlikon

Matter Yasmine, Aarau  
 Maurer Margrit, Brig  
 Mayer Margarethe, Knittlingen, D  
 Meier Edith, Schwerzenbach  
 Meier Margrit, Basel  
 Meier Markus, Dr., Ottikon  
 Meier Roland, Lyss  
 Meier Silvio, Schwerzenbach  
 Meier Kipfer Hans u. Ursula, Seltisberg  
 Meili Esther, Wetzikon  
 Mendes de Leon Luis, Champéry  
 Menke Roswitha, Bern  
 Meury-Lauper Anna Maria, Pratteln  
 Meyer Elmar, Cham  
 Meyer Urs, Neuheim  
 Meyre Dieter u. Verena, Basel  
 Moillen Monique, Martigny  
 Moosbrugger Müller Mireille, Meilen  
 Moser Leo u. Gertrud, Würenlos  
 Muheim Annagreth, Boppelsen  
 Muheim Cécile, Siebnen  
 Mullback Kieth & Linda, Calgary, CAN  
 Müller Gerd, Meilen  
 Müller Hans-Peter, Dr., Lenzburg  
 Müller Lorly, Visp  
 Müller Madeleine, Visp  
 Müller Margrit, Wädenswil

**N** Naef Jürg, Dr., Herzogenbuchsee  
 Naef-Jungo Hans, Bülach  
 Näf Peter, Zürich  
 Niederhauser Urs, Dr., Wohlen  
 Nösberger Josef, Prof. Dr., Wiesendangen

**O** Obolensky Konstantin u. Annette, Basel  
 Obrist Gody, Hergiswil  
 Odermatt Hans, Bellwald  
 Oertli Rotraut, Winterthur  
 Oskam Sibilla, Fiesch  
 Osmers Franz, Bremen, D  
 Osmers Mechtild, Bremen, D

**P** Pabst Andrea u. Wetli Urs, Rifferswil  
 Pacozzi Marianne, Glis  
 Pauli-Burckhardt Monica, Basel  
 Peci Priska, Lugano  
 Pérez-Gusset Claudine, Unterägeri  
 Perrenoud Pierre, Crans-Montana  
 Pesch Ada, Zürich  
 Peter-Doll Claudine, Vézenaz  
 Peter-Weber Elisabeth, Bülach  
 Peter-Weber Max, Bülach  
 Peyer Ruth, Feldmeilen  
 Pfammatter Colette, Naters  
 Pfammatter Theodor, Dr., Naters

**R** Ramaker Jaap u. Luce, Den Haag, NL  
 Regli Daniel, Dr., Bern  
 Reichle Helgard, Bern  
 Reinhard Ruth, MuttENZ  
 Remund Edith, Hettlingen  
 Remund Urs, Zürich  
 Riggensbach Björn, Neuchâtel  
 Riniker Astrid, Gebenstorf  
 Ritz Beat, Grengiols  
 Rohrer Monica, Hüttikon  
 Rosenstock Almuth, Männedorf  
 Rosenstock Peter, Dr., Männedorf  
 Rössle Alfred, Ascona  
 Roten Jean-Pierre u. Pia, Horgen  
 Roth Jochen, Bertschikon  
 Roth Philippe, Zürich  
 Rügger Bruno u. Monika, Ernen  
 Rüesch Arthur, Baltschieder  
 Rüesch Margrit, Baltschieder  
 Ruff André-Roger, Baltschieder  
 Ruppen Marilyn, Ernen

**S** Sahli Peter, Luzern  
 Salzmann Anita, Glis  
 Sauer Peter, Bonn, D  
 Scartazzini Christa, Brig  
 Schaller Margrit, Naters

Scheiger Brigit, Berlin, D  
 Schenk Maria, Nyon  
 Scheuring Siegfried u. Mariette, Basel  
 Schiess Elsbeth, Rothrist  
 Schiess Hans, Rothrist  
 Schindler Kurt, Zermatt  
 Schmid Caspar u. Monica, Zürich  
 Schmid Franz, Dr., Ausserberg  
 Schmid Wilhelm, Ernen  
 Schmid Birri Ingrid, Ernen  
 Schmid-Dörig Rudolf u. Rosemarie, Stäfa  
 Schmid-John Marianne, Basel  
 Schneiter Suzanne, St-Légier  
 Schreyer Christoph, Zürich  
 Schreyer Ruth Regula, Bern  
 Schulze Ludger, Berlin, D  
 Schutzbach Béatrice, Stäfa  
 Schweickhardt Dieter, Mainz, D  
 Schwery Emilia, Ernen  
 Schwery Siegfried, Münster  
 Schwery Verena, Münster  
 Schwesternmann Bernhard, Fiesch  
 Seeholzer Markus u. Priska, Küssnacht  
 Seiler Heinz u. Rita, Mühlebach  
 Seiler Herbert, Brig  
 Seiler Yvonne, Mühlebach  
 Seiterich-Stegmann Cornelia, Tuttlingen, D  
 Seiterich-Stegmann Ekhard, Tuttlingen, D  
 Sollberger Paul, Biberist  
 Sollberger Rosmarie, Biberist  
 Somer Metin, Zürich  
 Sonnentrücker Fidelis, Visp  
 Speijer-Brouwer Huibert P., Leerdam, NL  
 Speijer-Brouwer Judith, Leerdam, NL  
 Spengler Heidi, Bern  
 Spinner Madelon, Bellwald  
 Steinbrüchel Elsbeth, Männedorf  
 Steiner Arnold, Leuk-Stadt  
 Stocker Bettina, Bern

Stoller-Fux Marc u. Christina, Schönenbuch  
 Strehler Thea, Illnau  
 Strehler Walter, Illnau  
 Streiff David, Dr., Aathal  
 Strütt-Chappuis Madeleine, Schopfheim, D  
 Stucky Monica, Ernen  
 Studer Martin, Rüfenacht  
 Studer Monique, Visperterminen  
 Stulz-Rötheli Elisabeth, Binningen  
 Stulz-Rötheli Peter, Binningen  
 Süess-Clausen Annelise, Schwarzenberg  
 Summermatter Irene, Visp  
 Summermatter Peter, Dr., Visp  
 Szigeti Paul u. Marianne, Zollikon

**T**  
 Thierstein Evelyn, Wettswil a.A.  
 Thomet Klara, Unterseen  
 Thüring Marcel u. Erika, Basel  
 Tichelli Christian, Root  
 Timmen Lutz, Küssnacht  
 Tobler Bernhard, Neuheim  
 Treichler Susanne, Zürich  
 Troillet Béatrice, Vollèges  
 Tschopp Kurt, Uster  
 Tuchscherer Christian, Zürich

**U**  
**V**  
 Turzer Robert, Ernen  
 Ullmann Eric, Oosterbeek, NL  
 Van den Berk Willem, Monaco, MC  
 van Ewijk Hans, Amersfoort, NL  
 van Oers-Zenderink Ina, Papendrecht, NL  
 van Veelen Wim u. Carla, Hoevelaken, NL  
 Vermeer Anneke, St-Prex  
 Virdis Philippe, Marly  
 Volken Bernhard, Dr., Fiesch  
 Volken Dorothea, Fiesch  
 Von Hoff Verena, Brig  
 von Rosen Andreas, Zürich  
 von Rosen Rüdiger, Prof. Dr., Frankfurt, D  
 von Witzendorff Ingrid, Dr., Rheinbach, D  
**W**  
 Waeber Reinhard, Dr., Glis

Wagner Klaus, Dr., Datteln, D  
 Wagner Lisa, Datteln, D  
 Walder Martin H. u. Marianne, Wädenswil  
 Waldner Oswald, Mollie-Margot  
 Walker Elly, Naters  
 Walpen Hermann u. Charlotte, Volketswil  
 Wälti-Keller Paul u. Maria, Matten  
 Weber Hildegard, Liebefeld  
 Wegmüller Andreas, Meilen  
 Wehrli Beatrice, Zürich  
 Weissen Andreas, Brig  
 Weissen-Abgottspon P. u. D., Ernen  
 Weisskopf Lydia, MuttENZ  
 Wenger Frank und Sarah, Fieschertal  
 Werlen Bernard, Biel  
 Widmer Walter, Dr., Suhr  
 Widrig Hanna, Bad Ragaz  
 Wiener Max, Zürich  
 Wiggli Urs, Dr., Himmelried  
 Wirz Hans Uli, Bolligen  
 Wolf Brigitte, Bitsch  
 Wyer Anneliese, Glis

**Z** Wyss Marianne, Birgisch  
 Wyss-Meier Annlies, Schaffhausen  
 Zehnder Andreas, Gränichen  
 Zehnder Daniel, Dr., Zürich  
 Zehnder Simone, Gränichen  
 Zeiter Bernhard, Fiesch  
 Zellweger Regula, Obfelden  
 Zen Ruffinen Im Ahorn Franziska, Visper-  
 terminen  
 Zenklusen Antoinette, Brig-Glis  
 Zenklusen Urs, Brig-Glis  
 Zenzünen Amadé, Grengiols  
 Ziegler Annen Max, Basel  
 Ziegler Annen Susann, Basel  
 Zimmer Elisabeth, Stäfa  
 Zimmer Hermann, Stäfa  
 Zollinger Werner, Dr., Visp  
 Zünd René, Altstätten

Stand 10.2.2014

### **Fehlt Ihr Name im Verzeichnis?**

Dann werden auch Sie Mitglied und empfehlen den Verein Ihren Freunden und Bekannten weiter! Danke. Das Anmeldeformular finden Sie im Programmheft auf Seite 139.

### **Mitgliedschaft schenken!**

Sind Sie auf der Suche nach einem sinnvollen, nachhaltigen und nicht ganz alltäglichen Geschenk? Schenken Sie eine Dreijahresmitgliedschaft beim Verein Musikdorf Ernen im Wert von CHF 300.-. Zur Mitgliedschaft gehört als Geschenk auch die DVD «György Sebök – A Lesson in Music». Sie entscheiden, ob die Unterlagen an Sie zur Übergabe oder direkt an das neue Mitglied gesendet werden.

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf (+41 27 971 1000 oder [mail@musikdorf.ch](mailto:mail@musikdorf.ch)), damit wir Ihnen die Unterlagen zustellen können.



# Aufmerksam



**Walliser  
Kantonbank**

[www.wkb.ch](http://www.wkb.ch)

Vertrauen schafft Nähe

# Die Stiftung Musikdorf Ernen

Sind Sie auch begeistert vom Festival Musikdorf Ernen und seinem vielfältigen Angebot? Dann teilen Sie diese Leidenschaft und Freude mit der Stiftung Musikdorf Ernen. Das Festival Musikdorf Ernen mit dem originellen Angebot von Barockmusik über Klavierrezitals und Kammermusik bis hin zu kleinen exquisiten Orchesterkonzerten ist in den letzten Jahren zur Freude der Stiftung sinnvoll gewachsen und zu einem abgerundeten Ganzen geworden. Es bereichert das idyllische Bergdorf Ernen am Eingang des Binnerts ebenso wie die klassische Festivallandschaft der Schweiz.

Zu danken ist dies auch der Stiftung Musikdorf Ernen, die seit ihrer Gründung im März 2001 die Aktivitäten in Ernen mitträgt. Sie bezweckt die Unterstützung und Förderung von klassischer Musik und damit des Vereins Musikdorf Ernen mit seinen regelmässigen Veranstaltungen wie Meisterkurse, Kammermusik, Orgel- und Orchesterkonzerte. Die Stiftung hat sich als Ergänzung zum Verein Musikdorf Ernen bewährt, möchte aber weiterwachsen, um das Ziel jeder Stiftung erreichen, von den Kapitalzinsen genügend profitieren zu können.

Die Stiftung Musikdorf Ernen verfolgt ausschliesslich gemeinnützige Zwecke, wofür die Stiftungsräte Thomas Clausen (Präsident), Albert Bruno Bass, Dr. Odilo Guntern, Dr. Urs Hürlimann, Ada Pesch und Francesco Walter garantieren. Wenn Sie die Stiftung Musikdorf Ernen bedenken möchten, dann zögern Sie nicht, Ernen dankt es Ihnen! Mit ihrem gemeinnützigen Zweck ist die Stiftung von der Steuerpflicht befreit. Wenn Sie also die Stiftung Musikdorf Ernen in Form einer Schenkung zu Lebzeiten (Legat) oder per Testament unterstützen möchten, fallen keine Schenkungs- oder Erbschaftssteuern (und in der Regel auch keine kantonalen Steuern) an. Organisationen wie die Stiftung Musikdorf Ernen, mit deren Zielen und Idealen Sie sich verbunden fühlen, können Sie in Ihr Testament oder Legat einbeziehen, und Ihre Schenkung kommt vollumfänglich der Stiftung und ihren Zwecken zugute. Mit Ihrem Beitrag helfen Sie mit, das Musikdorf Ernen und seine Ideale langfristig zu sichern.

Falls Sie weitere Fragen zur Stiftung Musikdorf Ernen haben, wenden Sie sich an Stiftungssekretär Francesco Walter; er gibt Ihnen gerne Auskunft.

---

**Stiftung Musikdorf Ernen**, Kirchweg 5, CH-3995 Ernen

Tel. +41 27 971 10 00 | [stiftung@musikdorf.ch](mailto:stiftung@musikdorf.ch)

Bankverbindung Stiftung Musikdorf Ernen: Walliser Kantonalbank, CH-1951 Sion

Konto CH20 0076 5000 L084 1738 2 | Clearing-Nr. 765 | PCK Nr. 19-81-6 | SWIFT BCSVCH2LXXX

# Die Kirche als Konzertsaal

Der Verein Musikdorf Ernen dankt der Pfarrei St. Georg für ihre grosszügige Erlaubnis, die Kirche als Konzertsaal nutzen zu dürfen. Trotz aller Begeisterung für hervorragende Darbietungen sollten die Konzertbesucherinnen und Konzertbesucher nicht vergessen, dass sie sich in einer Kirche befinden.

Wir bitten Sie, während der Konzerte elektronische Geräte mit akustischen Signalen (Mobiltelefone, Uhren usw.) auszuschalten.

Das Fotografieren sowie Film- und Tonaufnahmen während der Vorstellungen sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

**Die neue Sanitäre Anlage bei der Kirche St. Georg wurde u. a. dank grosszügigen Spenden von der Schweizer Berghilfe, der Loterie Romande und den Firmen Bringhen AG sowie Laufen AG/Similor AG ermöglicht.**  
**Wir danken herzlich für die Unterstützung.**

Geigenbauwerkstatt

Thomas  
Bellwald  
beim Blauen Stein  
3930 Visp  
Tel. 027 946 54 79

Neubau, Reparaturen.

Handel, Verkauf und Zubehör von Streichinstrumenten, Notenmaterial, Notenständer aus Holz

Musikbücher, Klassik CDs

Grafik Lochmattner, Ried-Brig



# **Daten 2015**

## **42. Konzertsaison**

### **Kammermusik kompakt**

Samstag, 4., und Sonntag, 5. Juli: 6 Kammerkonzerte

---

#### **Klavier**

Sonntag, 12. Juli, um 18 Uhr: Klavierrezital 1

Dienstag, 14. Juli, um 20 Uhr: Klavierrezital 2

Mittwoch, 15. Juli, um 20 Uhr: Klavierrezital 3

Freitag, 17. Juli, um 20 Uhr: Klavierrezital 4

---

#### **Barock**

Sonntag, 19. Juli, um 18 Uhr: Barockkonzert 1

Mittwoch, 22. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 2

Freitag, 24. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 3

Sonntag, 26. Juli, um 18 Uhr: Jazzkonzert 1

Dienstag, 28. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 4

Donnerstag, 30. Juli, um 20 Uhr: Barockkonzert 5

---

### **Kammermusik plus**

Sonntag, 2. August, um 18 Uhr: Kammerkonzert 1

Dienstag, 4. August, um 20 Uhr: Orchesterkonzert 1

Donnerstag, 6. August, um 20 Uhr: Kammerkonzert 2

Samstag, 8. August, um 18 Uhr: Kammerkonzert 3

Sonntag, 9. August, um 18 Uhr: Jazzkonzert 2

Montag, 10. August, um 20 Uhr: Kammerkonzert 4 in Brig

Mittwoch, 12. August, um 20 Uhr: Kammerkonzert 5

Freitag, 14. August, um 20 Uhr: Orchesterkonzert 2

Samstag, 15. August, um 20 Uhr: Orchesterkonzert 3 in Martigny

Freitag, 21. August, um 20 Uhr: Orgelrezital

---

### **Literatur**

25. und 26. Juli: Querlesen

---

### **Seminare/Meisterkurs**

18. bis 24. Juli: Schreibseminar

15. bis 21. August: Meisterkurs für Orgel

# **Impressum**

## **Herausgeber**

Verein Musikdorf Ernen, CH-3995 Ernen  
Telefon +41 27 971 10 00, Fax +41 27 971 30 00  
mail@musikdorf.ch, www.musikdorf.ch

## **Intendant**

Francesco Walter

## **Texte**

Rolf Grolimund  
Benjamin Herzog  
Wolfgang Rathert  
Alain Claude Sulzer  
Francesco Walter  
Uwe Justus Wenzel  
Andreas Zurbriggen

## **Korrektorat**

Urs Remund, Zürich

## **Redaktionsschluss**

10.2.2014, Programmänderungen vorbehalten

## **Gestaltung**

NOSE Design AG, Zürich

## **Druck**

Valmedia AG, Visp

© 2014 by Verein Musikdorf Ernen

# Das «Schöne» hat zwei Adressen.

*Das Hotel Castello del Sole in Ascona sowie der Storchen Zürich.*



CASTELLO DEL SOLE  
ASCONA



STORCHEN  
ZÜRICH

RELAIS &  
CHATEAUX®

Swiss Deluxe Hotels

SUMMIT  
HOTELS & RESORTS™

Im gleichen Besitz

Hotel Castello del Sole — Via Muraccio 142 — CH-6612 Ascona  
Telefon +41 91 791 0202 — Fax +41 91 792 1118 — [info@castellodelsole.ch](mailto:info@castellodelsole.ch) — [www.castellodelsole.com](http://www.castellodelsole.com)

Storchen — Hotel — Bar — Rôtisserie — Weinplatz 2 — CH-8001 Zürich  
Telefon +41 44 227 2727 — Fax +41 44 227 2700 — [info@storchen.ch](mailto:info@storchen.ch) — [www.storchen.ch](http://www.storchen.ch)



# Harmonie

**Wir wünschen den Gästen des Musikdorfs Ernen  
einen schönen Aufenthalt und ein harmonisches Erlebnis.**



**BRIGERBAD**  
Therme in den Alpen

**Thermalbad Brigerbad · 3900 Brigerbad · T: 027 948 48 48 · [www.brigerbad.ch](http://www.brigerbad.ch)**